

Liabona

A black and white portrait of Joseph Fielding Smith, a man with short, dark hair, wearing a dark suit jacket, a white shirt, and a light-colored tie. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression.

**Joseph Fielding
Smith: Verteidiger
des Glaubens,
Seite 32**

**Die Kirche in Mexiko –
eine reiche Geschichte, eine
herrliche Zukunft, Seite 24**

**Leitgedanke für 2014,
Seite 50, 52, 53**

**Ausmalbild und Leseplan zum
Alten Testament, Seite 74, 76**



„Vielleicht glauben einige von euch, dass ihr euch nicht über den verschmutzten Teich erheben könnt, dass eure Situation zu schwierig ist, eure Prüfungen zu schwer sind, eure Versuchungen zu groß. ... Denkt daran, dass der Stängel der Seerose unter Widerständen wächst, und wie der Stängel die Seerose erhebt, stützt und erhebt euch euer Glaube.“

Mary N. Cook, ehemals Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen, „Die Anker des Zeugnisses“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 122



BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten
Präsidentschaft: Die beste
Zeit, einen Baum zu pflanzen**
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 7 Besuchslehrbotschaft:
Die göttliche Mission
Jesu Christi: Unser Vorbild**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 18 Begegnen Sie der Zukunft
mit Glauben und Hoffnung**
Elder M. Russell Ballard
*Wir müssen unser Leben der
Sache des Herrn widmen und
weihen, wobei wir im Glauben
vorangehen und uns voll Über-
zeugung ans Werk machen.*
- 24 Pioniere aus aller Welt:
Mexiko blüht auf – von großen
Mühen zu großer Stärke**
Sally Johnson Odekirk
*Mitglieder der Kirche in Mexiko
brachten große Opfer, um die Kir-
che in ihrem Land aufzurichten.*
- 32 Treu und gläubig:
Inspirierendes aus dem
Leben und den Lehren
von Joseph Fielding Smith**
Hoyt W. Brewster Jr.
*Lernen Sie einen neuzeitlichen
Propheten kennen, der beim
Baseball einen harten Schlag,
ansonsten aber ein weiches Herz
hatte und dem Herrn treu diente.*

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Herbst-
Generalkonferenz 2013**
- 10 Wir sprechen von Christus:
Von der Finsternis zum Licht**
Name der Redaktion bekannt
- 12 Propheten im Alten Testament:
Adam**
- 14 Klassiker des Evangeliums:
Die Gottheit**
Präsident Gordon B. Hinckley
- 17 Lektionen aus der Broschüre
Für eine starke Jugend:
Verhalten am Sonntag**
- 38 Stimmen von Heiligen
der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen:
Sieht er mich?**
Teresa Starr

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Joseph Fielding Smith, aufgenommen am 26. April 1910, kurz nach seiner Ordinierung zum Apostel im Alter von 33 Jahren; Umschlaginnenseite vorn: Foto von LaRene Porter Gaunt



42

42 Wenn du gut darin ausharrst
 Elder J. Christopher Lansing
Was erwartet der Herr von uns, wenn sich all unsere Hoffnungen und Träume zerschlagen?

Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Schau in den Schriften nach!

46



46 Gaben für eure zukünftige Familie
 Präsident Henry B. Eyring
Welche Gaben könnt ihr jetzt schon entwickeln, die eurer zukünftigen Familie zugutekommen?

50 Leitgedanke für 2014
 Die Präsidentschaften der Jungen Männer und der Jungen Damen
„Kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, und verzichtet auf alles, was ungöttlich ist.“

52 Zeile um Zeile: Moroni 10:32
Der diesjährige Leitgedanke weist uns den Weg zur Vollkommenheit.

53 Poster: Kommt zu Christus

54 Warum kann mein Wissen über die Gottheit mich ändern?
 Lori Fuller
Fünf Grundgedanken zur Gottheit können deine Lebensweise ändern – im Großen wie im Kleinen.

56 Für eine starke Jugend: Wie kann ich immer an ihn denken?
 Larry M. Gibson
Wenn du den Sabbat heilighältst, zeigst du, dass dir deine Bündnisse wichtig sind.

58 Der richtige Weg zum Erfolg
 Daniel Kawai
Ein Teilnehmer der Mathematik-Olympiade muss sich entscheiden: Will er den Sonntag heilighalten oder am Wettbewerb teilnehmen?

59 Auf den Punkt gebracht

60 Beide Teile des Segens
 Brittany Beattie
Wenn wir Namen unser eigenen Vorfahren ausfindig machen und zum Tempel bringen, empfangen wir zusätzlich Segnungen.

64 Unsere Ecke



72

66 Freunde aus aller Welt: Mahonri und Helaman aus Mexiko

68 Besondere Zeugen: Was bedeutet es, ein Christ zu sein?
 Elder Robert D. Hales

69 Freunde aus aller Welt: Reisepass

71 Unsere Seite

72 Genau wie in den Schriften!
 Renae Weight Mackley
Die Schriften haben sehr viel mit meinem Leben zu tun!

74 Lerne das Alte Testament kennen

77 Der Siegestunnel
 Rosemary M. Wixom
Wer zeigt dir den Weg zurück zum Vater im Himmel?

78 Die PV bei dir zuhause: Der Vater im Himmel hat einen Weg bereitet, wie ich zu ihm zurückkehren kann

81 Porträt eines Propheten: Harold B. Lee

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

Managing Director: David T. Warner

Director of Operations: Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Redaktionsteam: Susan Barrett, Brittany Beattie, David Dickson,
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman,
Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jennifer Grace
Jones, Michael R. Morris, Sally Johnson Odekir, Joshua J. Perkey,
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe,
Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designsteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrews, C. Kimball
Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen Hincley, Eric P. Johnsen,
Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Brad Teare,
K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,
Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Stephen R. Christiansen

Übersetzung: Axel Gornann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,

Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitanisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

January 2014 Vol. 140 No. 1. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMIM 707.4.12.5).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to
Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden.
Dazu zwei Beispiele:



FOTO VON CODY BELL

„Gaben für eure zukünftige Familie“,
Seite 46: Lesen Sie Präsident Eyrings Arti-
kel. Vielleicht möchten Sie dann jedem in
der Familie Zeit geben, ein Talent vorzu-
führen. Wenn alle ihr Talent vorgeführt
haben, können die Eltern darauf eingehen,
inwiefern diese Talente ein Segen für die
ganze Familie sind. Dann könnten sie die
Kinder bitten zu beschreiben, wie die Fami-
lie durch ihre Talente gesegnet wird – und
wie sie ihrer zukünftigen Familie nützen
werden. Die Eltern könnten ihre Kinder
anspornen, sich Ziele zu setzen, wie sie
ihre Talente weiterentwickeln wollen.

„Lerne das Alte Testament kennen“,
Seite 74: Vielleicht wollen Sie den Leseplan
zum Alten Testament gemeinsam ange-
hen. Sie können das Ausmalbild aus der
Zeitschrift herausholen oder aber unter
liahona.lds.org ausdrucken, um Ihren Fort-
schritt festzuhalten. Lesen und besprechen
Sie die vorgeschlagenen Schriftstellen mit
der ganzen Familie. Vielleicht wollen Sie
auch einen Plan aufstellen, wie Sie die wö-
chentlichen Leseaufträge erfüllen wollen.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen
Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Altes Testament, 12, 74

Ausharren, 42, 72

Buch Mormon, 38

Bündnisse, 56, 58

Christ sein, 40, 68

Demut, 10

Dienen, 40

Erdenleben, 12, 42, 78

Erlösungsplan, 78

Fall Adams, 12

Familie, 46, 60, 64

Frieden, 41

Gebet, 64

Genealogie, 60, 64

Glaube, 18

Gottheit, 14, 54

Heiliger Geist, 14, 40, 54,
64, 81

Hoffnung, 18

Jesus Christus, 7, 14, 50,
52, 54, 56, 68

Kinder, 41

Lee, Harold B., 81

**Leitgedanke für
die gemeinsamen
Aktivitäten der JM
und JD**, 50, 52, 53

Mexiko, 24, 39, 66

Missionsarbeit, 38, 59

Pioniere, 24

Prüfungen, 42

Sabbat, 17, 56, 58

Smith, Joseph Fielding, 32

Stolz, 10

Sühnopfer, 4, 10, 14, 54

Tempel, 24, 39, 60

Umkehr, 4, 10, 46

Vater im Himmel, 14, 54,
77, 78, 80

Vermächtnis, 24, 32

Vollkommenheit, 50, 52

Vorbild, 7

Wohlstand, 18

Zeugnis, 64

Ziele, 4, 18, 46

Zweites Kommen, 18



**Präsident
Dieter F. Uchtdorf**
Zweiter Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

DIE BESTE ZEIT, einen Baum zu pflanzen

Im alten Rom war Janus der Gott der Anfänge. Er wurde oft mit zwei Gesichtern dargestellt – das eine blickte zurück in die Vergangenheit, das andere voraus in die Zukunft. In manchen Sprachen ist der Monat Januar nach ihm benannt, weil der Jahresanfang eine Zeit ist, in der man sowohl zurückblickt als auch Pläne für die Zukunft schmiedet.

Auch Jahrtausende später lebt noch in vielen Kulturen auf dieser Welt der Brauch fort, mit guten Vorsätzen in das neue Jahr zu starten. Einen Vorsatz fassen ist natürlich einfach, ihn umsetzen aber eine ganz andere Sache.

So war ein Mann, der eine lange Liste mit Neujahrsvorsätzen aufgestellt hatte, einmal recht guter Dinge, was seinen Fortschritt betraf. „Bis jetzt habe ich mich daran gehalten, weniger zu essen“, dachte er bei sich. „Ich bin nicht aus der Haut gefahren, habe mein Konto nicht überzogen und mich kein einziges Mal über den Hund des Nachbarn beschwert. Allerdings ist heute erst der 2. Januar, der Wecker hat gerade erst geklingelt, und ich bin dabei, aufzustehen. Da muss schon ein Wunder geschehen, damit diese Erfolgsserie anhält.“

Von vorn beginnen

Ein Neubeginn trägt etwas unglaublich Hoffnungsvolles in sich. Vermutlich haben wir alle uns schon das eine oder andere Mal gewünscht, rein und ohne Altlasten von vorn anzufangen.

Ich freue mich immer, wenn ich einen neuen Rechner mit einer sauberen Festplatte bekomme. Eine Weile funktioniert er einwandfrei. Doch wenn erst ein paar Tage und

Wochen verstrichen sind und immer mehr Programme installiert wurden (manche absichtlich, manche weniger absichtlich), gerät der Rechner allmählich ins Stocken, und was vormals schnell und gründlich erledigt wurde, zieht sich nun zäh dahin. Manchmal geht er auch gar nicht mehr. Selbst ihn hochzufahren kann eine Qual werden, weil die Festplatte mit allerlei wirrem Zeug und Datenschrott verstopft ist. Manchmal bleibt als einziges Mittel, den Rechner zu formatieren und neu anzufangen.

Genauso kann ein menschliches Wesen verstopfen – mit Angst, Zweifeln und drückender Schuld. Die Fehler, die wir begangen haben (sei es absichtlich, sei es unabsichtlich), können uns belasten, bis es uns schwerfällt, das zu tun, was gut für uns ist.

Falls eine Sünde vorliegt, gibt es ein wunderbares Verfahren, wie wir unsere innere Festplatte formatieren können: Die Umkehr macht es möglich, uns von Schrott zu befreien, der unser Herz bedrückt. Das Evangelium weist uns über das wunderbare, von so viel Barmherzigkeit zeugende Sühnopfer Jesu Christi den Weg, wie wir den Makel der Sünde von unserer Seele wischen und wieder neu werden, rein und unschuldig wie ein Kind.

Manchmal aber werden wir von weltlichen Ablenkungen gelähmt und behindert. Sie rufen unwürdige Gedanken und Taten hervor, die es uns erschweren, einen neuen Anfang zu machen.

Bringen wir das Beste in uns hervor

Sich wertvolle Ziele zu setzen ist etwas Lobenswertes. Wir wissen, dass selbst der Vater im Himmel Ziele hat,



WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Wenn es uns nicht gelingt, ein Ziel zu erreichen, können wir, wie Präsident Uchtdorf sagt, „daraus Kraft schöpfen. ... Selbst wenn wir die Ziellinie nicht wie gewünscht erreichen, wird der Neubeginn und die Fortsetzung unseres Weges uns zu stärkeren Menschen machen, als wir waren.“
Bitten Sie Ihre Zuhörer, von eigenen Erfahrungen zu berichten. Wann haben sie durch den Prozess mehr gelernt als durch das Ergebnis – etwa der Schulabschluss oder eine Auszeichnung, die man erhält?

denn er hat ja gesagt, dass sein Werk und seine Herrlichkeit darin bestehe, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39).

Gute Ziele, die wir uns setzen, können das Beste in uns hervorbringen. Was jedoch all unsere Bemühungen, Vorsätze zu fassen und umzusetzen, scheitern lassen kann, ist das ewige Aufschieben. Bisweilen verzögern wir einen Neubeginn, weil wir zu lange auf den richtigen Augenblick warten: den ersten Tag eines neuen Jahres, den Sommeranfang, die Berufung als Bischof oder FHV-Leiterin,

den Tag, an dem die Kinder in die Schule kommen oder an dem wir in Rente gehen.

Man braucht aber keine Einladung oder einen besonderen Anlass, um sich in Richtung eines rechtschaffenen Ziels zu bewegen. Man braucht nicht auf eine Erlaubnis zu warten, um der Mensch zu werden, der man werden sollte. Man braucht nicht auf eine Einladung zu warten, um in der Kirche zu dienen.

Mitunter vergeuden wir Jahre unseres Lebens damit, dass wir darauf warten, erwählt zu werden (siehe LuB 121:34-36). Das aber ist eine

falsche Voraussetzung. Wir sind bereits erwählt worden!

In meinem Leben habe ich manche schlaflose Nacht damit zugebracht, mir über irgendwelche Fragen, Ängste und Nöte oder private Sorgen den Kopf zu zerbrechen. Doch so finster die Nacht auch sein mag, gibt mir der Gedanke immer wieder neuen Mut, dass am nächsten Morgen die Sonne aufgeht.

Mit jedem neuen Tag erwacht die Erde von Neuem – und nicht nur sie, auch wir. Mit jedem neuen Tag kommt ein Neubeginn einher – die Chance, noch einmal anzufangen.

Was aber, wenn wir scheitern?

Manchmal ist es Angst, was uns zurückhält. Wir befürchten womöglich, dass wir keinen Erfolg haben – oder dass wir Erfolg haben, dass wir in Verlegenheit geraten, dass der Erfolg uns ändert oder dass er die Menschen ändert, die wir gern haben.

Und so warten wir ab. Oder geben auf.

Es gibt noch etwas, was wir bedenken müssen, wenn es darum geht, Ziele zu erreichen: Wir werden gelegentlich scheitern – zumindest kurzfristig. Doch anstatt uns entmutigen zu lassen, können wir daraus Kraft schöpfen, denn diese Erkenntnis nimmt uns den Druck, auf Anhieb vollkommen sein zu müssen. Wir nehmen von Anfang an in Kauf, dass uns

über kurz oder lang etwas nicht gelingen mag. Wenn man dies von vornherein weiß, verlieren Fehlschläge einen Großteil ihres Schreckens und sie entmutigen uns nicht.

Wenn man so an ein Ziel herangeht, bedeutet ein Fehlschlag nicht mehr das Ende, sondern einen Neuanfang. Vergessen Sie nicht: Selbst wenn wir das ersehnte Ziel nicht umgehend erreichen, haben wir doch auf dem Weg dorthin Fortschritte gemacht.

Und darauf kommt es an – das macht sehr viel aus!

Selbst wenn wir die Ziellinie nicht wie gewünscht erreichen, wird der Neubeginn und die Fortsetzung unseres Weges uns zu stärkeren Menschen machen, als wir waren.

Die beste Zeit, damit anzufangen, ist genau jetzt

Einem alten Sprichwort zufolge ist die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, vor 20 Jahren gewesen. Und die zweitbeste Zeit ist jetzt.

Es steckt etwas Wunderbares und Hoffnungsvolles in dem Wörtchen *jetzt*. Wenn wir uns vornehmen, uns jetzt zu entscheiden, können wir augenblicklich damit beginnen und weiter vorankommen. Diese Tatsache hat etwas Beflügelndes an sich.

Jetzt ist der beste Zeitpunkt, damit anzufangen, der Mensch zu werden, der wir eines Tages sein wollen – nicht nur 20 Jahre später, sondern in alle Ewigkeit. ■

JUGENDLICHE



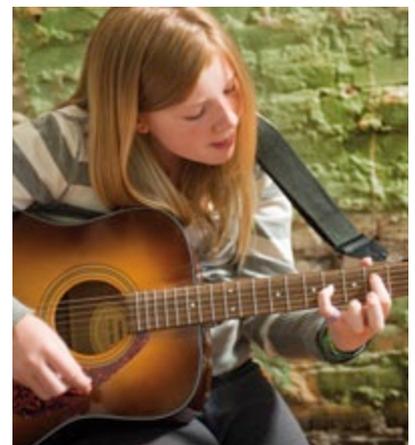
Beginne jetzt und werde dein bestes Ich

Präsident Uchtdorf sagt, dass gute Ziele, die wir uns setzen, das Beste in uns hervorbringen können. Vielleicht möchtest du dir in zwei, drei Lebensbereichen – wie etwa körperliches Wohlergehen, geistiges Wohlergehen, Freundschaften – einige Ziele setzen.

Was möchtest du dieses Jahr in diesen Bereichen erreichen?

Wenn du dir gebeterfüllt Ziele überlegst, achte darauf, dass sie erreichbar sind, aber auch Anstrengung erfordern.

Halte deine Ziele ausführlich in deinem Tagebuch fest, damit du nach einem Jahr feststellen kannst, wie viel Fortschritt du gemacht hast.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie mit den Schwestern, die Sie besuchen, besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Mission Jesu Ihren Glauben an ihn und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org (in englischer Sprache).

Die göttliche Mission Jesu Christi: Unser Vorbild

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

Wenn wir uns bewusst machen, dass Jesus Christus in allem unser Vorbild ist, wächst in uns der Wunsch, ihm nachzufolgen. In den heiligen Schriften werden wir immer wieder angespornt, Jesu Beispiel zu folgen. Zu den Nephiten sagte Christus: „Denn die Werke, die ihr mich habt tun sehen, die sollt ihr auch tun.“ (3 Nephi 27:21.) Zu Thomas sagte Jesus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14:6.)

Auch heute raten uns die Führer der Kirche, uns den Erlöser zum Vorbild zu nehmen. Linda K. Burton, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „Wenn einer jeden von uns die Lehre vom Sühnopfer tief ins Herz geschrieben ist, werden wir allmählich ein Volk, wie der Herr es sich wünscht.“¹

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Unser Herr und Erretter,



Jesus Christus, ist unser Vorbild und unsere Kraft.“²

Mögen wir uns dazu entschließen, uns Jesus Christus zu nahen, seine Gebote zu halten und danach zu streben, zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren.

Aus den heiligen Schriften

2 Nephi 31:16; Alma 17:11;

3 Nephi 27:27; Moroni 7:48

ANMERKUNGEN

1. Linda K. Burton, „Ist uns der Glaube an das Sühnopfer Jesu Christi ins Herz geschrieben?“, *Liahona*, November 2012, Seite 114
2. Thomas S. Monson, „Das Leben bewältigen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 67
3. „Wie groß die Weisheit und die Lieb“, *Gesangbuch*, Nr. 122
4. Dieter F. Uchtdorf, „Glücklichsein – Ihr Erbe“, *Liahona*, November 2008, Seite 120

Glaube,
Familie, Hilfe



Aus unserer Geschichte

„Er zeigte uns den rechten Weg“, schrieb Eliza R. Snow, zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, über das irdische Wirken Jesu Christi.³ Er nahm sich des Einzelnen an – eines nach dem anderen. Er lehrte, wir sollten die Neun- undneunzig zurücklassen, um den Verlorenen zu retten (siehe Lukas 15:3-7). Er heilte und lehrte den Einzelnen, verbrachte selbst in einer Menge von 2500 Menschen Zeit mit dem Einzelnen (siehe 3 Nephi 11:13-15; 17:25).

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sagte über die Frauen in der Kirche: „Sie, liebe Schwestern, nehmen sich anderer voller Mitgefühl aus Gründen an, die nichts mit persönlichen Vorteilen zu tun haben. Hierin eifern Sie dem Erretter nach. ... Seine Gedanken waren stets darauf ausgerichtet, anderen zu helfen.“⁴

Was kann ich tun?

1. Warum und inwiefern ist Jesus Christus mein Vorbild?

2. Inwiefern folge ich dem Erlöser nach, wenn ich den Schwestern, die ich besuche, hilfreich zur Seite stehe?

NOTIZEN ZUR HERBST-GENERALKONFERENZ 2013

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Herbst-Generalkonferenz 2013? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.



Eine Verheißung des Propheten: wenn Schwierigkeiten auftreten

Unser Vater im Himmel, der uns so vieles schenkt, worüber wir uns freuen können, weiß ebenso, dass wir lernen und wachsen und stärker werden, wenn wir uns den Schwierigkeiten, die wir bestehen müssen, stellen und sie überstehen. Wir wissen, dass es Zeiten gibt, in denen uns das Herz zerbricht, in denen wir trauern und in denen wir vielleicht bis an unsere Grenzen geprüft werden. Doch solche Schwierigkeiten helfen uns, uns zum Besseren zu wandeln, unser Leben neu auszurichten, so, wie der Vater im Himmel es uns lehrt, und ein anderer Mensch zu werden – besser als wir

vorher waren, mit mehr Verständnis, mehr Mitgefühl und mit einem stärkeren Zeugnis als zuvor.

Das soll unser Ziel sein: Wir sollen aushalten und ausharren, ja, aber auch geistig mehr geläutert werden, während wir uns durch Sonnenschein und Schatten unseren Weg bahnen. Wenn wir keine Schwierigkeiten überwinden und Probleme meistern müssten, würden wir in etwa so bleiben, wie wir sind. Wir würden unserem Ziel, dem ewigen Leben, kaum oder gar nicht näherkommen.“

Präsident Thomas S. Monson, „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“, Liahona, November 2013, Seite 86f.

Antworten für Sie

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Ausgabe vom November 2013 oder auf conference.lds.org finden Sie Antworten auf diese Fragen:

- Welche Lehren finden wir in den Glaubensartikeln? Siehe L. Tom Perry, „Die Lehren und Grundsätze, die in den Glaubensartikeln enthalten sind“.
- Wie können wir Missionsarbeit machen, wenn wir Angst davor haben? Siehe M. Russell Ballard, „Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn“.
- Wofür wird der Zehnte verwendet? Siehe David A. Bednar, „Die Schleusen des Himmels“.
- Inwiefern können sich Sünde und Auflehnung auf unsere Entscheidungsfreiheit auswirken und zu Gefangenschaft führen? Siehe Quentin L. Cook, „Klagelieder Jeremias: Hütet euch vor Knechtschaft!“.

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf conference.lds.org lesen, sehen und anhören.

Wie setzen Sie als Familie das um, was Sie bei der Generalkonferenz gehört haben? Schicken Sie eine E-Mail an liahona@ldschurch.org.



HINGEHEN UND TUN

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel zufolge empfangen wir die größten Segnungen aus der Generalkonferenz, indem wir:



1. uns versammeln, um die Worte des Herrn zu hören



2. nach Hause gehen, um sie zu befolgen

Siehe „Die Generalkonferenz stärkt den Glauben und das Zeugnis“, *Liahona*, November 2013, Seite 7

WORTE DER PROPHETEN ÜBER FRAUEN UND DAS PRIESTERTUM

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel hat die Frage gestellt: „Warum werden die heiligen Handlungen des Priestertums ... von Männern vollzogen? ...“

So sicher, wie wir wissen, dass Gott seine Söhne und Töchter gleichermaßen liebt, so sicher wissen wir auch, dass er Mann und Frau nicht genau gleich erschaffen hat. Wir wissen, dass das Geschlecht ein wesentliches Merkmal sowohl unserer irdischen als auch unserer ewigen Identität und Bestimmung ist. Jedem Geschlecht sind heilige Aufgaben zugeordnet.

Wir wissen, dass der Herr von Anfang an festgelegt hat, wie sein Priestertum ausgeübt werden sollte.“

In Anmerkung 12 zu seiner Ansprache führte Elder Andersen andere Propheten an, die auf diese Frage Antwort gegeben haben. Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat gesagt: „Der Herr war es, der bestimmt hat, dass in seiner Kirche die Männer das Priestertum tragen sollen.“ Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Der Herr [hat] nicht offenbart, warum er seine Kirche so organisiert hat.“

Aus „Macht im Priestertum“, *Liahona*, November 2013, Seite 92f. und 95

LÜCKENTEXT

1. „Wer seine Bündnisse hält, hält auch _____!“ (Linda K. Burton, „Wer Bündnisse aus Liebe hält, erlangt Kraft und Freude“, *Liahona*, November 2013, Seite 113)
2. „Ohne dass sie es merken, werden viele durch den Herrn an Orte geführt, wo sie das _____ kennenlernen und in seine _____ aufgenommen werden können.“ (Gérald Caussé, „Ihr seid jetzt also nicht mehr Fremde“, *Liahona*, November 2013, Seite 50f.)
3. „Rechtschaffenheit ist mächtiger als _____.“ (Boyd K. Packer, „Der Schlüssel zu geistigem Schutz“, *Liahona*, November 2013, Seite 27)
4. „Wenn die Unterschiede zwischen den Geschlechtern verwischt werden, gehen die verschiedenartigen, einander ergänzenden Gaben von _____ und _____ verloren, die gemeinsam ein größeres Ganzes hervorbringen.“ (D. Todd Christofferson, „Die moralische Kraft der Frau“, *Liahona*, November 2013, Seite 31)

Antworten: 1. die Gebote; 2. Evangelium, Herde; 3. Schlechtigkeit; 4. Mann, Frau

VON DER FINSTERNIS ZUM LICHT

Wenn es in unserem Leben finster ist, können wir gewiss sein, dass Jesus Christus die Finsternis in Licht wandelt, wenn wir aufrichtig Umkehr üben.

Name der Redaktion bekannt

Ich habe Zeiten erlebt, da hatte ich alle Hoffnung aufgegeben, niemals wieder glücklich zu sein oder zum Vater im Himmel zurückzukehren. Vor einigen Jahren wurde mir die Gemeinschaft entzogen. Ich hatte ein Leben voller Stolz und Sünde gelebt und litt nun sehr wegen meiner Taten. Meine Verlobung mit der Frau, die ich liebte, ging in die Brüche, meine Beziehung zu anderen war belastet, und ich war nicht glücklich.

Ich wünschte, ich hätte mich viel früher dazu entschlossen, demütig zu sein, doch nun war ich gezwungen, demütig zu sein und mich zu bemühen, den Willen des Herrn zu tun. Ich las häufiger in den heiligen Schriften, betete häufiger und bemühte mich, für meine Mitmenschen da zu sein. Ich gab mir auch Mühe, die Beziehungen in Ordnung zu bringen, die ich so lange vernachlässigt hatte, einschließlich meiner Beziehung zum Vater im Himmel. Es war mein aufrichtiger Wunsch, eine Herzenswandlung zu erfahren.

Eines Tages war ich früh am Morgen auf dem Weg zur Hochschule,

die Sonne war noch nicht aufgegangen. Der östliche Horizont leuchtete, der westliche Horizont war finster, der Vollmond war dahinter untergegangen. Ich hatte mir angewöhnt, beim Autofahren mit dem Vater im Himmel zu sprechen. Als ich auf dieser Autofahrt betete, wurde mein Verstand

erleuchtet und in mir erwachte neue Hoffnung.

Mir wurde bewusst, dass mein Leben allmählich heller wurde, so wie der östliche Horizont. Die Finsternis zerstreute sich, und meine Sünden, die so groß schienen wie der Vollmond, nahmen ab. Sie waren noch



FREUDE DURCH UMKEHR

„Begreifen wir, wie sehr sich der Vater im Himmel über jede unserer Anstrengungen, zu ihm zurückzukehren, freut? Selbst wenn wir noch weit entfernt sind, ist ihm unsere Rückkehr willkommen. Wir empfinden Freude, wenn wir die Liebe des Heilands verspüren und wissen, dass wir wieder rein werden können, dass wir eines Tages wieder zu Hause sein werden. Diese Freude entspringt allein der Umkehr.“

Wenn wir unser Fehlverhalten hinter uns lassen und Glauben an Jesus Christus üben, werden uns unsere Sünden vergeben. Wir spüren, dass der Erlöser für uns vollbringt, was wir nicht selbst vollbringen können.“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „The Joy of Becoming Clean“, *Ensign*, April 1995, Seite 51



nicht verschwunden, aber ich wusste, dass sie bald fort sein würden, wenn ich weiterhin aufrichtig Umkehr übe. Ich schöpfte Hoffnung, dass mein Leben eines Tages wieder so hell sein würde wie die Mittagssonne.

Während ich darum betete, Liebe zu Gott und zu meinen Mitmenschen zu empfinden, wurde ich mit der Zeit demütiger. Die größere Demut führte dazu, dass ich Gott und anderen selbstloser diene, und meine Hoffnung auf das ewige Leben und eine bessere Zukunft blühte auf. Mit der Hoffnung wuchs auch mein Glaube daran, dass mein Erlöser Jesus Christus die Macht hat, mich zu retten und mich von allem Unrecht zu reinigen. Ich weiß, dass Mormons Worte wahr sind: „[Ihr werdet] durch das Sühnopfer Christi und die Macht seiner Auferstehung Hoffnung haben ..., zu ewigem Leben erhoben zu werden.“ (Moroni 7:41.) ■

WAS SIND DIE BEDINGUNGEN DER UMKEHR?

Der Prophet Helaman hat erklärt, dass es Bedingungen für die Umkehr gibt:

„Der Herr werde gewiss kommen, um sein Volk zu erlösen, er werde aber nicht kommen, um sie in ihren Sünden zu erlösen, sondern um sie von ihren Sünden zu erlösen.

Und ihm ist Macht gegeben vom Vater, sie von ihren Sünden zu erlösen infolge von Umkehr; darum hat er seine Engel gesandt, die Nachricht von den *Bedingungen der Umkehr* zu verkünden, die zur Macht des Erlösers führt, zur Errettung ihrer Seele.“ (Helaman 5:10,11; Hervorhebung hinzugefügt.)

Vielleicht möchten Sie die folgenden Schriftstellen lesen, die einige dieser Bedingungen deutlich machen: Römer 3:23; 1 Nephi 10:21; 2 Nephi 2:8; Mosia 4:9,10; Lehre und Bündnisse 58:42,43.

Wir freuen uns über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Wirken und der Mission des Erretters. Mögliche Themen sind unter anderem das Sühnopfer, Gnade, Heilung, Hoffnung oder Umkehr. Bitte beschränken Sie Ihren Beitrag auf 600 Wörter, bezeichnen Sie ihn mit „We Talk of Christ“ [Wir sprechen von Christus] und reichen Sie ihn unter liahona.lds.org oder per E-Mail an liahona@ldschurch.org ein.

ADAM

„Kaum jemand war unmittelbarer am Erlösungsplan beteiligt als der Mensch Adam.“¹

Die meisten kennen mich als den ersten Menschen, der auf der Erde gelebt hat, viele wissen aber nicht, dass ich schon vor meinem Erdenleben eine wichtige Aufgabe erfüllt habe. Im vorirdischen Dasein habe ich beim Kampf im Himmel Gottes Heere gegen die Heere des Satans geführt,² und ich war dabei, als Jesus Christus die Erde erschuf.³ Damals hieß ich Michael, was bedeutet „der wie Gott ist“⁴.

Gott hat mich dazu bestimmt, der erste Mensch auf der Erde zu sein. Er setzte mich in den Garten von Eden, ein Paradies mit einer reichen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Er hauchte mir „den Lebensatem“ ein⁵ und gab mir einen neuen Namen: Adam.⁶

Gott gebot meiner Frau Eva und mir, nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen.⁷ Wir wussten: Wenn wir nicht von der Frucht aßen, konnten wir im Garten bleiben und für immer leben. Doch es wäre uns nicht möglich gewesen, uns weiterzuentwickeln, weil wir nicht den Gegensätzen des Erdenlebens ausgesetzt worden wären,⁸ und wir hätten auch keine Kinder bekommen können.⁹ Wir mussten uns selbst entscheiden.

Da wir uns entschieden, von der Frucht zu essen, mussten wir den

Garten und Gottes Gegenwart verlassen. Dies wird als der Fall bezeichnet. Wir wurden sterblich, lernten das Gute und das Schlechte kennen und brachten Kinder zur Welt.¹⁰

Gott wusste, dass der Fall stattfinden würde – er sandte seinen

Sohn Jesus Christus, für unsere Sünden zu sühnen und den Tod zu überwinden, damit wir und unsere Kinder zu ihm zurückkehren können.¹¹

Eva und ich wurden im Evangelium Jesu Christi unterwiesen – wir erfuhren



vom Glauben an Jesus Christus, von der Umkehr, von der Taufe, von der Gabe des Heiligen Geistes und vom Ausharren bis ans Ende – und gaben das alles an unsere Kinder weiter.¹²

Aufgrund meiner Erfahrungen wurden meine Augen aufgetan, und ich

hatte Freude am Erdenleben.¹³ Denkt daran, dass auch ihr Gottes Liebe spüren und zu ihm zurückkehren könnt, wenn ihr Jesus Christus nachfolgt,¹⁴ so wie ich es gelernt habe. ■

ANMERKUNGEN

1. Robert L. Millet, „The Man Adam“, *Ensign*, Januar 1994, Seite 8
2. Siehe Offenbarung 12:7,8
3. Siehe Robert L. Millet, „The Man Adam“, Seite 10
4. Schriftenführer, „Michael“, scriptures.lds.org
5. Siehe Genesis 2:7
6. Siehe Mose 1:34
7. Siehe Genesis 2:16,17; Mose 3:16,17
8. Siehe *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 57
9. Siehe 2 Nephi 2:22,23
10. Siehe Mose 4:22-31; 5:10,11; Alma 12:21-27
11. Siehe Johannes 3:16,17; 1 Korinther 15:22; 2 Nephi 9:21; Alma 42:2-15
12. Siehe Mose 5:1-12,58,59; 6:51-67
13. Siehe Mose 5:10
14. Siehe Mosia 27:25,26
15. Siehe Lehre und Bündnisse 27:11
16. Siehe Genesis 5:5
17. Siehe Lehre und Bündnisse 116:1; Daniel 7:9-14
18. Siehe Lehre und Bündnisse 29:26
19. Siehe Lehre und Bündnisse 88:114-116

VON LINKS: GEMÄLDE VON DAN BAXTER; ADAM UND EVA IM GARTEN, GEMÄLDE VON LOWELL BRUCE BENNETT; AUS DEM GARTEN VON EDEN VERTRIEBEN, GEMÄLDE VON JOSEPH BRICKEY; EIN SINNBILD, GEMÄLDE VON JOSEPH BRICKEY; ADAM UND EVA UNTERWEISEN IHRE KINDER, GEMÄLDE VON DEL PARSON; ADAM ORDINIERT SET, GEMÄLDE VON DEL PARSON; ADAM-ONDI-AHMAN, GEMÄLDE VON DEL PARSON; DER ERZENGEL MICHAEL BESIEGT DEN SATAN, GEMÄLDE VON GUIDO RENI/BRIDGEMAN ART LIBRARY/GETTY IMAGES; HINTERGRUND VON ISTOCKPHOTO/THINKSTOCK

ÜBERBLICK: ADAM

Namen: Adam, Vater Adam, der Hochbetagte, Michael¹⁵

Alter zum Zeitpunkt des Todes: 930¹⁶

Aufgaben im vorirdischen Dasein: führte Gottes Heerscharen gegen den Satan; stand Jesus Christus bei der Erschaffung der Erde zur Seite

Aufgaben im Erdenleben: Patriarch, Ehemann und Vater; trug dazu bei, den Fall zustande zu bringen; lebte nach dem Evangelium Jesu Christi

Aufgaben nach dem Erdenleben: sucht sein Volk in Adam-ondi-Ahman auf;¹⁷ hat eine Aufgabe bei der Auferstehung;¹⁸ führt die letzte Schlacht gegen den Satan an¹⁹



**Präsident
Gordon B. Hinckley
(1910–2008)**

15. Präsident
der Kirche

DIE GOTTHEIT

Unser Glaube an Gott, den ewigen Vater, an seinen Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist ist der Angelpunkt unserer Religion.

Gordon B. Hinckley, der 15. Präsident der Kirche, wurde am 23. Juni 1910 geboren. Am 5. Oktober 1961 wurde er im Alter von 51 Jahren zum Apostel ordiniert, und am 12. März 1995 wurde er als Präsident der Kirche bestätigt.

Der Prophet Joseph Smith setzte Folgendes an die erste Stelle, als er die wichtigsten Punkte unserer Lehre zusammenstellte:

„Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesus Christus, und an den Heiligen Geist.“ (1. Glaubensartikel.)

[Der Prophet Joseph Smith hat außerdem verkündet:] „Der erste Grundsatz des Evangeliums besteht darin, das Wesen Gottes mit Bestimmtheit zu kennen.“ (*History of the Church*, 6:305.)

Diese sehr bedeutsamen und allumfassenden Lehrsätze stehen im Einklang mit den Worten des Herrn: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Johannes 17:3.) ...

Gott, der ewige Vater

Ich glaube ohne jeden Zweifel oder Vorbehalt an Gott, den ewigen Vater.

Er ist mein Vater – der Vater meines Geistes und der Vater des Geistes aller Menschen. Er ist der große Schöpfer, der Herrscher über das Universum. ... Als sein Abbild sind wir erschaffen. Er ist ein eigenständiges Wesen. Es gibt ihn wirklich. Er ist ein Individuum. Er hat „einen Körper aus Fleisch und Gebein, so fühlbar wie der eines Menschen“ (LuB 130:22).

Im Bericht über die Erschaffung der Erde heißt es: „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“ (Genesis 1:26.)

Geht es denn überhaupt noch deutlicher? Wird Gott wirklich dadurch herabgewürdigt (wie einige uns einreden wollen), dass er den Menschen als sein genaues Abbild erschaffen hat? Diese Tatsache sollte doch vielmehr jeden Mann und jede Frau veranlassen, sich selbst als Sohn beziehungsweise Tochter Gottes mehr zu schätzen. ...

Als Missionar hielt ich eine Ansprache [in London, als mir ein Zwischenrufer ins Wort fiel:] „Warum halten Sie sich nicht an die Lehre in der Bibel, wo es in Johannes (4:24) heißt: ‚Gott ist Geist?‘“

Ich schlug den Vers auf, aus dem er zitiert hatte, und las ihm den ganzen Vers vor: „Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Ich sagte: „Natürlich ist Gott Geist, und auch Sie sind Geist, und die Verbindung von Geist und Körper macht Sie zu einer lebenden Seele, genauso wie mich.“

Jeder Mensch ist ein duales Wesen, das aus einem geistigen und einem physischen Element besteht. Wir alle wissen, dass der Tod unausweichlich ist ..., doch wir alle wissen auch, dass der Geist als unabhängiges Wesen weiterlebt und dass sich irgendwann gemäß Gottes Plan, der durch das Opfer des Gottessohnes möglich gemacht wurde, Geist und Körper wieder vereinigen werden. Die Aussage Jesu, dass Gott Geist ist, schließt ja nicht aus, dass er einen Körper hat, so wie die Aussage, dass ich Geist bin, nicht ausschließt, dass ich ebenfalls einen Körper habe.

Ich will meinen Körper nicht mit dem Körper Gottes vergleichen, was Vollendung, Fähigkeiten, Schönheit oder Ausstrahlung betrifft. Sein Körper ist ewig. Mein Körper ist sterblich. Doch das lässt mich nur noch mehr Ehrfurcht vor ihm empfinden. ... Ich möchte ihn mit ganzem Herzen, mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft lieben. Seine Weisheit ist größer als jede Menschenweisheit. ... Er liebt alle seine Kinder; und sein Werk und seine Herrlichkeit bestehen darin, die Unsterblichkeit und das ewige Leben seiner Söhne und Töchter ... zustande zu bringen (siehe Mose 1:39). ...

Der Herr Jesus Christus

Ich glaube an den Herrn Jesus Christus, den Sohn des ewigen, lebendigen Gottes. Ich glaube daran, dass er der Erstgeborene des Vaters und der Einziggezeugte des Vaters im



Fleisch ist. Ich glaube daran, dass er ein eigenständiges Wesen ist, getrennt von seinem Vater. ...

Ich glaube daran, dass er der einzige vollkommene Mensch hier auf der Erde war. Ich glaube daran, dass in seinen Worten jenes Licht und jene Wahrheit zu finden sind, die die Welt erretten und uns Menschen Erhöhung schenken, wenn wir sie nur befolgen. Ich glaube daran, dass sein Priestertum Vollmacht von Gott ist, nämlich die Macht, zu segnen, zu heilen, die irdischen Angelegenheiten Gottes zu regeln und im Himmel zu binden, was auf der Erde gebunden ist.

Ich glaube daran, dass er durch sein Sühnopfer, bei dem er auf Golgota sein Leben opferte, für die Sünden der Menschen gesühnt und uns damit von der Last der Sünde befreit hat, sofern wir uns vom Bösen abwenden und

ihm nachfolgen. Ich glaube an seine Auferstehung und an die Macht der Auferstehung. ... Ich glaube daran, dass uns allen durch sein Sühnopfer die Gabe der Auferstehung von den Toten zuteilwird. ... Auch glaube ich daran, dass sein Opfer allen Menschen – jedem Sohn und jeder Tochter Gottes – die Möglichkeit eröffnet, ewiges Leben und Erhöhung im Reich des Vaters zu erlangen, sofern wir ... seine Gebote halten.

Keiner auf Erden war größer als er. Niemand sonst hat ein vergleichbares Opfer gebracht oder eine vergleichbare Segnung ermöglicht. Er ist der Erretter und Erlöser der Welt. Ich glaube an ihn. Ich verkünde ..., dass er ein Gott ist. Ich liebe ihn. Ich spreche seinen Namen ehrfurchtsvoll und staunend aus. ...

Die heiligen Schriften berichten von

Menschen, denen er sich zeigte und mit denen er als lebendiger, auferstandener Sohn Gottes sprach. Auch in unserer Evangeliumszeit ist er erschienen, und diejenigen, die ihn gesehen haben, verkünden:

„Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, ist dies, als letztes von allen, das Zeugnis, das wir von ihm geben: Dass er lebt!

Denn wir haben ihn gesehen, ja, zur rechten Hand Gottes; und wir haben die Stimme Zeugnis geben hören, dass er der Einziggezeugte des Vaters ist – dass von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten erschaffen werden und wurden, und deren Bewohner sind für Gott gezeugte Söhne und Töchter.“ (LuB 76:22-24.)

Dies ist der Christus, an den ich glaube und von dem ich Zeugnis gebe.

Der Heilige Geist

Dieses Wissen entspringt der heiligen Schrift, und dieses Zeugnis wird einem durch die Macht des Heiligen Geistes zuteil. Es ist eine Gabe, eine heilige, wundervolle Gabe, die uns durch Offenbarung vom dritten Mitglied der Gottheit geschenkt wird. Ich glaube daran, dass der Heilige Geist ein Wesen aus Geist ist, das beim Vater und beim Sohn ist. Diese drei bilden die Gottheit. ...

Dass der Heilige Geist in alter Zeit als Mitglied der Gottheit anerkannt wurde, wird an einem Gespräch zwischen Petrus und Hananias deutlich. Letzterer hatte einen Teil des Geldes zurückbehalten, das er für den Verkauf eines Grundstücks bekommen hatte.

„Da sagte Petrus: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belügst? ...

Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott.“ (Apostelgeschichte 5:3,4.)

Der Heilige Geist ist ... der Beistand, den der Erretter verheißen hatte und der seine Jünger alles lehren und sie an alles erinnern sollte (siehe Johannes 14:26).

Der Heilige Geist gibt Zeugnis von der Wahrheit; er kann den Menschen das vermitteln, was sie einander nicht lehren können. ... Uns ist verheißen, uns werde „durch die Macht des Heiligen Geistes“ kundgetan, dass das Buch Mormon wahr sei. Moroni erklärt ferner: „Und durch die Macht des Heiligen Geistes könnt



ihr von allem wissen, ob es wahr ist.“ (Moroni 10:4,5.)

Ich glaube daran, dass uns diese Macht, diese Gabe, auch heute zur Verfügung steht.

Ein reales Wesen, ein Individuum

Ich glaube an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesus Christus, und an den Heiligen Geist.

Ich bin im Namen dieser drei getauft worden. Ich habe im Namen dieser drei die Ehe geschlossen. Ich weiß ohne jeden Zweifel, dass sie wirklich leben und dass sie einzelne Wesen sind. Dass es sich um getrennte Wesen handelt, wurde offenbar, als Jesus sich von Johannes im Jordan taufen ließ. Dort im Wasser stand der Sohn Gottes. Die Stimme seines Vaters bekundete, dass er wirklich der Sohn Gottes ist, und der Heilige Geist war in Form einer Taube zugegen (siehe Matthäus 3:16,17).

Ich weiß, dass Jesus gesagt hat, wer ihn gesehen habe, habe den Vater gesehen [siehe Johannes 14:9]. Lässt sich

so etwas nicht auch von einem Sohn sagen, der seinem Vater ähnlich sieht?

Als Jesus zum Vater betete, da betete er doch sicherlich nicht zu sich selbst!

Vollkommenes Einssein

Sie sind zwar einzelne Wesen, aber sie sind eins, was ihre Absichten und ihr Wirken betrifft. Sie sind eins, wenn es darum geht, den großen Plan Gottes zur Errettung und Erhöhung der Kinder Gottes zustande zu bringen. ...

Christus betete für die Apostel, die er liebte, zum Vater:

„Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“ (Johannes 17:20,21.)

Dieses vollkommene Einssein von Vater, Sohn und Heiligem Geist verbindet die drei zur Gottheit. ■

Aus der Ansprache „The Father, Son, and Holy Ghost“, Ensign, November 1986, Seite 49ff.

VERHALTEN AM SONNTAG

Für viele ist der Sonntag einfach nur ein Tag am Wochenende, an dem man sich entspannen und vergnügen kann. In alter und in neuzeitlicher Offenbarung wird jedoch verkündet, wie wichtig es ist, den Sabbat heiligzuhalten. Auf Seite 56f. äußert Larry M. Gibson, Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer, seine Gedanken dazu, welche Bedeutung die Sabbatheiligung hat. Bruder Gibson sagt: „Wie wir den Sabbat heilighalten ist ein äußeres Zeichen unseres Versprechens, immer an Jesus Christus zu denken.“

Wenn Ihre Kinder lernen, den Sonntag heiligzuhalten, machen sie sich bereit, viele Segnungen zu empfangen. Bruder Gibson stellt fest: „Wenn wir das göttliche Gebot, den Sonntag heiligzuhalten, befolgen, wird uns der Herr dafür segnen und wird uns führen und inspirieren, sodass wir für alle Probleme, die sich uns stellen, eine Lösung finden.“

Anregungen für Gespräche mit Jugendlichen

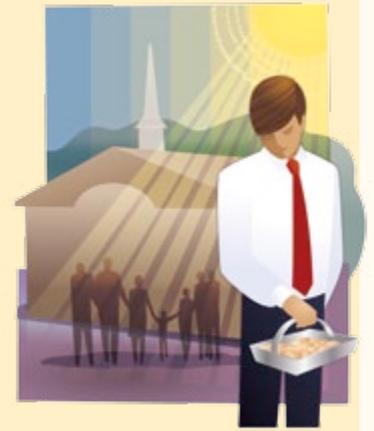
- Lesen Sie gemeinsam Bruder Gibsons Artikel auf Seite 56f. Besprechen Sie dann, wie Sie sich als Familie jede Woche darauf vorbereiten können, den Sonntag heiligzuhalten. Beim Familienabend könnten Sie das Lied „Seht, der Tag des Herrn bricht an“ (*Gesangbuch*, Nr. 96) oder ein anderes Lied über den Sabbat singen und darüber sprechen, was die Familie am

Sonntag tun kann, um diesen Tag heiligzuhalten.

- Vielleicht möchten Sie mit Ihren Kindern im Teenageralter den Abschnitt „Verhalten am Sonntag“ in der Broschüre *Für eine starke Jugend* lesen, einschließlich der am Ende aufgeführten Schriftstellen. Sie könnten gemeinsam nach weiteren Schriftstellen über die Sabbatheiligung suchen und besprechen, welche Grundsätze der Sabbatheiligung zugrunde liegen.
- Wenn der neue Lehrplan für Jugendliche in Ihrer Sprache bereitsteht, könnten Sie über die Lektionen Artikel oder Videos zum Thema Sabbatheiligung finden. Gehen Sie dazu auf youth.lds.org/youth/learn. Die Lektionen für September über die Gebote sind vielleicht hilfreich.

Anregungen für Gespräche mit Kindern

- Lesen Sie den Artikel „Der neueste Diakon“ im *Liahona* vom Oktober 2013 und besprechen Sie, welche Bedeutung das Abendmahl für die Sabbatheiligung hat.
- Vielleicht möchten Sie den Artikel „Eine Lektion über Andacht“ im *Liahona* vom März 2010 lesen. Sie könnten mit Ihren Kindern auch die dazugehörige Aufgabe lösen. Besprechen Sie mit Ihren Kindern, wie man den Sonntag



SCHRIFTSTELLEN ZU DIESEM THEMA:

Exodus 20:8-11
 Jesaja 58:13, 14
 1 Korinther 11:23-26
 3 Nephi 18:3-11
 Moroni 6:4-6
 Lehre und Bündnisse
 59:9-13

auch dadurch heilighält, dass man in der Kirche andächtig ist.

- Besprechen Sie, was Sie als Familie tun können, um am Sonntag den Herrn zu verehren. Vielleicht möchten Sie den Artikel „Entscheidet euch jetzt“ im *Liahona* vom März 2012 lesen. Hier wird von jemandem erzählt, der in einer schwierigen Situation dennoch den Sonntag heiliggehalten hat.
- Sie könnten mit Ihren Kindern Lieder singen, die mit dem Sonntag zu tun haben, beispielsweise auch das Lied „Samstag“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 105). Sprechen Sie darüber, wie die Familie den Samstag und andere Wochentage nutzen kann, um sich auf den Sonntag vorzubereiten. ■

Denken Sie immer daran, dass Jesus Christus – der Schöpfer des Universums, der Urheber unserer Errettung, der an der Spitze dieser Kirche steht – die Geschicke leitet.



Elder
M. Russell Ballard
vom Kollegium der
Zwölf Apostel



BEGEGNEN SIE DER ZUKUNFT MIT Glauben und Hoffnung

Die Lage der Welt ist unsicher und gefährlich, die Wirtschaftslage unbeständig und unberechenbar. Hochgeschätzte Werte wie das Leben, die Freiheit und das Streben nach Glück werden von denen attackiert, die die Entscheidungsfreiheit einschränken und uns abhängig machen wollen, anstatt uns anzuspornen, unsere Fähigkeiten und Talente zu nutzen, um neue, spannende Wege zu beschreiten.

Sittliche Grundsätze werden missachtet. Die Familie wird angegriffen und zerfällt. Die Liebe im Herzen der Menschen ist erkaltet (siehe Matthäus 24:12; Römer 1:31). Führungspersönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen legen immer weniger Redlichkeit, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit an den Tag. Kriege und Kriegsgerüchte unter Nationen und Konfessionen sind keine Seltenheit. Noch zerstörerischer als jeder bewaffnete Konflikt ist jedoch der Kampf zwischen Gut und Böse – zwischen dem Erretter mit seinem Heer des Lichts und dem Satan mit seinen bösen Lakaien der Finsternis –, der um die Seele der Kinder Gottes tobt.

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) beschrieb die Welt, in die junge Menschen heutzutage hinausgehen: „Wir leben in einer Zeit, in der gewalttätige Menschen schreckliche und verabscheuungswürdige Dinge tun. Wir leben in einer Zeit der Kriege. Wir leben in einer Zeit der Arroganz. Wir leben in einer Zeit der Schlechtigkeit, der Pornografie und der Sittenlosigkeit. Alle Sünden von Sodom und Gomorra kommen auch in unserer Gesellschaft vor. Unsere jungen Leute standen noch nie vor einer größeren Herausforderung. Noch nie war das wollüstige Angesicht des Bösen so offenkundig.“¹

Diese Zustände unserer Zeit brauchen uns nicht zu überraschen. Schriftstellen und Prophezeiungen über unsere Zeit zeugen davon, was auf der Welt geschehen wird, wenn Menschen sich von Gott abwenden. Wir werden noch Unerfreulicherer erleben, denn der Teufel setzt weiterhin alles daran, seine bösen Absichten zu verwirklichen. Allerdings wussten die Propheten vor alters, die unsere Zeit und die heutige junge Generation gesehen haben, dass dies ein Zeitalter der Erkenntnis und des Erstaunens sein wird, wie es die Welt noch nicht erlebt hat.

Bei der Vorbereitung dieser Rede habe ich um Führung gebeten. Ich wollte wissen, welche Botschaft der Vater im Himmel durch mich mitteilen wollte. Da kamen mir die beruhigenden und bestärkenden Worte des Herrn in den Sinn, die er an den Propheten Joseph Smith richtete: „Seid guten Mutes, denn ich werde euch weiter führen. Das Reich ist euer ..., und die Reichtümer der Ewigkeit sind euer.“ (LuB 78:18.)

Vertreiben Sie Furcht durch Glauben

Ich glaube, dass der Herr mir aufgetragen hat, dies zu sagen: Wir sollen Furcht durch Glauben vertreiben – Glauben an Gott und an die Macht des Sühnopfers des Herrn Jesus Christus.

Ich erinnere mich daran, dass ich als Dreizehnjähriger am Sonntag, dem 7. Dezember 1941, von der Priestertumsversammlung nach Hause kam und von meinen Eltern erfuhr, dass Japan gerade Pearl Harbor bombardiert hatte. Dadurch wurden die Vereinigten Staaten in einen Weltkrieg getrieben, der in Europa bereits seit zwei Jahren wütete. Damals sah es so aus, als wäre das Leben, wie wir es kannten, vorbei. Es herrschte große Unsicherheit, denn viele junge Männer wurden rasch zum Wehrdienst eingezogen. Dennoch gab es, so wie heute auch, inmitten all der Konflikte, der Kämpfe und der bösen Einflüsse auf der Welt noch immer viel Gutes.

Wenn wir an die Zukunft denken, sollten wir von Glauben und Hoffnung erfüllt sein. Denken Sie immer daran, dass Jesus Christus – der Schöpfer des Universums, der Urheber unserer Errettung, der an der Spitze dieser Kirche steht – die Geschicke leitet. Er wird nicht zulassen, dass sein Werk scheitert. Er wird über alle Finsternis und alles Böse siegen. Und er fordert uns alle – sowohl Mitglieder seiner Kirche als auch andere, die ehrlichen Herzens sind – dazu auf, sich dem Kampf um die Seelen der Kinder

Gottes anzuschließen. Neben allem anderen, was wir im Leben unternehmen, müssen wir unser Herz, unsere Macht, unseren Sinn und unsere Kraft der Sache des Herrn widmen und weihen, wobei wir im Glauben vorangehen und uns voll Überzeugung ans Werk machen.

Begegnen Sie der Zukunft mit Optimismus. Ich glaube, dass wir an der Schwelle einer neuen Epoche des Wachstums, des Wohlstands und der Fülle stehen. Außer im Falle einer Katastrophe oder unerwarteten internationalen Krise werden die nächsten Jahre wohl ein Wiederaufleben der Weltwirtschaft bringen, wenn neue Entdeckungen gemacht werden auf dem Gebiet der Kommunikation, der Medizin, der Energie, des Verkehrs, der Physik, der Computertechnik und in anderen Bereichen.

Viele dieser Entdeckungen werden, wie in der Vergangenheit auch, daher rühren, dass der Heilige Geist wahrheitssuchenden Menschen Erkenntnisse eingibt und ihren Verstand erleuchtet. Mit diesen Entdeckungen und Weiterentwicklungen kommen neue Betätigungsfelder und Wohlstand für diejenigen, die fleißig arbeiten, und vor allem für diejenigen, die bestrebt sind, die Gebote Gottes zu halten. So war es auch in anderen bedeutenden Perioden des nationalen und internationalen wirtschaftlichen Wachstums.

Darüber hinaus werden viele dieser Entdeckungen dazu beitragen, die Absichten und das Werk Gottes zustande zu bringen und den Aufbau seines Reiches auf der Erde zu beschleunigen, auch durch die Missionsarbeit.

Tun Sie Ihren Teil

Vor dem Zweiten Kommen Jesu Christi muss das Evangelium – nach seinem Zeitplan – jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk verkündet werden, bis es die ganze Erde erfüllt. Der Prophet Joseph Smith hat verkündet: „Keine unheilige Hand kann den Fortschritt dieses Werks aufhalten; Verfolgung mag wüten, Horden mögen sich zusammenrotten, Armeen mögen aufgestellt werden, Verleumdung mag sich gegen uns richten, aber die Wahrheit Gottes wird vorwärtsschreiten, unerschrocken, erhaben und unbeirrbar, bis sie jeden Kontinent durchdrungen, jeden Breitengrad erreicht, jedes Land überzogen hat und in jedem Ohr erklingen ist, bis die Pläne Gottes verwirklicht sind und der Erhabene [Jehova] sagt: Das Werk ist getan.“²

Das Evangelium wird Milliarden geistig hungerner Seelen gebracht werden, und durch die Hand des Herrn werden Wunder geschehen. Missionare aus vielen



Viele neue Entdeckungen werden dazu beitragen, die Absichten und das Werk Gottes zustande zu bringen und den Aufbau seines Reiches auf der Erde zu beschleunigen, auch durch die Missionsarbeit.

verschiedenen Ländern werden dem Herrn in aller Welt dienen. Neue Gemeindehäuser und viele weitere Tempel werden zum Segen der Heiligen der Letzten Tage gebaut werden, wie es hinsichtlich des Wachstums der Kirche vor dem Millennium prophezeit wurde.

Sie fragen sich vielleicht: „Mit welchen Mitteln wird dieses Wachstum finanziert werden?“ Die Mittel dafür werden treue Mitglieder durch ihren Zehnten und ihre Spenden aufbringen. Wenn wir unseren Teil tun, segnet der Herr uns mit Wohlstand und mit der Weisheit, das, was im Leben am wichtigsten ist, nie aus den Augen zu verlieren: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Matthäus 6:33.)

Noch eine Zeit lang – möglicherweise nur kurz – scheint es wohl so zu sein, dass sich die Schleusen des Himmels wahrhaftig öffnen und Segen im Übermaß herabschütten (siehe Maleachi 3:10).

Ich glaube, dass viele der heutigen jungen Erwachsenen daran beteiligt sein werden, solche zeitlichen Segnungen zu empfangen, wenn sie die Gebote des Herrn halten. Mit dem Wohlstand geht eine ganz besondere Prüfung einher – eine Prüfung, die viele zutiefst fordern wird, was ihre geistige Gesinnung anbelangt. Wenn Sie diese neue Welt des Wohlstands betreten, Ihre Ausbildung und Ihre Fähigkeiten

in finanziellen Erfolg umsetzen, werden Sie immer zwischen Ihren Wünschen und Ihrem echten Bedarf unterscheiden müssen.

Euch muss es zuerst um das Reich Gottes gehen

Sie haben die Wahl: Wollen Sie die Segnungen des Herrn erlangen und anhäufen, um sich selbst zu bereichern, um von den Menschen anerkannt zu werden, um Macht, Einfluss und Ruhm zu gewinnen? Oder geht es Ihnen darum, Gott zu verherrlichen und darauf hinzuwirken, dass seine Kirche weiter wächst und sich weiter verbreitet?

Wer Reichtümer anhäuft, um sich selbst groß zu machen, wird feststellen, dass seine Schätze schlüpfrig werden und auf unkluge Weise leicht verloren gehen (siehe Helaman 13:31). Das Wohlergehen seiner Seele ist in großer Gefahr. Jakob, ein gehorsamer jüngerer Bruder Nephis, warnt uns:

„Und die Hand der Vorsehung hat auf euch in höchst angenehmer Weise herabgelächelt, sodass ihr viele Reichtümer erlangt habt; und weil einige von euch reichlicher erlangt haben als eure Brüder, seid ihr in eurem Herzensstolz überheblich und tragt den Hals starr und das Haupt erhoben wegen der Kostbarkeit eurer Gewänder und verfolgt eure Brüder, weil ihr meint, ihr seiet besser als sie. ...

Denkt ihr denn, dass Gott euch hierin rechtfertigt? Siehe,

ich sage euch: Nein, sondern er verurteilt euch, und wenn ihr hierin verharrt, so müssen seine Strafgerichte schnell über euch kommen. ... [Lasst nicht zu], dass dieser euer Herzensstolz euch die Seele zerstört!“ (Jakob 2:13,14,16.)

Jakob macht deutlich, worin unsere Motivation, Reichtum zu erlangen, bestehen soll, indem er verheißt:

„Aber ehe ihr nach Reichtum trachtet, trachtet nach dem Reich Gottes. Und nachdem ihr in Christus Hoffnung erlangt habt, werdet ihr Reichtümer erlangen, wenn ihr danach trachtet; und ihr werdet danach trachten zu dem Zweck, Gutes zu tun – die Nackten zu kleiden und die Hungrigen zu speisen und die Gefangenen freizusetzen und den Kranken und Bedrängten Hilfe zuteilwerden zu lassen.“ (Jakob 2:18,19.)

Der Herr sagt uns hier nicht, dass wir nicht wohlhabend sein sollen oder dass Wohlstand eine Sünde sei. Im Gegenteil. Er hat seine gehorsamen Kinder immer gesegnet. Aber er sagt uns, dass wir, ehe wir nach Wohlstand streben, zuerst ihn suchen und finden und ihm dienen sollen. Dann haben wir nämlich die richtige Herzenseinstellung, wir lieben Gott, er kommt an erster Stelle, und wir investieren die Reichtümer, die wir erlangen, in den Aufbau seines Reiches.

Wenn Sie um des Reichtums willen nach Reichtum streben, werden Sie Schiffbruch erleiden. Sie werden nie zufrieden sein. Sie werden leer sein und nie wahres Glück und bleibende Freude finden.



SEIEN SIE GUTEN MUTES

„Sturmwolken mögen sich zusammenziehen, Regen mag auf uns herabprasseln, doch unsere Kenntnis vom Evangelium und unsere Liebe zum himmlischen Vater und zu unserem Erlöser werden uns trösten, stützen und Freude ins Herz bringen, wenn wir untadelig wandeln und die Gebote halten. Nichts in dieser Welt kann uns dann besiegen.

Meine lieben Brüder und Schwestern, fürchten Sie sich nicht. Seien Sie guten Mutes. Die Zukunft ist so hoffnungsvoll wie Ihr Glaube.“

Präsident Thomas S. Monson, „Seien Sie guten Mutes“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 92

Ihre Glaubensprüfung wird in den nächsten Jahren vermutlich nicht darin bestehen, dass es Ihnen an Materiellem mangelt. Vielmehr wird sie darin bestehen, was Sie mit den zeitlichen Segnungen, die Sie empfangen, anfangen.

Über die heutige junge Generation hat Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) gesagt:

„Gott hat euch nahezu 6000 Jahre zurückbehalten, damit ihr euren Auftritt in den Letzten Tagen vor dem Zweiten Kommen des Herrn habt. ...

Gott hat nämlich für die Schlussphase einige seiner stärksten ... Kinder aufgehoben, die das Reich Gottes zum Sieg führen werden.“³

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Ihr gehört ... zu den stärksten Kindern des himmlischen Vaters, und er hat euch zurückbehalten, damit ihr gerade ‚in dieser Zeit‘ [Ester 4:14] zur Erde kommt.“⁴

Um einen wesentlichen Beitrag zu dem wunderbaren Werk, ja, dem Wunder (siehe 2 Nephi 25:17) dieser Letzten Tage zu leisten, müssen Sie Ihren Willen Gott unterwerfen, ihn in seinem Willen verschlungen sein lassen. Wenn Sie „mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen ... und [sich] am Wort von Christus weide[n]“ (2 Nephi 31:20), eifrig forschen, immer beten und gläubig sind, wird, wie es der Herr verheißen hat, alles zu Ihrem Guten zusammenwirken (siehe LuB 90:24).

Weihen Sie sich

Ich bitte Sie inständig, sich selbst und dem Vater im Himmel zu versprechen, dass Sie Ihr Leben, Ihre Zeit und Ihre Talente dem Aufbau der Kirche Jesu Christi in Vorbereitung auf das Zweite Kommen des Erretters weihen werden. Lassen Sie sich in Ihren Gedanken und Taten von dem Wunsch leiten, Gott zu verherrlichen und für Ihre Mitmenschen da zu sein. Lassen Sie sich von diesem Wunsch anspornen, jeden neuen Morgen frohgemut zu begrüßen, und lassen Sie ihn tagein tagaus die treibende Kraft Ihrer Gedanken und Ihres Handelns sein.

Dann werden Sie gesegnet sein inmitten einer Welt, die immer weiter vom rechten Weg abkommt, und Sie und Ihre Angehörigen werden geschützt und glücklich sein. Das bedeutet nicht, dass Sie keine Prüfungen erleben werden, aber es bedeutet, dass Sie geistig die Kraft haben werden, sie voll Glauben und Gottvertrauen zu bewältigen.

PUNKTE DER LEHRE

Wir können optimistisch in die Zukunft blicken, wenn wir:

- unseren Glauben an die Macht des Sühnopfers Jesu Christi bewahren
- den Vater im Himmel an die erste Stelle rücken
- unser Leben und unsere Zeit dem Aufbau des Reiches Gottes weihen



Ich möchte mit meiner Botschaft dazu beitragen, dass Sie sich ein Bild von Ihrer Zukunft machen. Begegnen Sie Ihrer strahlenden Zukunft mit Glauben und Hoffnung. Die jungen Männer werden Väter sein, die jungen Frauen werden Mütter sein und andere umsorgen. Gemeinsam sind Sie „ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde“ (1 Petrus 2:9).

Für Männer wie Frauen gehört es zu den wichtigsten Zielen, einen ewigen Partner zu finden, falls noch nicht geschehen. Durch die Heirat im Tempel haben Sie einen Ehepartner an Ihrer Seite, der Ihnen hilft, auf dem

richtigen Weg zu bleiben, der in die Gegenwart des Vaters im Himmel und des Herrn Jesus Christus zurückführt. Wir müssen unseren Teil tun, um die Vorbereitung für das Zweite Kommen fortzusetzen. ■

Aus einer Rede, die am 6. April 2012 bei einer Abschlussfeier an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter web.byui.edu/devotionalsandspeeches/speeches.aspx.

ANMERKUNGEN

1. Gordon B. Hinckley, „In der Fülle der Zeiten leben“, *Liahona*, Januar 2002, Seite 6
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 156
3. Ezra Taft Benson, zitiert von Thomas S. Monson, „Trauen Sie sich, allein dazustehen“, *Liahona*, November 2011, Seite 62
4. Thomas S. Monson, „Möget ihr Mut haben“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 127



Mexiko blüht auf

VON GROSSEN MÜHEN ZU GROSSER STÄRKE

Die Mitglieder der Kirche in Mexiko bauen auf ihr Vermächtnis des Glaubens, um ihrem Land eine schöne Zukunft zu beschenken.

Sally Johnson Odekirk

Zeitschriften der Kirche

Am 6. November 1945 wurden Gebete erhört, als die erste Gruppe mexikanischer Mitglieder am Mesa-Arizona-Tempel eintraf, um in ihrer Muttersprache die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen. José Gracia, damals Präsident des Zweiges Monterrey, sagte: „Wir sind gekommen, um für uns selbst und für unsere Vorfahren ein großes Werk zu vollbringen. ... Manche von uns mögen Opfer gebracht haben, aber sie waren nicht vergebens. Wir sind froh, dass wir diese Opfer gebracht haben.“¹

Präsident Garcia und diejenigen, die mit ihm zum Tempel reisten, traten in die Fußstapfen der frühen Pioniere der Kirche in Mexiko, die ebenfalls für das wiederhergestellte Evangelium Opfer gebracht haben.

Die Grundlage

Berge, Wüsten, Dschungel und ausgedehnte Küsten – Mexiko ist ein Land, dessen Urvölker wunderschöne Tempel und Städte erbauten. Über die Jahrhunderte haben die Mexikaner mit ihrem Glauben und ihren Gebeten eine feste Grundlage geschaffen, sodass sie in schwierigen Zeiten standhielten.

Während die Heiligen der Letzten Tage in Utah die Kirche aufrichteten, waren die Mexikaner mit der Neuordnung ihrer Gesellschaft befasst. Auch eine neue Verfassung wurde geschrieben, die die strikte Trennung von Kirche und Staat vorsah. Die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums erreichte Mexiko erstmals 1876, als die ersten Missionare eintrafen. Sie hatten ausgewählte Texte aus dem Buch Mormon dabei, die sie an bekannte führende Persönlichkeiten in Mexiko versandten. Bald folgten die ersten Taufen.

Im Rahmen einer Sonderkonferenz der Kirche am 6. April 1881 stiegen der Zweigpräsident Silviano Arteaga, mehrere örtliche Führungsbeamte sowie Apostel Moses Thatcher (1842–1909) den Hang des Vulkans Popocatepetl



Präsident George Albert Smith besuchte Mexiko und half mit, die Mitglieder zu vereinen, indem er den Dialog mit der sogenannten Dritten Konvention suchte.

1810: Mexiko erklärt seine Unabhängigkeit und wird 1821 nach 300 Jahren spanischer Herrschaft unabhängig.

1830: In Palmyra im Bundesstaat New York wird das Buch Mormon veröffentlicht und die Kirche gegründet.



1846–1848: Mexikanisch-Amerikanischer Krieg; die Mormonenpioniere lassen sich im Westen der Vereinigten Staaten nieder.



1857–1861: Präsident Benito Juárez reformiert die Verfassung Mexikos und stellt Religionsfreiheit her.

hinauf. Dort weihte Elder Thatcher das Land für die Verkündigung des Evangeliums.

Bei der Konferenz betete Präsident Arteaga, und Elder Thatcher berichtete: „Die Tränen rannen über seine zerfurchten Wangen, als er für die Befreiung seines Volkes betete. ... Ich habe noch nie einen Mann so flehentlich beten hören, und obgleich er in einer Sprache betete, die ich nicht verstand, schien ich doch durch den Geist zu verstehen, was er erlebte.“²

Etwa zur gleichen Zeit wurden in der Gegend mehrere mexikanische Zweige gegründet. Desideria Yañez, eine ältere Witwe aus dem Bundesstaat Hidalgo, hatte einen Traum, in dem Parley P. Pratt's Broschüre *Eine Stimme der Warnung* eine Rolle spielte. Sie schickte ihren Sohn nach Mexiko-Stadt, wo er die Broschüre besorgen sollte, die gerade ins Spanische übersetzt worden war. Sie schloss sich 1880 der Kirche an und war somit die erste Frau, die sich in Mexiko der Kirche anschloss.³

Von dieser Zeit an blieben viele Mitglieder in Mexiko treu und standhaft, obwohl Jahrzehnte folgten, die

von Revolution, Verfolgung, Armut und Isolierung geprägt waren.⁴

Gläubige Pioniere

Ein Beispiel dieser Glaubenstreue findet man im Zweig San Pedro Martir, der 1907 gegründet wurde. Die ersten Mitglieder kamen südlich von Mexiko-Stadt in einem Lehmziegelhaus zusammen, das der neugetaufte Agustin Haro gebaut hatte, der berufen worden war, über den Zweig zu präsidieren. In den schwierigen Jahren der Mexikanischen Revolution, bei der mindestens eine Million Mexikaner ums Leben kamen, suchten viele Mitglieder Zuflucht in San Pedro, weil ihre Bundesstaaten zum Kampfgebiet geworden waren. Die Schwestern der Frauenhilfsvereinigung in San Pedro nahmen sich dieser Flüchtlinge fürsorglich an.⁵

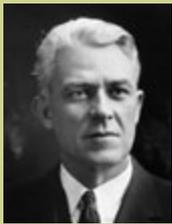
Auch engagierte Führer wie Rey L. Pratt erwiesen sich für die Mitglieder als großer Segen. Er wurde 1907 zum Präsidenten der Mexiko-Mission berufen und blieb in diesem Amt bis zu seinem Tod im Jahr 1931. Er hatte die Geschichte, die Kultur und die Bevölkerung Mexikos



liebgewonnen. Bei den gemeinsamen Anstrengungen, die Grundlage der Kirche dort zu stärken, eroberte er auch das Herz und das Vertrauen der Menschen. Präsident Pratt war stets bemüht, Einheimische als Führungsbeamte zu schulen und aufzubauen, was sich als sehr vorteilhaft erwies, als die mexikanische Regierung 1926 ein Gesetz in Kraft setzte, das Fremden untersagte, einer Kirchengemeinde in Mexiko vorzustehen.⁶ In dieser Zeit gründete eine Gruppe von Mitgliedern die sogenannte Dritte Konvention, berief ihre Führer selbst und machte sich daran, Gemeindehäuser zu bauen.

sagte er: „Ich sehe keinen Grund, warum die Tempelsession nur auf Englisch stattfinden sollte.“⁸ Elder Antoine R. Ivins von den Siebzigern und Eduardo Balderas von der Übersetzungsabteilung der Kirche wurden beauftragt, die Tempelverordnungen ins Spanische zu übersetzen. Diese Übersetzung bereitete den Weg dafür, dass auch außerhalb der Vereinigten Staaten Tempel gebaut wurden.⁹

Nachdem die Tempelzeremonie im Mesa-Arizona-Tempel nun auch auf Spanisch vollzogen wurde und der Präsident der Kirche, George Albert Smith (1870–1951), 1946 nach



EIN VOM HERRN BEGÜNSTIGTES VOLK

„Wer kann bezweifeln, dass aus dem derzeitigen Konflikt ein stärkeres und besseres Mexiko entstehen wird? ... Der Weg wird bereitet, dass das wahre Evangelium den Menschen in diesem Land verkündet werden kann, das Evangelium, das ihre Erlösung zustande bringen und sie zu einem vom Herrn begünstigten Volk machen wird.“¹⁷

Rey L. Pratt, Präsident der Mexiko-Mission zur Zeit der Mexikanischen Revolution

1875: Teile des Buches Mormon werden ins Spanische übersetzt und veröffentlicht.

1876: Die ersten Missionare reisen nach Mexiko.



1881: Eine Sonderkonferenz wird abgehalten; Apostel Moses Thatcher weiht das Land für die Missionsarbeit.



1885: In Mexiko werden Mormonenkolonien gegründet.

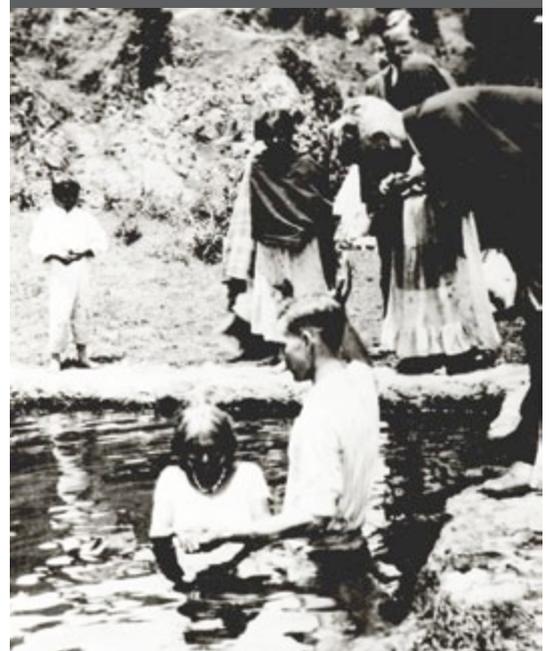
1886: Das gesamte Buch Mormon wird auf Spanisch veröffentlicht.

Aufbau auf den Grundlagen

Arwell L. Pierce wurde 1942 zum Präsidenten der Mexiko-Mission berufen. Präsident Pierce war in Chihuahua aufgewachsen und hatte in Mexiko eine Mission erfüllt. Er konnte daher aus Erfahrung schöpfen, als er sich liebevoll und verständnisvoll darum bemühte, die Mitglieder zu unterweisen, zu stärken und zu einen. Er führte auch einen Dialog mit den Mitgliedern der Dritten Konvention, um sich ihrer Anliegen anzunehmen.

Unter anderem verfolgte Präsident Pierce das Ziel, den Mitgliedern zu helfen, in den Tempel zu gehen.⁷ 1943 waren die Bemühungen, mehr Mitgliedern die Segnungen des Tempels zugänglich zu machen, bereits im Gange. Nachdem Elder Joseph Fielding Smith (1876–1972), damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, mit örtlichen Führern der Kirche in Arizona zusammengekommen war,

Die frühen Mitglieder in Mexiko brachten oft große Opfer für das Evangelium.





EINE ERSTAUNLICHE ZUKUNFT

„Ich denke, dass die Zukunft der Kirche in Mexiko jedermann erstaunen wird, selbst diejenigen, die selbst dabei mitgewirkt haben. Die Mexikaner kennen die Gesellschaft, in der sie leben, sehr gut, und da gibt es manches, was sie überhaupt nicht wollen. Sie schauen sich an, was das Evangelium ihnen bietet, und sie wollen es. Und sie sind bereit, dafür jeden Preis zu zahlen.“¹⁸

**Elder Daniel L. Johnson,
Präsident des Gebiets
Mexiko**

Mexiko gefahren war, um zur Einheit der mexikanischen Mitglieder beizutragen,¹⁰ wuchs die Kirche in einer Weise, wie es sich frühere Generationen nur erträumt hatten. Im ganzen Land wurden neue Missionen und Pfähle gegründet, und von der Kirche finanzierte Schulen förderten die Bildung.

1964 weihte die Kirche die Schule El Centro Escolar Benemérito de las Américas, die den Mitgliedern Bildung und Gemeinschaft bot und sie geistig und in ihren Führungskompetenzen förderte, bis sie 2013 zur Missionarsschule wurde.¹¹ Schwester Lorena Gómez-Alvarez,

Konferenzbesucher schwärmten: „Es ist schöner, als wir es uns hätten vorstellen können – eine Konferenz hier in unserem Land.“¹³

Die Siebzigerjahre waren eine ereignisreiche Zeit, was das Wachstum in Mexiko angeht. 1970 gab es in Mexiko knapp 70.000 Mitglieder, am Ende des Jahrzehnts waren es fast 250.000. Drei Jahre nach der Gebietskonferenz teilte Elder Howard W. Hunter (1907–1995) drei bestehende Pfähle, um an einem Wochenende 15 Pfähle zu gründen, wobei viele junge mexikanische Mitglieder als Führungsbeamte berufen wurden.¹⁴

1889: Die Missionare werden aus Zentralmexiko abgezogen.

1901: In Mexiko-Stadt wird die Verkündigung des Evangeliums wieder aufgenommen.

1910: Die mexikanische Revolution bricht aus.



1912: Die Mormonenkolonien im Norden Mexikos werden verlassen.

1913: Die Missionare werden wegen revolutionärer Umtriebe abgezogen; Missionspräsident Rey L. Pratt leitet die Kirche in Mexiko auf dem Postweg und bedient sich spanischsprachiger Menschen in den Vereinigten Staaten.

eine Absolventin der Schule, sagt: „Benemérito half mir, meine Talente zu entdecken und zu entwickeln und mich zu bilden, und die Evangeliumskennntnis, die ich dort erworben habe, hat mir viel Segen gebracht. Nun werden dort Missionare darauf vorbereitet, das Evangelium zu verbreiten. Die Schule wird also weiterhin vielen Menschen Segen bringen, nur auf andere Weise.“¹²

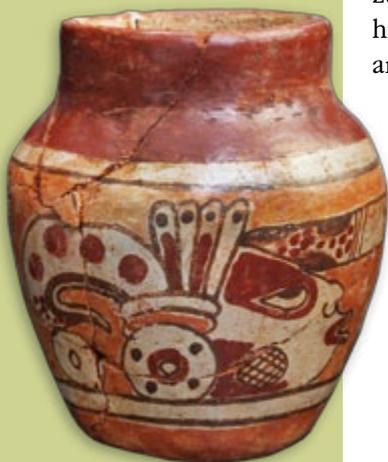
Eine Ära des Wachstums

Die Gebietskonferenz in Mexiko-Stadt im Jahr 1972 war ein weiterer Wendepunkt im Hinblick auf das Wachstum der Kirche. Mitglieder reisten von weither an, um Präsident Harold B. Lee (1899–1973), seine Ratgeber, mehrere Apostel und andere Führer der Kirche sprechen zu hören. Das geistige Festmahl wurde zudem durch den Gesang des Tabernakelchors bereichert.

Auch die Missionsarbeit wurde in dieser Zeit umfangreicher. Die Mexiko-Mission, die 1879 gegründet worden war, wurde 1956 erstmals geteilt. Heute gibt es in Mexiko 34 Missionen.¹⁵ Bruder Jorge Zamora, der in den Achtzigerjahren Missionar in der Mission Mexiko-Stadt Nord gewesen war, hat das Wachstum miterlebt. Er erinnert sich an ein Gebiet in der Mission, wo die Mitglieder eine Stunde fahren mussten, um zur Kirche zu kommen. Und heute gibt es dort einen Pfahl. „Ich finde es faszinierend, wie der Herr arbeitet, um seine Kirche aufzurichten, ganz gleich in welchem Land oder Kulturkreis“, meint er.

Tempel im ganzen Land

Die mexikanischen Mitglieder nehmen sehr gern an den heiligen Handlungen des Tempels teil und sind bereit, große Opfer an Zeit und Geld zu bringen, um den Tempel zu besuchen.





Mexikanische Mitglieder engagieren sich in ihrem Gemeinwesen; hier halfen Mitglieder 2007 beim Pflanzen von Bäumen.

AGRÍCOL LOZANO HERRERA, ERSTER MEXIKANISCHER PFAHLPRÄSIDENT

Agrícola Lozano Herrera war noch nicht lange Mitglied der Kirche, als er Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985), damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, reden hörte, der die Mitglieder in Mexiko anspornete, eine gute Ausbildung abzuschließen, damit sie zur Stärkung ihres Landes beitragen konnten. Bruder Lozano beschloss, Anwalt zu werden und Rechtsbeistand für die Ureinwohner in seinem Land. Er diente der Kirche als Rechtsberater in Mexiko und war außerdem der erste mexikanische Pfahlpräsident sowie Missionspräsident, Regionalrepräsentant der Zwölf Apostel und Präsident des Mexiko-Stadt-Tempels.¹⁹



1921: In Mexiko-Stadt und Umgebung werden wieder Missionare eingesetzt.

1926: Der Nationalismus in Mexiko führt dazu, dass alle ausländischen Geistlichen ausgewiesen werden.

1930–1939: Örtliche Führer der Kirche bewahren den Zusammenhalt der Kirche in Mexiko.



1945: Die Tempelzeremonie wird auf Spanisch übersetzt; erste Fahrten zum Mesa-Arizona-Tempel.



Etwas mehr als 100 Jahre nachdem Elder Thatcher das Land für die Verkündigung des Evangeliums geweiht hatte, wurde in Mexiko-Stadt ein Tempel errichtet. Die Tage der offenen Tür im Jahr 1983 trugen dazu bei, dass die Kirche in Mexiko bekannter wurde. Tausende besichtigten den Tempel und wollten mehr über die Kirche erfahren. Innerhalb von 30 Jahren wurden im ganzen Land elf weitere Tempel geweiht, ein weiterer befindet sich im Bau.

Isabel Ledezma wuchs in Tampico auf. Ihre Eltern wurden im Mesa-Arizona-Tempel gesiegelt. „Man brauchte zwei Tage, um nach Arizona zu reisen, und es war sehr teuer“, erinnert sie sich. „Als dann der Mexiko-Stadt-Tempel geweiht wurde, waren es noch zwölf Stunden mit dem Auto. Heute haben wir einen Tempel in Tampico und können oft hingehen.“

Limhi Ontiveros, von 2007 bis 2010 Präsident des Oaxaca-Tempels in Mexiko, sagt

dazu: „Diejenigen, die ein tiefes, festes Zeugnis vom Evangelium haben, finden einen Weg, den Tempel zu besuchen, selbst wenn sie große Entfernungen zurücklegen und die Reisekosten aufbringen müssen. Für sie ist der Tempel ein Leuchtfeuer und eine Zuflucht.“

Schwester Ledezma merkt an: „Wir brauchen in unseren Städten den Heiligen Geist, und der Tempel ist dabei eine große Hilfe. Wenn wir Probleme haben, wenn wir traurig sind, können wir in den Tempel gehen, weil er so nahe ist, und finden dort Frieden.“

Widrigkeiten werden überwunden

Die Mitglieder in Mexiko sehen sich vor Herausforderungen und Versuchungen gestellt, die weit verbreitet sind, aber sie wissen, dass sie und ihre Brüder und Schwestern in der Kirche Kinder des Vaters im Himmel sind, der sie liebt. Wirtschaftliche Verhältnisse oder die



gesellschaftliche Stellung haben keinen Einfluss auf ihren Umgang miteinander.

Familie Mendez lebt in einem kleinen Ort in den Bergen in der Nähe der Stadt Oaxaca im Süden Mexikos. Sie sagt: „Zeit, finanzielle Mittel, die Entfernung, das alles macht uns zu schaffen, aber unser Wille, das zu tun, was der Heiland von uns erwartet, treibt uns an, jedes Hindernis zu überwinden.“

Gonzalo Mendez, 15 Jahre alt, sagt: „Wenn man an einem Ort lebt, wo Gefahren lauern, können Versuchungen einem schwer zusetzen, aber durch das Gebet halten wir uns von den

seine Freunde auf ihn hören, wenn er sie freundlich bittet, keine schlechten Ausdrücke zu benutzen oder keine unanständige Kleidung zu tragen. Jaime und Alex wissen beide, dass es eine Ehre und eine große Aufgabe ist, das Priestertum zu tragen. „Ich weiß, dass das Priestertum den jungen Männern gegeben wird, damit sie Gottes Namen verherrlichen, indem sie ihren Mitmenschen dienen und das Evangelium verkünden“, sagt Jaime.

Kürzlich besuchte Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel Mexiko und kam mit Jugendlichen aus drei Pfählen

1946: Präsident George Albert Smith besucht Mexiko.



1950–1959: In fast allen mexikanischen Bundesstaaten werden Distrikte und Zweige gegründet.

1961: Der Pfahl Mexiko-Stadt wird gegründet mit Harold Brown als Präsident.



1964: Die Bene-mérito-Schule in Mexiko-Stadt wird eröffnet.

1967: In Mexiko-Stadt wird der zweite Pfahl gegründet; Agricol Lozano Herrera wird der erste mexikanische Pfahlpräsident.

1972: Geburtskonferenz in Mexiko-Stadt

Verlockungen der Welt fern und sind standhafte Zeugen für eine bessere Lebensweise.“

Den Blick auf die Zukunft gerichtet

Das Evangelium ist in Mexiko bereits fest verwurzelt, aber es gibt immer noch Regionen, wo die Kirche erst allmählich Fuß fasst. Jaime Cruz, 15 Jahre alt, und seine Familie sind die einzigen Mitglieder in ihrem Ort in den Bergen oberhalb von Oaxaca. Er und sein Freund Gonzalo absolvieren wochentags das Seminar im Heimstudium. Jeden Samstag sind sie zwei Stunden mit dem Bus unterwegs, um im nächstgelegenen Gemeindehaus mit anderen Jugendlichen aus ihrer Gemeinde am Seminarunterricht teilzunehmen. Jaime berichtet seinen Schulkameraden, was er im Seminar gelernt hat, und beantwortet ihre Fragen. Jaimes jüngerer Bruder Alex, ein Diakon, gibt in seinem Freundeskreis den Ton an. Alex erzählt, dass

in Cancún zusammen. Über die Zeit, die er mit den Jugendlichen verbracht hat, sagt er: „Wir haben das Licht in ihren Augen, die Hoffnung in ihrem Gesicht und ihre Träume gesehen. Ich musste immer daran denken, was für eine herrliche Zukunft Mexiko bevorsteht.“¹⁶ ■

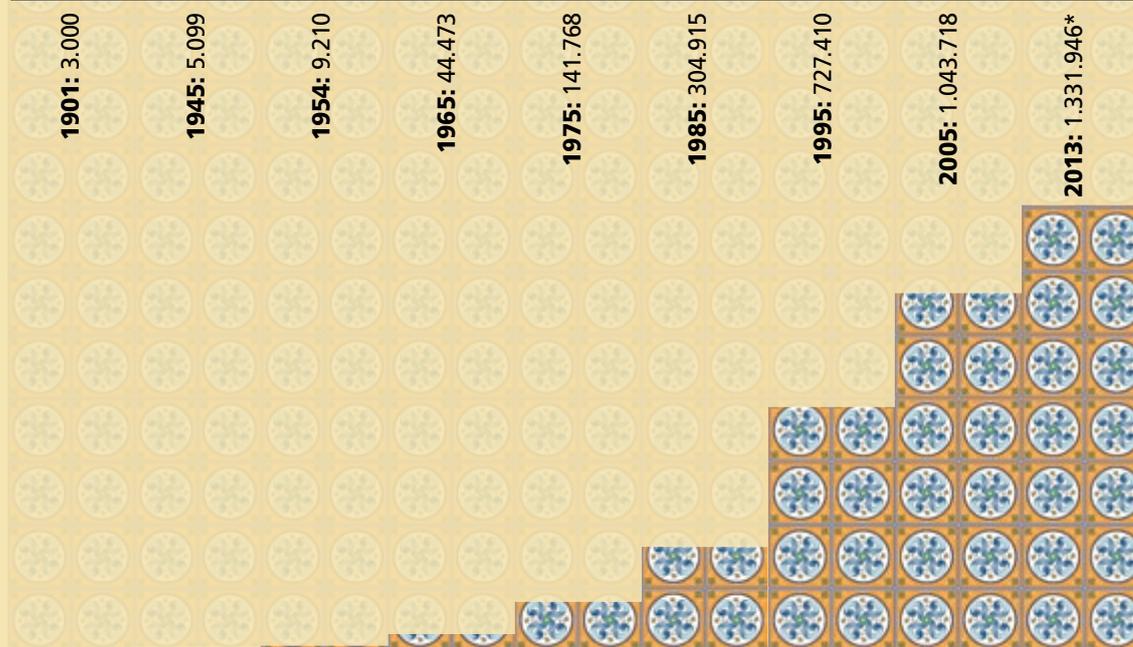
ANMERKUNGEN

1. Henry A. Smith, „200 Lamanites Gather in History-Making Conference, Temple Sessions“, *Church News*, 10. November 1945, Seite 8
2. Moses Thatcher, aus *Moses Thatcher Journal, 1866–1868*, Seite 54
3. Siehe Brittany A. Chapman und Richard E. Turley Jr., *Women of Faith in the Latter Days*, Band 1, 1775–1820, Seite 461–470
4. Siehe Orson Scott Card, „It’s a Young Church in ... Mexico“, *Ensign*, Februar 1977, Seite 17–24
5. Siehe Kirk Henriksen, „Mexican Mormon Pioneers“, eine Ausstellung aus dem Jahr 2010 im Besucherzentrum des Mexiko-Stadt-Tempels in Mexiko
6. Siehe Gerry R. Flake, „Mormons in Mexico: The First 96 Years“, *Ensign*, September 1972, Seite 20f.
7. F. LaMond Tullis, „A Shepherd to Mexico’s Saints: Arwell L. Pierce and the Third Convention“, *BYU Studies*, Band 37, Nr. 1, 1997, Seite 127–151





DAS WACHSTUM DER KIRCHE IN MEXIKO



Tempel: 12, und ein weiterer in Tijuana angekündigt
Pfähle: 222
Distrikte: 36
Gemeinden und Zweige: 2.000
Missionen: 35

*Stand: Juni 2013

1975: In verschiedenen Gebieten Mexikos werden insgesamt 12 neue Pfähle gegründet.



1983: Der Mexiko-Stadt-Tempel wird geweiht.

1993: Die Kirche wird in Mexiko staatlich anerkannt.

2000: Neun kleine Tempel werden geweiht.



2009: Die erste ausschließlich mexikanische Gebietspräsidentschaft wird berufen.



2013: In Mexiko-Stadt wird eine Missionarsschule eröffnet.

8. Siehe Eduardo Balderas, „Northward to Mesa“, *Ensign*, September 1972, Seite 20
9. Siehe Eduardo Balderas, „Northward to Mesa“, Seite 30f.
10. Siehe „The Church Moves On“, *Improvement Era*, Juli 1946, Seite 446; John D. Giles, „Father Lehi's Children“, *Improvement Era*, September 1946, Seite 556
11. Siehe Joseph Walker, „Missionary surge prompts LDS Church to open new MTC in Mexico“, *Deseret News*, 30. Januar 2013, www.deseretnews.com
12. Diese Aussage und folgende Aussagen von heutigen Mitgliedern der Kirche in Mexiko stammen aus Interviews mit dem Verfasser vom 7. Februar 2013
13. Zitiert in Jay M. Todd, „The Remarkable Mexico City Area Conference“, *Ensign*, November 1972, Seite 88
14. Siehe Eleanor Knowles, *Howard W. Hunter*, 1994, Seite 202
15. Siehe Don L. Searle, „One Million in Mexico“, *Ensign*, Juli 2004, Seite 34; Kristine Miner, „The Church in Oaxaca, Mexico“, *Ensign*, April 2001, Seite 78
16. Aus einem Interview mit der AV-Abteilung, April 2012
17. Rey L. Pratt, zitiert in *The Young Woman's Journal*, Band 25, Nr. 9, 1914, Seite 539
18. Aus einem Interview mit dem Verfasser vom 5. April 2013
19. Siehe „Agricol Lozano Herrera: Mexican Mormon Church Leader“, <http://mittromneymormon.net/meet-some-mormons-2/meet-some-mormons-2/agricol-lozano-herrera-mexican-mormon-church-leader>



Die Seminarschüler in Oaxaca sind gern zusammen.



Joseph Fielding Smith

TREU UND GLÄUBIG

Inspirierendes aus dem Leben und den
Lehren von JOSEPH FIELDING SMITH

Hoyt W. Brewster Jr.

Als der 33-jährige Joseph Fielding Smith am 6. April 1910 das Tabernakel in Salt Lake City betrat, um an der Generalkonferenz teilzunehmen, fragte ihn ein Platzanweiser: „Na, Joseph, wer wird wohl der neue Apostel?“

Er erwiderte: „Keine Ahnung. Aber du nicht – und ich auch nicht!“¹

Als dann die Namen der Zwölf Apostel zur Bestätigung vorgelesen wurden, hatte Joseph jedoch plötzlich die Eingebung, dass sein Name als nächster genannt werden könnte. Und so war es auch. Er wurde als 12. Mitglied des hoch geachteten Kollegiums bestätigt.

Josephs Bescheidenheit und sein Sinn für Humor traten zutage, als er von der Konferenz nach Hause kam, um seiner Familie von seiner neuen Berufung zu berichten. Er begrüßte seine Frau mit der rätselhaften Feststellung: „Ich glaube, wir müssen die Kuh verkaufen.“ Zweifellos war sie überrascht und wartete auf eine weitere Erklärung. Er sagte nur: „Ich habe jetzt keine Zeit mehr, mich um sie zu kümmern!“² So begann sein apostolisches Wirken, das über sechs Jahrzehnte andauern sollte.

Joseph Fielding Smith, ein Enkel von Hyrum Smith, war der 10. Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Er war länger als jeder andere Präsident der Kirche im Kollegium der Zwölf Apostel tätig, ehe er zum Präsidenten der Kirche berufen wurde. In den sechzig Jahren als Mitglied dieses Kollegiums der besonderen Zeugen Christi reiste er anfangs noch mit Pferd und Wagen, später mit dem Auto und mit dem Düsenflugzeug, um zu den Mitgliedern der Kirche zu sprechen. Seine Predigten und zahlreiche schriftliche Werke waren ein Segen für die Kirche und alle, die seinen inspirierten Botschaften zuhören wollten.



*„Lasst uns
immer treu
und gläubig
sein und
den Wunsch
haben, die
Gebote des
Herrn zu
befolgen, ihn
zu ehren und
die Bündnisse
zu halten, die
wir mit ihm
geschlossen
haben.“*



Ich wurde gebeten, diesen Artikel zu verfassen, weil ich mit Präsident Joseph Fielding Smith verwandt bin, den ich immer liebevoll Großpapa genannt habe. Sein Leben hatte Einfluss auf meines: Von meiner Geburt an, als ich von ihm meinen Namen und den Segen erhielt, bis zu seinem Tod, als ich mit anderen Enkelsöhnen bei seiner Beerdigung seinen Sarg trug.

Zum Propheten vorherordiniert

Wie alle Propheten Gottes wurde Joseph Fielding Smith vorherordiniert, gemäß dem göttlichen Zeitplan des Herrn zur Erde zu kommen (siehe Apostelgeschichte 17:26). Joseph war das vierte Kind und der erste Sohn von Julina Lambson Smith. Demütig wie die gläubige Hanna im Alten Testament (siehe 1 Samuel 1:11) gelobte Julina dem Herrn, wenn er ihr einen

Sohn schenkte, „würde sie alles in ihrer Macht Stehende tun, um ihm zu helfen, dem Herrn und seinem Vater zur Ehre zu gereichen“³. Der Herr erhörte nicht nur ihre Bitte, sondern tat ihr noch vor der Geburt ihres Sohnes kund, dass das Kind eines Tages berufen werde, als einer der besonderen Zeugen Christi im Kollegium der Zwölf Apostel zu dienen.⁴

Joseph wurde am 19. Juli 1876 als Sohn von Joseph F. Smith und Julina Lambson Smith geboren. Zur Zeit seiner Geburt war sein Vater Apostel und Ratgeber des Präsidenten Brigham Young. Als Joseph neun Monate alt war, nahmen ihn seine Eltern zur Weihung des St.-George-Utah-Tempels mit. Später meinte er schmunzelnd: „Mein erster Auftrag in der Kirche war, Brigham Young zur Weihung des St.-George-Tempels zu begleiten.“⁵

Als Joseph mit 19 Jahren seinen Patriarchalischen Segen empfing, legte ihm ein inspirierter Patriarch die Hände auf und erklärte: „Du wirst ein gutes, hohes Alter erreichen, und es ist der Wille des Herrn, dass du ein mächtiger Mann in Israel wirst. ... Du wirst inmitten der Menschen stehen und ein Prophet und Offenbarer für sie sein, denn der Herr hat dich gesegnet und hat dich zu dieser Berufung ordiniert.“⁶

Oben: Dieses Foto des kleinen Joseph Fielding befand sich in der Familienbibel seiner Eltern. **Rechts:** Joseph spielte gern mit seinem Bruder David Handball. **Unten:** Elder Smith (zweiter von links) 1901 mit Missionarskollegen in England; das Foto auf der gegenüberliegenden Seite stammt ebenfalls aus seiner Zeit als Missionar. **Unten rechts:** Elder Smith (links) mit seinen Mitaposteln George Albert Smith und Israel Smith, 1936.



Liebe und Prüfungen in der Familie

Für Joseph Fielding Smith ist die Familie „die wichtigste Organisation in der Zeit und in der Ewigkeit“⁷. Er wuchs in einer Familie auf, in der Liebe, Glauben, hohe sittliche Grundsätze und eine gute Arbeitsethik vorherrschten, und er strebte stets danach, diese Grundsätze auch in seiner Familie zu verankern (siehe



Kapitel 4, 15 und 16 in dem Buch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith*).

1898 heiratete er Louie Emily Shurtliff im Salt-Lake-Tempel. Ein Jahr später wurde er für zwei Jahre nach Großbritannien auf Mission berufen, und seine Frau unterstützte ihn vorbehaltlos. Als er zurückkehrte, nahmen sie ihr gemeinsames Leben wieder auf und ihnen wurden zwei Töchter geboren. Tragischerweise verstarb Louie in ihrer dritten, problematisch verlaufenden Schwangerschaft.

In seinem Kummer betete Joseph: „Ich flehe dich an, mir zu helfen, dass ich würdig bin, ihr in ewiger Herrlichkeit zu begegnen; dass wir ... wieder vereint und niemals mehr voneinander getrennt werden. ... Hilf mir, meine kostbaren Kinder so zu erziehen, dass sie ihr Leben lang rein und makellos bleiben.“⁸

Auf Drängen seines Vaters machte sich der trauernde zweifache Vater gebeterfüllt auf die Suche nach einer Frau und Mutter für seine kleinen Kinder. Sein rechtschaffener Wunsch wurde erfüllt, indem Ethel Georgina Reynolds in sein Leben trat. Sie heirateten im November 1908 im Salt-Lake-Tempel. Diese wunderbare Frau wurde den zwei erstgeborenen Töchtern eine Mutter und brachte später noch neun Kinder zur Welt.

Als der Apostel einmal unterwegs zu einer Pfahlkonferenz war, bedrückte es ihn sehr, welche Last seine Frau zu tragen hatte. Er schrieb ihr in einem Brief: „Ich denke an dich und wünschte, ich könnte die nächsten Wochen immer bei dir sein, um mich um dich zu kümmern. Ich will dir helfen, so gut ich es vermag, und hoffe, du kannst meinen Einfluss *spüren*. Sag den Kindern, sie sollen zu dir und zueinander freundlich sein.“⁹ Dann offenbarte er ihr seine tiefsten Empfindungen in Form eines Gedichts, das später zu einem unserer Kirchenlieder wurde: „Scheint so lang dir der Weg“ (*Gesangbuch*, 1977, Nr. 176.)



Bedauerlicherweise verstarb Ethel 1937. Als Ethel starb, lebten noch fünf unverheiratete Kinder daheim. Elder Smith hatte das Gefühl, er solle sich noch einmal auf die Suche nach einer Ehefrau und Gefährtin machen. 1938 heiratete er Jessie Evans Smith im Salt-Lake-Tempel.

Jemand, der die beiden gut kannte, schrieb: „Trotz des Altersunterschieds von 26 Jahren und eines ganz unterschiedlichen Temperaments, unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung passten Joseph Fielding und Jessie Evans Smith außergewöhnlich gut zusammen. ... Die Brücke, die die Kluft zwischen diesen beiden grundverschiedenen

Persönlichkeiten überwand, war die aufrichtige Liebe und Achtung, die sie füreinander empfanden.“¹⁰ (Siehe Seite 7 bis 25 in dem Buch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith*.)

Er strebte nach Wissen – durch Studium und auch durch Glauben

Joseph Fielding Smith war in der Kirche als Schriftgelehrter mit einem umfassenden Evangeliumswissen bekannt. Schon von Jugend an hatte er das unstillbare Verlangen, „nach Wissen [zu trachten], ja, durch Studium und auch durch Glauben“ (LuB 88:118). Vor seinem zehnten Geburtstag hatte er das Buch Mormon zweimal gelesen. Wenn seine Freunde nach ihm suchten, fanden sie ihn oft auf dem Heuboden, wo er in den Schriften las.¹¹

Einige Jahre später berichtete er in einer Versammlung: „Seit ich lesen kann, [hat mir] nichts so viel Freude gemacht wie die heiligen Schriften zu studieren.“¹² (Siehe Kapitel 10 und 18.)

Präsident Heber J. Grant (1856–1945) lobte Präsident Smiths Gelehrsamkeit mit den Worten: „Ich halte Sie für den sachkundigsten Schriftgelehrten unter allen Generalautoritäten der Kirche.“¹³



Oben: Präsident Smith mit seinen Söhnen. Oben rechts: Elder Smith wird von Präsident David O. McKay begrüßt, 1961. Rechts: Präsident Smith auf dem Podium im Tabernakel in Salt Lake City. Unten: Präsident Smith posiert bei einem Baseballspiel für ein Foto; als Jugendlicher spielte er sehr gerne Baseball.



Sein Wissensdurst bedeutete aber nicht, dass er als Junge und auch als Erwachsener Sport und Spiel außer Acht gelassen hätte. Er spielte sehr gerne Baseball und vieles andere, was die Jugendlichen, die auf dem Land aufwuchsen, so spielten. Als Erwachsener wurde er ein begeisterter Handballspieler, und er besuchte regelmäßig Sportveranstaltungen seiner Kinder. Auch bei Familientreffen beteiligte er sich an Sport und Spiel. Ich erinnere mich gern an ein Softballspiel, bei dem mein Großvater den Ball so hart und flach schlug, dass er versehentlich den Fotoapparat eines Onkels traf, der am linken Spielfeldrand Fotos machte.

Ein mitfühlender Verteidiger des Glaubens

Bereits vor seiner Berufung zum Apostel war Joseph Fielding Smith als Verteidiger des Glaubens bekannt, was gelegentlich den einen oder anderen zu der Annahme verleitete, er sei ein sehr strenger Mann gewesen. Er war zwar unbeugsam in seinem Wunsch, seinen Bündnissen treu zu

bleiben und jeden anzuspornen, das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi anzunehmen, aber er hatte auch eine sanfte Seite, die für Angehörige und Weggefährten offenkundig war. Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) bemerkte einmal: „Viele Male haben wir gesagt: Da die Zwölf die Richter in Israel sein werden, wäre jeder von uns glücklich, wenn er ihm in die Hände fiel, denn sein Urteil wäre gütig, barmherzig, gerecht und heilig.“¹⁴

Solche Güte zeigte Präsident Smith einmal in einer Sitzung, bei der ein Autounfall besprochen wurde, an dem ein kircheneigenes Fahrzeug beteiligt gewesen war. Ein älterer Mann hatte den Unfall mit seinem Gemüselaster verursacht. Er hatte keine Versicherung. Der Fall wurde diskutiert, und schließlich wurde die Empfehlung ausgesprochen, dass die Kirche die Angelegenheit vor Gericht bringen sollte. Doch da meldete sich Präsident Smith zu Wort: „Ja, das könnten wir machen. Und wenn wir die Sache mit aller Macht vorantreiben, könnten wir sogar erreichen, dass man dem armen Mann seinen LKW wegnimmt, aber wie soll er dann seinen Lebensunterhalt verdienen?“ Das Komitee änderte seine Empfehlung und ließ die Sache auf sich beruhen.¹⁵

Wie sehr andere ihn ins Herz geschlossen hatten, erfuhr ich, als ich Präsident Harold B. Lee (1899–1973) nach der Weihung des Grabes von Präsident Smith auf dem Friedhof in Salt Lake City ansprach. Ich sagte zu ihm: „Präsident Lee, als Angehöriger möchte ich Ihnen sagen, wie sehr ich zu schätzen weiß, welche Güte Sie meinem Großvater erwiesen haben.“ Daraufhin sah er mir in die Augen



und sagte bewegt: „Ich habe diesen Mann geliebt!“

Ein treuer und gläubiger Diener

Präsident Smiths Wirken war davon geprägt, dass er dem Auftrag aus der Schrift Folge leistete, Umkehr zu predigen (siehe beispielsweise LuB 6:9; 11:9). Er sagte: „Ich sehe es als meine Aufgabe an – und ich glaube, der Geist des Herrn hat mich auf meinen Reisen in den Pfählen Zions dazu gedrängt –, den Leuten zu sagen, dass *jetzt* der Tag der Umkehr ist, und die Mitglieder der Kirche aufzufordern, ihre Bündnisse zu halten, ... sie zu ermahnen, in allem *treu und gläubig* zu sein.“¹⁶ (Siehe Kapitel 5.)

Sein ganzes Leben lang – fast 96 Jahre – betete Präsident Smith darum, dass er treu und gläubig bleiben und bis ans Ende ausharren werde. Ja, Präsident Boyd K. Packer, derzeitiger Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, sagte einmal: „Selbst als er über 90 war, betete er darum, er möge imstande sein, seine Bündnisse und Verpflichtungen einzuhalten und bis ans Ende auszuharren.“¹⁷

„Treu und gläubig“ war für Präsident Smith mehr als ein oft wiederholtes Schlagwort. Damit brachte er seine innige Hoffnung für alle Menschen zum Ausdruck – für die Mitglieder der Kirche, die Bündnisse geschlossen hatten, und eigentlich für alle Kinder des Vaters im Himmel. „Wir sollen zuerst und vor allem nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten“, bat Präsident Smith eindringlich. „Lasst uns immer treu und gläubig sein und den Wunsch haben, die Gebote des Herrn zu befolgen, ihn zu ehren und die Bündnisse zu halten, die wir mit ihm geschlossen

haben. Das ist mein Gebet für das gesamte Israel.“¹⁸ (Siehe Kapitel 19 bis 22.)

Wenn Sie gebeterfüllt über seine inspirierten Lehren nachsinnen, wird Ihr Zeugnis gefestigt und Sie erlangen ein tieferes Verständnis der reinen und einfachen Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi. Dieses Buch wird Ihren Wunsch vertiefen, treu und gläubig zu leben. ■

Anmerkung: Die Mutter des Verfassers, Naomi Smith Brewster, wurde in dem Jahr geboren, als Joseph Fielding Smith ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde. Sie war das zweite Kind von Ethel Georgina Smith, die Präsident Smith nach dem Tod seiner ersten Frau geheiratet hatte.

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith*, Seite 17f.
2. Joseph Fielding Smith Jr. und John J. Stewart, *The Life of Joseph Fielding Smith*, 1972, Seite 176
3. *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 1; siehe auch Bruce R. McConkie, „Joseph Fielding Smith: Apostle, Prophet, Father in Israel“, *Ensign*, August 1972, Seite 29
4. Siehe Bruce R. McConkie, „Joseph Fielding Smith“, Seite 29
5. Joseph Fielding Smith, zitiert in Smith und Stewart, *The Life of Joseph Fielding Smith*, Seite 49
6. Zitiert in Smith und Stewart, *The Life of Joseph Fielding Smith*, Seite VII
7. *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 82
8. *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 301
9. Joseph Fielding Smith, zitiert in Smith und Stewart, *The Life of Joseph Fielding Smith*, Seite 188f.
10. *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 23f.
11. Siehe *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 4
12. *Lehren: Joseph Fielding Smith*, Seite 4f.
13. Heber J. Grant, zitiert in Francis M. Gibbons, *Joseph Fielding Smith: Gospel Scholar, Prophet of God*, 1992, Seite 290
14. Spencer W. Kimball, zitiert in Bruce R. McConkie, „Joseph Fielding Smith“, *Ensign*, August 1972, Seite 28
15. Siehe Lucile C. Tate, *Boyd K. Packer: A Watchman on the Tower*, 1995, Seite 176
16. Joseph Fielding Smith, Herbst-Generalkonferenz 1919
17. Boyd K. Packer, „Covenants“, *Ensign*, November 1990, Seite 84
18. Joseph Fielding Smith, Herbst-Generalkonferenz 1912

STUDIENKURS 2014

In diesem Jahr befassen sich die Schwestern der FHV und die Träger des Melchisedekischen Priestertums mit dem Buch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith*. Das Buch trägt dazu bei, dass Präsident Smiths inspirierte Lehren für die jetzigen sowie für künftige Generationen bewahrt bleiben. Präsident Smith verstarb 1972, als die Kirche etwas mehr als 3 Millionen Mitglieder hatte. Nur wenige, die heute leben, haben persönliche Erinnerungen an Präsident Smiths beispielhaftes Leben, aber die Kraft seiner Lehren kann alle erbauen und inspirieren.

Wenn Sie sich gebeterfüllt mit Präsident Smiths Worten befassen und darüber nachsinnen, werden Sie erkennen, dass er als Sprachrohr des Herrn Grundsätze klar und deutlich dargelegt hat, die unermessliche Segnungen bringen, wenn man sie in die Tat umsetzt. Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

- unsere Beziehung zum Vater im Himmel und zum Erlöser
- der Einfluss des Heiligen Geistes im täglichen Leben
- die Mission des Propheten Joseph Smith
- die Bedeutung der Tempelbündnisse
- wie man in der Welt, aber nicht von der Welt sein kann
- wie man sich auf das Zweite Kommen Jesu Christi vorbereitet, indem man treu und gläubig ist

Das Buch steht online auf LDS.org zur Verfügung, für mobile Endgeräte auf mobile.lds.org.

DARF ICH DAS BUCH LESEN?

Vor etwa 50 Jahren gingen mein Mitarbeiter und ich in der Nähe der Universität Córdoba in Argentinien von Tür zu Tür, und ein junger Mann bat uns herein. Es stellte sich rasch heraus, dass er und seine Mitbewohner uns nur hereingebeten hatten, um mit uns ein Streitgespräch über die Existenz Gottes zu führen.

Da wir kein Streitgespräch im Sinn hatten, vereinbarten wir, zu einem späteren Zeitpunkt zurückzukehren, um in einer ruhigeren Atmosphäre zu besprechen, was wir zu sagen hatten. Als wir dann zurückkehrten, erklärte uns der junge Mann, warum er nicht an Gott glaube. Er sagte, der Mensch habe Gott erfunden, weil er an etwas Größeres, Übernatürliches glauben müsse.

Als wir zu Wort kamen, fragte ich: „Woher wissen Sie, dass die Vereinigten Staaten existieren?“ Ich bezeugte, dass sie wirklich existierten, und fragte, ob es noch weitere Beweise dafür gebe. Er meinte, er wisse es, weil er in Büchern

und Zeitungen darüber gelesen habe. Da fragte ich ihn, ob er meinem Zeugnis und dem, was er gelesen hatte, glaube. Das bejahte er nachdrücklich.

„Man kann also nicht leugnen, dass manche – wie ich – die Existenz der Vereinigten Staaten bezeugen“, stellte ich fest. „Und man kann das Zeugnis derer, die etwas darüber geschrieben haben, nicht leugnen.“ Der junge Mann stimmte mir zu.

Dann fragte ich: „Kann man denn dann das Zeugnis derer leugnen, die Gott gesehen und das, was sie erlebt haben, aufgeschrieben haben?“ Ich zeigte ihm die Bibel und erklärte, dass sie Zeugnisse von Männern und Frauen enthalte, die Gott oder Jesus Christus gesehen und mit ihnen gesprochen hätten. Ich fragte ihn, ob man denn die Zeugnisse in der Bibel leugnen könne. Nein, meinte er zögerlich.

Nun fragte ich: „Was würden sie von einem Buch halten, das von

anderen Menschen geschrieben wurde, die den gleichen Gott gesehen haben wie die Verfasser der Bibel?“ Er erwiderte, dass kein solches Buch existiere.

Wir zeigten ihm das Buch Mormon und erklärten dessen Zweck. Wir bezeugten, dass es wahr sei und dass Gott auch heute noch durch lebende Propheten zu uns spreche.

Überrascht sagte der junge Mann: „Bisher habe ich immer alle Prediger zum Verstummen gebracht. Sie aber haben etwas, wovon ich noch nie gehört habe. Darf ich das Buch lesen?“ Wir gaben ihm das Buch und gaben Zeugnis von Gottes Liebe für alle seine Kinder.

Da das Semester schon fast zu Ende war, konnten wir den jungen Mann leider nicht mehr besuchen, ehe er nach Bolivien zurückkehrte. Ich betete aber dafür, dass er das Buch lesen und ein Zeugnis empfangen möge.

2002 wurde ich zum Präsidenten des spanischsprachigen Zweigs in der Missionarsschule in Provo berufen. An einem Sonntag erzählte ich den Missionaren diese Geschichte. Daraufhin berichtete mir ein Missionar aus Bolivien, dass ein älterer Mann in seinem Pfahl einmal seine Bekehrungsgeschichte erzählt habe – es sei die gleiche Geschichte, die ich eben erzählt hätte.

Meine Augen füllten sich mit Tränen. Nach 40 Jahren bekam ich die Antwort auf meine Gebete, was aus dem jungen Mann aus Bolivien geworden war. Er hatte erfahren, dass es Gott wirklich gibt, und seinen großen Plan des Glückseligseins kennengelernt. Ich weiß, dass wir uns eines Tages wiedersehen werden, und ich werde mich mit ihm am Evangelium erfreuen. ■

Neil R. Cardon, Utah

Wir gaben dem jungen Mann ein Buch Mormon und gaben Zeugnis von Gottes Liebe für alle seine Kinder.



MAMÁ SEFIS FAHRT ZUM TEMPEL

In den 40er-Jahren war ich im Missionsbüro der Mexiko-Mission, und eines Tages traf eine Schwester ein. Sie kam aus dem kleinen Ort Ozumba am Fuße des Popocatepetl, eines aktiven Vulkans etwa 70 Kilometer südöstlich von Mexiko-Stadt. Wir alle kannten sie. Sie hieß Mamá Sefi.

Die Vollzeitmissionare wohnten in ihrer kleinen Lehmziegelhütte, wo sie ihnen immer einen Raum frei hielt. Mamá Sefi, gerade einmal 1,50 Meter groß, verdiente ihren Lebensunterhalt, indem sie auf den Marktplätzen der Ortschaften rund um Ozumba Obst verkaufte. In jeder Ortschaft war an einem anderen Tag Markttag, und sie besuchte jeden Markt, um ihr Obst zu verkaufen.

An diesem Tag kam sie also ins Missionsbüro. Sie hielt einen großen Mehlsack in der Hand. Er war gefüllt mit *Tostóns*, silbernen Münzen, die einem halben Peso entsprechen. Sie hatte sie über viele Jahre angespart. Einige der Münzen stammten aus der Zeit von Porfirio Díaz, der von 1884 bis 1911 Mexiko regierte. Mamá Sefi war mit ihrem Sack voller Münzen mit dem Bus von Ozumba zum Missionsbüro gefahren. Sie erklärte Präsident Arwell L. Pierce, dass sie viele Jahre lang gespart habe, um zum Salt-Lake-Tempel reisen zu können und ihr Endowment zu empfangen.

Sie erhielt die Genehmigung, das Land zu verlassen, ein Missionar ließ ihr einen Koffer, und wir brachten sie zum Zug. Präsident Pierce rief jemanden in El Paso in Texas an, der Mamá Sefi auf amerikanischem Boden vom Zug abholen und sie in einen Bus nach Salt Lake City setzen sollte. Mitglieder des spanischen Zweiges in Salt Lake City sollten sie vom Bus

abholen, für Unterkunft sorgen und sie im Tempel begleiten.

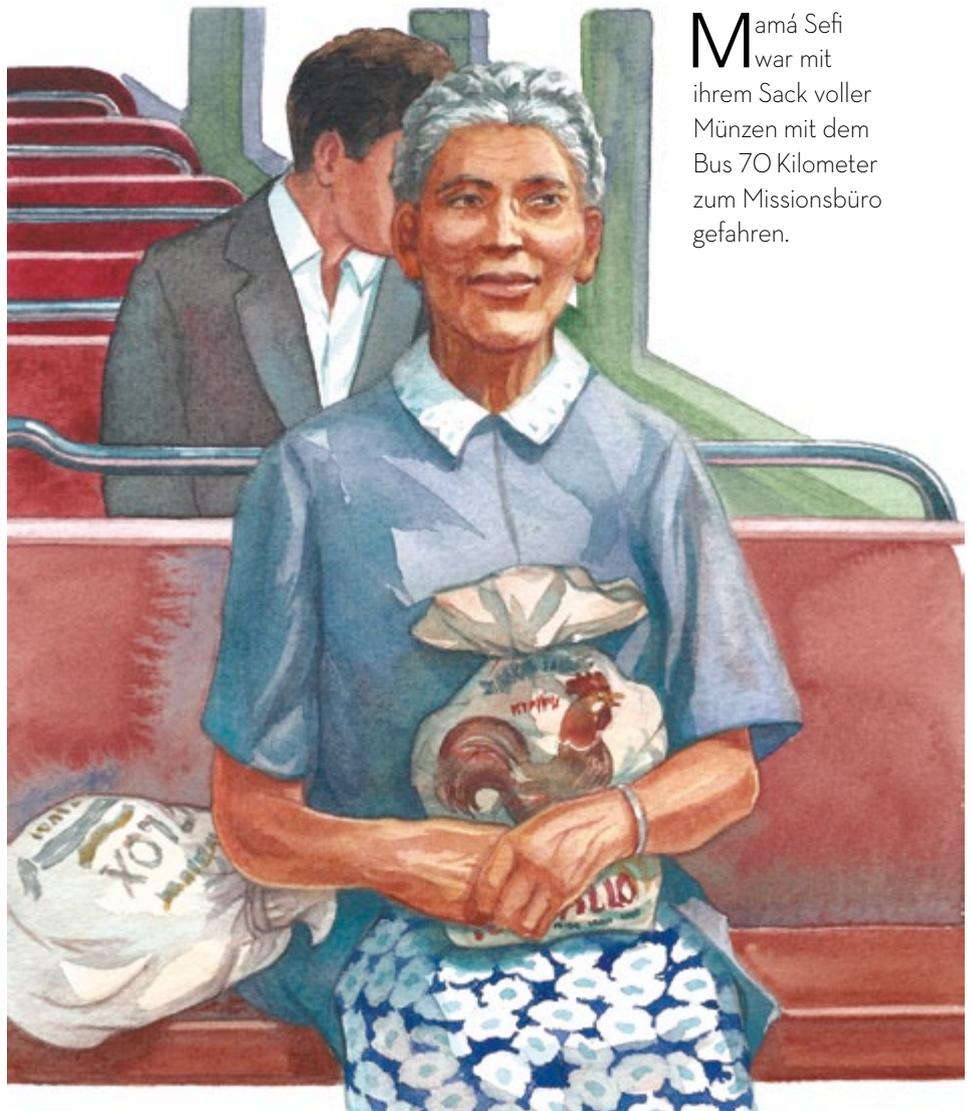
Ein paar Wochen später kehrte Mamá Sefi nach Mexiko-Stadt und schließlich nach Ozumba zurück. Sie hatte die lange Reise sicher hinter sich gebracht. Nun verkaufte sie wieder Obst auf dem Markt.

Mamá Sefi sprach kein Englisch, also fragten wir sie, wie sie es geschafft hatte, auf der langen Busreise von El Paso nach Salt Lake City, die mehrere Tage dauerte, etwas zu essen zu bestellen. Sie sagte, jemand habe

ihr beigebracht, „Apple Pie“ [Apfelkuchen] zu sagen, also bestellte sie jedes Mal, wenn der Bus anhielt, damit die Reisenden etwas zu essen kaufen konnten, Apfelkuchen.

Da sie nichts anderes auf Englisch sagen konnte, lebte sie auf der Busfahrt in den USA – auf der Hinfahrt *und* auf der Rückfahrt – nur von Apfelkuchen. Aber das machte Mamá Sefi nichts aus. Dankbar und freudestrahlend kehrte sie von ihrer Fahrt zum Tempel zurück. ■

Betty Ventura, Utah



Mamá Sefi war mit ihrem Sack voller Münzen mit dem Bus 70 Kilometer zum Missionsbüro gefahren.

REPARIERE SEIN AUTORADIO!

Unser Nachbar war Jugendpfarrer einer örtlichen Kirchengemeinde und erhielt oft Besuch von Jugendlichen seiner Gemeinde. Es kam oft vor, dass mehrere Autos vor seinem Haus parkten – sowohl tagsüber als auch abends.

Manche Jugendliche drehten die ganze Zeit über ihre Autoanlage laut auf. Wir hörten sie schon von Weitem kommen, und wenn sie näher kamen, wackelten bei uns im Haus die Fenster. Die laute Musik weckte mich oft in der Nacht auf. Mein Ärger wuchs, und mit der Zeit betrachtete ich diese Jugendlichen nur noch als Feinde.

Eines Tages war ich gerade dabei, Laub zu harken, als ich schon in einiger Entfernung die laute Musik plärren hörte. Der Lärm kam näher und wurde noch lauter. Als der Fahrer

schließlich das Nachbarhaus erreicht hatte, war ich so wütend, dass ich betete, der Vater im Himmel möge das Autoradio zerstören.

Mein verzweifeltes Gebet wandelte sich in Lob und Danksagung, als das Autoradio plötzlich verstummte, als der Wagen in die Auffahrt einbog. Köstliche Stille! Ich kannte mich mit Autoradios aus und wusste aufgrund des Geräuschs, dass es nicht ausgeschaltet worden war, sondern den Geist aufgegeben hatte.

Der junge Mann war sehr aufgebracht darüber, dass seine Anlage nicht mehr funktionierte, und seine Freunde scharten sich um ihn und munterten ihn auf. Ich dagegen genoss selbstgefällig die Genugtuung, dass – wie ich meinte –, die Hand Gottes das Autoradio unschädlich gemacht hatte.

Ich genoss selbstgefällig die Genugtuung, dass – wie ich meinte –, die Hand Gottes das Autoradio des jungen Mannes unschädlich gemacht hatte.

Als ich die Jugendlichen weiter beobachtete, wurde mir allerdings bewusst, dass ich mich vor vielen Jahren auch nicht anders verhalten hatte. Mein Herz wurde erweicht, und mir kam der Gedanke, dass dieser Junge vielleicht doch nicht mein Feind war. Da flüsterte der Heilige Geist mir zu: „Repariere sein Autoradio!“

Ich war völlig verblüfft und versuchte, die Eingebung zu ignorieren. Warum sollte ich etwas reparieren, was mein Leben derart beeinträchtigte? Aber ich empfing die gleiche Eingebung wieder, und ich folgte ihr.

Nachdem ich meine Hilfe angeboten hatte, entdeckte ich sofort die Fehlerursache. Der Schaden war rasch behoben. Bald darauf plärrte die Anlage so laut wie zuvor.

Der junge Mann bedankte sich bei mir und fragte, ob er etwas für mich tun könne. Ich sagte ihm, dass ich früh aufstehen müsse, um zur Arbeit zu gehen, und wirklich dankbar wäre, wenn er abends die Musik nicht so laut aufdrehen würde. Er lächelte und versprach, darauf zu achten.

Er hielt sein Versprechen und drehte die Anlage abends leise. Aber nicht nur das. Er sorgte auch höchstpersönlich dafür, dass seine Freunde ihre Anlage nicht aufdrehten. Von da an hatten wir nie wieder ein Problem mit lauter Musik am späten Abend.

Der Vater im Himmel hatte mein Gebet wirklich gehört und erhört. Seine Lösung brachte Frieden und war eine stille, wertvolle Lektion darüber, wie wichtig es ist, auf den Heiligen Geist zu hören, und was mit der Aufforderung „liebt eure Feinde“ gemeint ist (Lukas 6:27). ■

Kent A. Russell, Florida



HALLO, MEIN LÄMMCHEN

Mein Mann und ich begleiteten unsere Tochter und ihre beiden Söhne zum Flughafen und halfen ihr bei der Abfertigung vor ihrem Heimflug. Sie hatte alle Hände voll zu tun mit dem Gepäck, den Reisedokumenten und ihrem lebhaften Dreijährigen. Tommy, unser einjähriger Enkelsohn, schlief in seinem Kinderwagen, doch plötzlich wachte er auf. Er bekam es mit der Angst zu tun, als all der Lärm, die grellen Lichter und das hektische Treiben auf ihn einströmten.

Ich sah seinen Gesichtsausdruck und wusste, was nun kommen würde, deshalb rief ich meiner Tochter etwas zu. Sie beugte sich rasch zu ihm hinunter, nahm sein Gesicht fest in die Hände, schaute ihm in die Augen und sagte zärtlich: „Hallo, mein Lämmchen.“

Sofort entspannte sich sein ganzer Körper – die hochgezogene Augenbraue, die nach unten gewandten Mundwinkel, die angespannten Schultern –, und er seufzte erleichtert. Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht, ehe ihm die Augen wieder zufielen. Seine Angst war einer ruhigen Gewissheit gewichen, einem Frieden, der ihn einzuhüllen schien. Auf ganz einfache, doch deutliche Weise kam hier zum Ausdruck, wie sehr Tommy seiner Mutter vertraute. Ihre Berührung, die vertraute Stimme, ihre Gegenwart trösteten ihn.

Wie Tommy waren wir alle schon einmal ängstlich, unsicher und überfordert. Es ist tröstlich zu wissen, dass Jesus Christus, der gute Hirt, uns Mut zuspricht. Er kennt seine Herde, und wir können ihm vorbehaltlos vertrauen. Voll Liebe hat er gesagt: „Frieden hinterlasse ich euch,

meinen Frieden gebe ich euch. ... Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ (Johannes 14:27.)

Ich weiß, dass wir in unsicheren Zeiten Trost und Zuversicht erhalten, wenn wir uns voll Glauben und Vertrauen dem guten Hirten zuwenden. Wenn ich inmitten des schlimmsten Durcheinanders Trost verspüren darf,

erinnere ich mich gern an diesen Augenblick am Flughafen mit meiner Tochter und meinem Enkelsohn. Wie Tommy seufzte ich erleichtert auf, wenn mir meine Last leicht gemacht wird. In solchen Momenten kommt es mir vor, als hörte ich von meinem Hirten die Worte: „Hallo, mein Lämmchen.“ ■
Colleen Solomon, Ontario, Kanada

Unser einjähriger Enkelsohn bekam es mit der Angst zu tun, als all der Lärm, die grellen Lichter und das hektische Treiben am Flughafen auf ihn einströmten.



Wenn du **gut** darin ausharrst

Elder J. Christopher Lansing

Gebietssiebziger, Gebiet
Nordamerika Nordost

Der Erlösungsplan ist ein wunderbarer Plan, und zu diesem Plan gehört, dass wir Hindernisse überwinden müssen, die sich uns zuweilen in den Weg stellen und uns davon abhalten, unsere Hoffnungen und Träume zu verwirklichen. Wir alle erleben im Laufe unseres Erdenlebens Krisen – kleinere und größere.

Eine kleine Krise wäre etwa, wenn einem auf einer verkehrsreichen Straße das Benzin ausgeht. Eine schwere Krise wäre der Verlust eines geliebten Menschen, ein Unfall mit bleibenden Schäden oder ein tragisches Ereignis in der Familie. Manche Krisen verursacht man selbst, indem man gegen ein Gesetz Gottes oder auch ein von Menschen gemachtes Gesetz verstößt. Andere Krisen brechen ohne eigenes Zutun über uns herein. Ich vermute, dass die meisten von uns bereits Unglück dieser Art erlebt haben. Beim Ballsport kommt es vor, dass der Ball einfach unglücklich abprallt. Das gehört einfach dazu. Wie oft es vorkommt oder wie weit der Ball abprallt, kann man nicht vorhersagen.

Ein guter Spieler erkennt, dass Fehlschüsse oder -würfe zum Leben dazugehören und bemüht sich,

Wir dürfen nicht erwarten, dass der Herr unsere Schwierigkeiten einfach beseitigt, nur weil wir ihm versprechen, ihm immer treu zu bleiben, wenn er uns davon befreit. Vielmehr ist uns aufgetragen, gut darin auszuharren. Und dann werden wir gesegnet.

gläubig und mutig weiterzumachen. Damit sich unser Wunsch erfüllt, wieder beim Vater im Himmel zu leben, müssen wir einen Weg finden, Hindernisse zu bewältigen, und müssen erkennen, was im Leben wirklich wichtig ist.

Schwimm einfach weiter

Als Lindsay, unsere einzige Tochter, noch klein war, haben wir gern zusammen Filme angeschaut. Ein Film, den wir gerne und viele Male miteinander angeschaut haben, war *Findet Nemo*. Nemo wird von einem Sporttaucher gefangen und landet schließlich in einem Aquarium in einer Zahnarztpraxis. Sein Vater Marlin ist fest entschlossen, Nemo zu finden. Unterwegs begegnet Marlin einem Fisch namens Dory. Gemeinsam überwinden sie auf ihrer Suche nach Nemo ein Hindernis nach dem anderen. Dory gibt – bei großen oder kleinen Hindernissen – Marlin jedes Mal den Rat, er solle einfach weiterschwimmen.

Einige Jahre später war Lindsay auf Mission in Santiago in Chile. Eine Mission ist nicht leicht. Man erlebt viele Enttäuschungen. Jede Woche schrieb ich als Schlusssatz unter



meine E-Mail: „Schwimm einfach weiter. In Liebe, dein Vater.“

Als Lindsay ihr zweites Kind erwartete, erfuhr sie, dass ihr ungeborenes Baby ein Junge mit Downsyndrom sei und ein Loch im Herzen habe. Wenn ich ihr in dieser schwierigen Zeit schrieb, beendete ich meine Mails wieder mit dem Satz: „Schwimm einfach weiter.“

Uns allen stellen sich immer wieder Hindernisse in den Weg. Um sie zu überwinden und unser Ziel zu erreichen, müssen wir einfach weiterschwimmen.

Eine meiner Lieblingsschriftstellen ist Abschnitt 121 im Buch Lehre und Bündnisse. In diesen wunderbaren Versen erhebt sich der Prophet Joseph Smith aus anfangs tiefster Verzweiflung zu celestialen Höhen. Dieser Abschnitt sowie die Abschnitte 122 und 123 entstammen einem Brief, den Joseph Smith an die Kirche schrieb. Damit wir diese bedeutenden Offenbarungen besser verstehen, müssen wir sie im Zusammenhang betrachten.

Joseph und einige seiner Getreuen wurden von Dezember 1838 bis April 1839 im Gefängnis zu Liberty in Missouri festgehalten. Es gab keine Heizung, und das Essen war kaum genießbar. Der Kerker befand sich im Keller, hatte einen Lehm Boden und war so niedrig, dass man nicht einmal aufrecht stehen konnte. Die Mitglieder der Kirche waren derweil aus ihren Häusern vertrieben worden. Inmitten dieser Turbulenzen erließ Gouverneur Lilburn W. Boggs den berüchtigten Ausrottungsbefehl.

Joseph fragt: „O Gott, wo bist du? Und wo ist das Gezelt, das dein Versteck bedeckt?“ (LuB 121:1.) Dies ist derselbe Joseph Smith, dem Gottvater und Jesus Christus, Moroni,

Johannes der Täufer, Petrus, Jakobus und Johannes und andere erschienen waren. Kurz nach seinen Fragen in den ersten Versen bringt Joseph seine Enttäuschung zum Ausdruck:

„Lass deinen Zorn sich gegen unsere Feinde entzünden, und im Ungestüm deines Herzens räche das uns angetane Unrecht mit deinem Schwert!

Gedenke deiner Heiligen, die leiden, o unser Gott; dann werden deine Knechte immerdar an deinem Namen Freude haben!“ (Vers 5,6.)

Auf diesen Gefühlsausbruch erwidert der Herr: „Mein Sohn, Friede sei deiner Seele; dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern.“ (Vers 7.)

Dann lehrt er Joseph einen wertvollen Grundsatz: „Und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen; du wirst über alle deine Feinde triumphieren.“ (Vers 8.)

Die Botschaft ist kurz und bündig. Wir dürfen nicht erwarten, dass der Herr unsere Schwierigkeiten einfach beseitigt, nur weil wir ihm versprechen, ihm immer treu zu bleiben, wenn er uns davon befreit. Vielmehr ist uns aufgetragen, gut darin auszuharren. Und dann werden wir gesegnet. Das ist für uns alle eine überaus wichtige Lektion fürs Leben.

In Vers 10 erhält Joseph vom Herrn eine weitere Belehrung: „Noch bist du nicht wie Ijob, deine Freunde streiten nicht gegen dich und beschuldigen dich nicht der Übertretung, wie sie es mit Ijob getan haben.“ Ungeachtet all dessen, was Ijob erlitten hat, erfahren wir: „Des Menschen Sohn ist unter das alles hinabgefahren. Bist du größer als er?“ (LuB 122:8.)

Abschnitt 122 ergänzt Abschnitt 121. Ich nenne ihn den

Wenn-Abschnitt. Das Wort *wenn* taucht 16 Mal auf. Beispielsweise heißt es in Vers 5: „*Wenn* von dir gefordert wird, Drangsal durchzumachen, *wenn* du unter falschen Brüdern in Gefahr bist, *wenn* du unter Räubern in Gefahr bist, *wenn* du auf dem Land oder Meer in Gefahr bist.“ (LuB 122:5; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wenn wir dies durch die Probleme ersetzen, denen wir heutzutage ausgesetzt sind – wie etwa *wenn* jemand aus meiner Familie stirbt oder *wenn* mein Freund oder meine Freundin mit mir Schluss macht oder *wenn* ich finanzielle Probleme habe oder *wenn* ich nur klüger wäre –, können wir daraus etwas lernen.

Nach all dem *Wenn* sagt der Herr: „Wisse, mein Sohn [oder meine Tochter], dass dies alles dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen wird.“ (Vers 7.) Mit anderen Worten: Die Schwierigkeiten, die wir im Leben bewältigen müssen, sind letztlich hilfreich und sogar notwendig.

„Darum, vielgeliebte Brüder, lasst uns frohgemut alles tun, was in unserer Macht liegt“, schreibt der Prophet, „und dann mögen wir mit größter Zuversicht ruhig stehen, um die Errettung Gottes zu sehen, und dass sein Arm offenbar werde.“ (LuB 123:17.)

Das Leben ist voller Hindernisse, von denen manche unüberwindlich scheinen. Wir sollen sie frohgemut und gläubig überstehen. Wenn wir das tun, werden wir schließlich zu Gott zurückkehren, um für immer bei ihm zu leben.

Das Beispiel des Heilands

Was das Ausharren angeht, ist der Heiland unser größtes Vorbild. Das Sühnopfer erforderte,

dass er unter alles hinabstieg und sein vollkommenes Leben für uns hingab. Indem er unter alles hinabstieg, litt er für jegliches Unglück im Leben und für alle Sünden, „und dieses Leiden ließ mich, selbst Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden“ (LuB 19:18).

Jesus wusste, was von ihm gefordert wurde, und flehte auf sehr menschliche Weise: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39.) Doch er war bereit, den Willen seines Vaters zu erfüllen und alles zu ertragen.

Was aus uns wird – darauf kommt es an

Die Firma, die ich heute besitze, hat mein Vater vor fast 60 Jahren

gegründet. Er starb 1980, und so fiel die Führung des Unternehmens mir zu, als ich gerade einmal 30 Jahre alt war.

In diesen Anfangsjahren ergaben sich Situationen, die Entscheidungen von mir forderten, die sich auf die Zukunft der Firma auswirkten, die ja noch nicht fest Fuß gefasst hatte. Ich unternahm jede Anstrengung, um so zu handeln, wie mein Vater gehandelt hätte, und verbrachte viel Zeit auf den Knien, um herauszufinden, wie ich vorgehen sollte. Bei all diesen Entscheidungen verspürte ich nie einen tröstlichen Einfluss oder Führung in die eine oder andere Richtung. Schließlich tat ich das, was ich für das Beste hielt, und ging weiter vorwärts. Aber ich war enttäuscht, dass ich keine Bestätigung für mein Vorgehen erhalten hatte.

Eines Nachts erschien mir mein Vater im Traum. Ich schalt ihn, weil er mir nicht geholfen hatte

zu entscheiden, wie ich vorgehen sollte. Er sagte mir, er kenne meine Lage, er sei aber dort, wo er sei, sehr beschäftigt, und seine frühere Firma sei nicht so wichtig. „Die Firma ist uns hier oben eigentlich ziemlich egal“, sagte er. „Uns liegt aber viel daran, was durch die Firma aus dir wird.“

Das war eine wertvolle Lektion, die ich hoffentlich nie vergessen werde. Was wir in diesem Leben alles bekommen, ist belanglos, aber was aus uns wird, darauf kommt es an.

Manchmal vergessen wir, dass wir im vorirdischen Dasein an der Seite des Erretters gekämpft haben, um den Plan des Vaters und die Entscheidungsfreiheit zu verteidigen. Und wir haben gesiegt! Luzifer und seine Anhänger wurden ausgestoßen, und wir erhielten die Gelegenheit, die Lebenserfahrungen zu machen, für die wir gekämpft hatten. Der Plan des Vaters sah auch das Sühnopfer vor. Unsere Aufgabe ist es, uns unseren Prüfungen zu stellen und sie gut zu bestehen. Wenn wir das tun, kommt das Sühnopfer für uns zur Wirkung, und wir erfüllen das Werk und die Herrlichkeit des Herrn, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39).

Ich bezeuge, dass Jesus der Messias ist. Er ist der Erretter der Welt. Er ist der Fürst des Friedens und unser Fürsprecher beim Vater. Ich bezeuge, dass der Vater uns mit Namen kennt, uns trotz unserer Unzulänglichkeiten liebt und einen Ort für uns bereiten wird, wenn wir treu sind und bis ans Ende ausharren. ■

Aus der Ansprache „That’s Life“, die am 30. Oktober 2012 anlässlich einer Andacht an der BYU Hawaii gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter devotional.byuh.edu/archive.



Damit sich unser Wunsch erfüllt, wieder beim Vater im Himmel zu leben, müssen wir einen Weg finden, Hindernisse zu bewältigen, und müssen erkennen, was im Leben wirklich wichtig ist.



**Präsident
Henry B. Eyring**
Erster Ratgeber
in der Ersten
Präsidentschaft

Gaben

FÜR EURE ZUKÜNFTIGE FAMILIE

*Beginnt dieses Jahr damit,
einige Gaben - kostbare
Gaben - zu entwickeln,
die eurer zukünftigen
Familie zugutekommen.*



Ich stelle mir gern in Gedanken vor, wie ich jemandem ein Geschenk mache. Ich sehe vor mir, wie das Geschenk ausgepackt wird und wie der Beschenkte durch seine Freudentränen und sein Lächeln zeigt, dass das Schenken, und nicht nur das Geschenk, sein Herz berührt hat. Vielleicht gefällt euch diese Vorstellung ebenfalls. Viele von euch sind vermutlich schon sehr gut darin, anderen ein Geschenk zu machen.

Aber selbst dann könnt ihr dieses Jahr etwas tun, um euch darin noch zu verbessern. Als Schüler habt ihr dazu viel Gelegenheit. Ihr könnt jetzt damit beginnen, einige Gaben – kostbare Gaben – für eure zukünftige Familie sozusagen auf die Seite zu legen. Ich will euch erläutern, von welchen Gaben ich spreche.

Hausarbeiten für die Schule

Ihr könnt gleich heute anfangen, in eurem Zimmer. Liegt da auf irgendeinem Stapel eine unvollendete Hausarbeit für die Schule? (Ich kann mir gut vorstellen, wie es in eurem Zimmer aussieht. Bestimmt finden sich dort einige Stapel.) Vielleicht ist die Hausarbeit schon fertiggeschrieben und zur Abgabe bereit. Warum solltet ihr euch nochmals damit befassen? Der Grund dafür wurde mir während eines Religionsunterrichts klar, den ich seinerzeit am Ricks College (heute Brigham-Young-Universität Idaho) hielt. Ich behandelte Abschnitt 25 im Buch Lehre und Bündnisse. In diesem Abschnitt wird Emma Smith angewiesen, ihre Zeit darauf zu verwenden „zu schreiben und viel zu lernen“ (Vers 8). Ungefähr in der dritten Reihe saß eine blonde junge Frau, die die

Augenbrauen zusammenzog, als ich jeden in der Klasse aufforderte, eifrig daran zu arbeiten, seinen Schreibstil zu verbessern. Sie meldete sich und meinte: „Das leuchtet mir nicht ein. Was werde ich schon schreiben außer Briefe an meine Kinder?“ Damit erntete sie einiges Gelächter. Ich konnte sie mir gut vorstellen, von Kindern umringt, und ich konnte mir sogar die Briefe vorstellen, die sie schreiben würde. Gut möglich, dass ihr ein gewandter Schreibstil nicht so wichtig war.

Da stand ein junger Mann in den hinteren Reihen auf. Er hatte sich das ganze Halbjahr kaum zu Wort gemeldet; ich war nicht sicher, ob er überhaupt schon einmal etwas gesagt hatte. Er war älter als die anderen und ziemlich schüchtern. Er fragte, ob er etwas sagen dürfe. Mit ruhiger Stimme berichtete er, dass er als Soldat in Vietnam gewesen sei. An einem Tag, der – wie er meinte – ereignislos verlaufen würde, habe er sein Gewehr liegen lassen und sei über das gesicherte Gelände zur Postausgabe gegangen. Als man ihm gerade einen Brief aushändigte, habe er ein Signal, Schreie und Geschütz- und Gewehrfeuer vom herannahenden Feind gehört. Mit bloßen Fäusten habe er sich durchgekämpft bis zu seinem Gewehr. Gemeinsam mit den Männern, die

überlebt hatten, habe er den Feind verjagt. Dann habe er sich zwischen den Überlebenden – und einigen Toten – niedergesetzt und den Brief geöffnet. Er sei von seiner Mutter gewesen. Sie habe ihm von einem geistigen Erlebnis geschrieben, das ihr die Gewissheit gegeben hatte, dass er lebendig nach Hause kommen werde, wenn er rechtschaffen lebte. Nach diesem Bericht sagte der junge Mann leise: „Dieser Brief war für mich heilige Schrift. Ich habe ihn aufbewahrt.“ Dann setzte er sich wieder.

Vielleicht habt ihr eines Tages ein Kind, vielleicht einen Sohn. Könnt ihr euch sein Gesicht vorstellen? Könnt ihr euch vorstellen, dass er irgendwann irgendwo in Lebensgefahr schwebt? Spürt ihr seine Angst? Nimmt euch das nicht mit? Würdet ihr nicht alles tun wollen, um ihm zu helfen? Was müsstet ihr opfern, um den Brief zu schreiben, den ihr von Herzen gern schreiben möchtet? Fangt heute Nachmittag mit dem Üben an. Geht in euer Zimmer, schreibt und lest eure Hausarbeit durch und verbessert sie immer und immer wieder. Wenn ihr euch dabei euren Jungen vorstellt, erahnt, was in ihm vorgeht, und an die Briefe denkt, die er eines Tages brauchen wird, werdet ihr keine Mühe scheuen.

My dearest son,
Every morning as I wake up, and every
before I go to sleep, and every moment
I think of you. I used to worry about
safety, pouring my heart out to Heaven
to protect you. The worry near
was always deep. My prayers have
has. My fears have stopped.
You see, the most distinct impression
revelation. It became
you will be protected
safe if you remain right



Mathematikaufgaben

Auf manche von euch wartet vielleicht keine Hausarbeit. Stattdessen erwartet euch vielleicht eine unerledigte Mathematikaufgabe. Ich beschreibe nun einen Tag, wie er sich in der Zukunft abspielen könnte. Ihr habt einen Sohn oder eine Tochter im Teenageralter. „Ich kann die Schule nicht ausstehen“, bekommt ihr zu hören. Nachdem ihr aufmerksam zugehört habt, stellt ihr fest, dass euer Kind eigentlich keine Abneigung gegen die Schule hat, nicht einmal gegen das Fach Mathematik, sondern einfach nur das Gefühl hat, versagt zu haben.

Ihr werdet erkennen, worum es eigentlich geht, und mit eurem Kind mitfühlen, und ihr werdet alles tun wollen, um ihm zu helfen. Ihr schlagt also das Mathebuch auf und sagt: „Schauen wir uns doch eine der Aufgaben gemeinsam an.“ Was für ein Schock wird es wohl sein, wenn ihr feststellt, dass es noch immer dieses Ruderboot gibt, das flussabwärts zwei Stunden benötigt und flussaufwärts fünf, und dass man immer noch berechnen muss, wie schnell die Strömung ist und welche Strecke das Boot zurückgelegt hat. Nun mögt ihr denken: „Meine Kinder fühlen sich sicher besser, wenn sie sehen, dass ich Mathe

auch nicht besser beherrsche als sie.“ Lasst euch von mir sagen: Darin werden sie keinen Vorteil sehen.

Ihr könnt etwas Besseres für sie tun, aber das erfordert jetzt Anstrengung. Mein Vater muss als Junge die Aufgabe mit dem Ruderboot und viele andere Mathematikaufgaben in Angriff genommen haben. Das war Teil des Rüstzeugs, das er brauchte, um später ein Wissenschaftler zu werden, der im Fach Chemie etwas erreicht hat. Aber er hat auch bei mir viel erreicht. Unser Wohnzimmer sah nicht so elegant aus wie andere. Das einzige Mobiliar waren Stühle, und die einzige Dekoration an der Wand war eine Tafel. Ich kam in das Alter, in das auch eure Söhne und Töchter einmal kommen werden. Die Frage, ob ich Matheaufgaben lösen konnte, beschäftigte mich nicht länger, da ich mir hinreichend bewiesen hatte, dass ich es nicht konnte. Und einige meiner Lehrer waren ebenfalls davon überzeugt.

Aber Vater gab sich nicht damit zufrieden. Er war sicher, dass ich es konnte. Also wechselten wir uns an der Tafel ab. Ich erinnere mich nicht mehr an die Geschenke, die mein Vater eingepackt und mir überreicht hat. Aber ich erinnere mich an die Tafel und seine ruhige Stimme. Was

er mir damals beibrachte, erforderte mehr als Interesse an mir und das Wissen, was ich so alles brauchte. Es erforderte mehr als die Bereitschaft, seine kostbare Zeit zu opfern. Es erforderte nämlich auch die Zeit, die er viel früher investiert hatte, als sich ihm die gleichen Gelegenheiten boten, die sich euch jetzt bieten. Weil er als Schüler Zeit aufgewendet hatte, konnte er neben mir an der Tafel stehen und mir helfen.

Und dank seiner Hilfe konnte ich mich später ein ganzes Jahr lang mit meinem Sohn hinsetzen und ihm helfen. Wir gingen die Aufgabe mit dem Ruderboot wieder und wieder durch. Schließlich stand in seinem Zeugnis: „hat sich sehr verbessert“. Ich sage euch aber, was sich am meisten verbessert hat: das Selbstwertgefühl eines lieben Jungen. Kein Geschenk, das ich Stuart unter den Weihnachtsbaum lege, hat auch nur halb so viel Aussichten darauf, zu einem so wertvollen Familienerbstück zu werden wie sein Stolz auf seine Leistungen.

Kunst und Musik

Wer Kunst oder Musik gewählt hat, lächelt jetzt vielleicht und denkt: „Er wird mich bestimmt nicht davon überzeugen können, dass in *meinen* unerledigten Aufgaben eine verborgene Gabe schlummert.“ Ich will es versuchen. Letzte Woche ging ich zu einer Feier zu Ehren eines jungen Mannes. Eine Diashow wurde präsentiert. Die Lichter gingen aus, und ich erkannte zwei Stimmen. Die eine, im Hintergrund, war die eines berühmten Sängers, die andere war die des Vaters des jungen Mannes, des Erzählers.

Der Vater muss Stunden damit zugebracht haben, Dias auszuwählen, aufbauende Gedanken in Worte zu fassen und die Musik und den Text



dann irgendwie zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Lautstärke einzuspielen. Eines Tages werdet ihr einen Jungen haben, der bei einer solchen Feier geehrt werden wird, und die ganze Verwandtschaft wird da sein. Ihr werdet ihm aus tiefstem Herzen sagen wollen, wer er ist und wer er werden kann. Ob ihr ihm dieses Geschenk einmal machen könnt, hängt davon ab, ob ihr jetzt schon erraten könnt, wie er sich fühlen wird, ob euch das bewegt und ob ihr jetzt damit anfangt, die dafür notwendigen kreativen Fähigkeiten zu entwickeln. Ich kann euch versprechen, dass euch solche Momente mehr bedeuten werden, als ihr euch jetzt vorstellen könnt.

Umkehr

Es gibt ein weiteres Geschenk, das ihr euren zukünftigen Kindern machen könnt. Und es erfordert ebenfalls, dass man früh damit beginnt. Wie dieser Beginn aussehen kann, habe ich als Bischof erlebt. Mir gegenüber saß ein junger Mann. Er sprach über die Fehler, die er begangen hatte. Er erzählte, wie sehr er sich wünschte, dass die Kinder, die er vielleicht eines Tages haben werde, einen Vater hätten, der von seinem Priestertum Gebrauch machen könne und an den sie für immer gesiegelt werden könnten. Er stellte fest, dass er wohl einen hohen Preis zahlen und die Umkehr schmerzhaft sein

werde. Und dann sagte er etwas, was ich nicht vergessen werde: „Bischof, ich komme zurück. Ich tue alles, was nötig ist. Ich komme zurück.“ Er empfand Reue. Und er hatte Glauben an Christus. Dennoch waren Monate schmerzhafter Anstrengung nötig.

Und heute lebt irgendwo eine Familie mit einem Vater, der ein rechtschaffener Priestertumsträger ist. Sie haben Frieden auf Erden und Hoffnung für die Ewigkeit. Wahrscheinlich erhalten seine Kinder von ihm alle möglichen bunt verpackten Geschenke, aber nichts davon ist so bedeutsam wie die Gabe, die vor langer Zeit in meinem Büro ihren Anfang nahm und die er von da an stets weiterentwickelt hat. Er erahnte damals schon, was seine Kinder, von denen er bis dahin nur träumte, einmal brauchen würden. Und er begann schon früh damit, alles dafür zu geben. Er stellte fest, dass er stolz, träge und abgestumpft war, und opferte all dies. Ich bin ganz sicher, dass er es heute nicht mehr als ein Opfer betrachtet.

Das Geschenk, das er seinen Kindern machte, war nur möglich aufgrund einer anderen Gabe, die vor langer Zeit gegeben wurde. Gottvater gab seinen Sohn, und Jesus Christus gab uns das

Sühnopfer, die größte aller Gaben und das Größte, was man geben kann. Der Erlöser verspürte auf unfassbare Weise all den Schmerz und den Kummer der Sünde, der jeder von uns und alle anderen, die je gelebt haben, anheimfallen (siehe Hebräer 4:14-16).

Ich gebe Zeugnis, dass Jesus dieses Geschenk uns allen gemacht hat, großmütig und bereitwillig. Und ich gebe Zeugnis, dass er, der uns dieses Geschenk durch sein unbegrenztes Opfer vermacht hat, voll Freude ist, wenn wir es annehmen (siehe Lukas 15:7).

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ (Matthäus 10:8.) Ich bete, dass wir gern und reichlich von unseren Gaben geben. Ich bete, dass die Gefühle anderer uns berühren, dass wir geben und helfen, ohne uns dazu gezwungen zu fühlen und ohne einen Vorteil zu erwarten, und dass wir wissen, dass jedes Opfer zu etwas Kostbarem wird, wenn wir uns die Freude bewusst machen, die wir einem anderen dadurch bereiten. ■

Aus der Ansprache „Gifts of Love“, die am 16. Dezember 1980 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text findet ihr in voller Länge unter speeches.byu.edu.





Präsidentschaft der Jungen Männer

KOMMT ZU CHRISTUS

Präsidentschaft der Jungen Männer

Der diesjährige Leitgedanke ist für euch junge Männer, die ihr das Aaronische Priestertum tragt, eine Anregung, euch Gedanken zu machen über eure Beziehung zu unserem Erretter und Erlöser Jesus Christus und darüber, wie ihr ihm ähnlicher werden könnt. Der Leitgedanke lautet: „Kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, und verzichtet auf alles, was ungöttlich ist.“ (Moroni 10:32.)

Mit diesem Satz aus den heiligen Schriften werden wir aufgefordert, uns dem Sohn Gottes zu nahen. Dank seines Sühnopfers können wir die Kraft erlangen zu dienen, auf alles, was in unserem Leben ungöttlich ist, zu verzichten und seine unbegrenzte Liebe zu spüren. Wenn wir das tun, finden wir wahren Frieden und wahres Glück.

Wenn ihr dem Ruf folgt, zu Christus zu kommen, werdet ihr euch auch eurer heiligen Pflicht bewusst, alle einzuladen, zu Christus zu kommen (siehe LuB 20:59). Euer Herz wird von dem Wunsch erfüllt, andere zu Christus zu führen, damit sie die gleichen Segnungen empfangen können, die ihr empfangen habt und weiter empfangt.

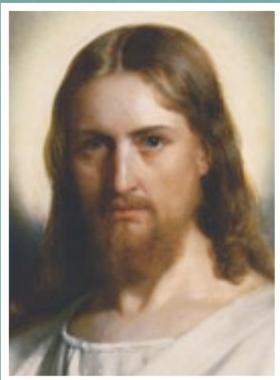
Ein junger Mann namens Michael erfüllte seine Pflicht, indem er seinem Schulfreund Jose zur Seite stand.

Eines Tages fragte ihn Jose: „Michael, warum bist du immer glücklich?“

Michael erwiderte: „Weil ich meinem Nächsten diene.“

„Und warum dienst du deinem Nächsten?“

LEITGEDANKE FÜR 2014



„Kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, und verzichtet auf alles, was ungöttlich ist.“ (Moroni 10:32)

„Weil ich das Priestertum trage und dies meine Pflicht ist“, lautete die Antwort.

Jose sagte: „Erzähl mir mehr über dieses Priestertum.“

Michael lud Jose zu Veranstaltungen der Kirche ein und später zu den Versammlungen. Nach einiger Zeit hörten sich Jose und seine Familie die Missionsarlektionen an und ließen sich taufen. Jose sagte: „Die Missionsarbeit ist die Grundlage der Kirche. Menschen in unserem Umfeld bemerken, dass wir im Alltag rechtschaffen handeln, und stellen uns Fragen – so, wie ich es getan habe. Michael ist ein Werkzeug im großen Plan Gottes.“

„Kommt zu Christus!“ – diese Worte laden ein. Sie bilden die wichtigste Einladung, die man an jemanden richten kann. Sie stellen auch die wichtigste Einladung dar, die jemand annehmen kann.“¹

– Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Wenn ihr euch dem Herrn naht, habt ihr wie Michael den Wunsch, eurem Nächsten zu dienen. Und wenn ihr eurem Nächsten dient, wird sich diese Verheißung von Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, bewahrheiten: „Wenn Sie Ihr ganzes Herz einsetzen, um Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen, dann wird sich auch Ihr Herz wandeln. Sie tun das Werk des Herrn, für ihn. Sie werden feststellen, dass er sein Versprechen hält, mit Ihnen in dem, was Sie tun, eins zu sein. Sie werden ihn erkennen. Und schließlich werden Sie werden wie er und ‚in ihm vollkommen‘ werden.“²

Genau darum geht es beim diesjährigen Leitgedanken. ■

ANMERKUNGEN

1. Henry B. Eyring, „Kommt zu Christus!“, *Liahona*, März 2008, Seite 49
2. Henry B. Eyring, „Kommt zu Christus!“, *Liahona*, März 2008, Seite 52

IHR SEID EINGELADEN!

Präsidentschaft der Jungen Damen

Wer erhält nicht gern eine Einladung? Wenn wir zu einer Geburtstagsfeier oder zu einer Hochzeit eingeladen werden, freuen wir uns darauf, gemeinsam mit anderen ein für sie bedeutendes Ereignis zu feiern. Der Leitgedanke für 2014 stellt ebenfalls eine Einladung dar, über die wir uns freuen können und die von ewiger Bedeutung ist: „Kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, und verzichtet auf alles, was ungöttlich ist.“ (Moroni 10:32.)

Bei Einladungen wird meist um Antwort gebeten. Wir sollen mitteilen, ob wir sie annehmen oder ablehnen. Habt ihr auf diese Einladung schon geantwortet? Zu Christus zu kommen bedeutet, dass wir den heiligen Bund halten, den wir bei der Taufe geschlossen haben. Es bedeutet, dass wir Jesus Christus als unseren Erretter und Erlöser angenommen haben. Es bedeutet, dass uns bewusst ist und dass wir glauben, was Alma seinen Sohn Schiblon wissen ließ: „Es [gibt] keinen anderen Weg und kein anderes Mittel ..., wodurch der Mensch errettet werden kann, als nur in und durch Christus.“ (Alma 38:9.) Die Einladung anzunehmen bedeutet, dass wir uns entschlossen haben, dem vollkommenen Beispiel Christi zu folgen, indem wir ein tugendhaftes und dem Herrn geweihtes Leben führen und indem wir unseren Nächsten lieben und ihm dienen.

Diese Einladung ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein Vorgang. Wir sind aufgefordert, einem Weg zu folgen, der uns zum Tempel führt, wo wir weitere Bündnisse mit dem Vater im Himmel schließen und an heiligen Handlungen teilnehmen, die für unsere Erhöhung notwendig sind.



Präsidentschaft der Jungen Damen

Zu diesem Weg kann gehören, dass wir auf Mission gehen. Dazu gehört, dass wir im Tempel heiraten und rechtschaffene Männer und Frauen im Reich Gottes werden. Außerdem gehört dazu, dass wir bis ans Ende ausharren. Wir erfahren, dass wir in Christus vollkommen werden können, wenn wir zu ihm kommen. Christus ermöglicht es uns, auf dem Weg der Bündnisse zu bleiben, indem wir an ihn glauben und Umkehr üben. Dieser Vorgang – dass man vollkommen wird – kann heute beginnen. Das Sühnopfer Jesu macht dies möglich.

Wir werden aufgefordert, auf alles zu verzichten, was ungöttlich ist – anders zu sein, uns von den Modeerscheinungen, den Maßstäben und Verhaltensweisen der Welt nicht beirren zu lassen. Wir sind aufgefordert, „die Dinge dieser Welt [abzulegen] und nach den Dingen einer besseren [zu] trachten“ (LuB 25:10). Wir bezeugen: Wenn wir die Einladung annehmen, zu Christus zu kommen und in ihm vollkommen zu werden, finden wir Freude in diesem Leben und erlangen ewiges Leben in der künftigen Welt. Erwidert die Einladung noch heute! ■

Moroni 10:32

Der diesjährige Leitgedanke für die Jugendlichen ist Moronis Aufforderung, dem Erlöser zu folgen.



Werdet in ihm vollkommen

„Wir brauchen nicht erschrecken, wenn unsere aufrichtigen Anstrengungen um Vollkommenheit

jetzt so mühsam und ohne Ende scheinen. Die Vollkommenheit kommt. In ihrer Fülle kann sie nur nach der Auferstehung und nur durch den Herrn kommen. Die Vollkommenheit erwartet alle diejenigen, die den Herrn lieben und seine Gebote halten.“

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die kommende Vollkommenheit“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 80

Liebt Gott

Wie kannst du dem Vater im Himmel zeigen, dass du ihn liebst? Mach dir Gedanken über die folgenden Anregungen und überlege dir weitere. Schreib in dein Tagebuch, was du dir vorgenommen hast.

- Halte die Gebote.
- Liebe deine Mitmenschen und diene ihnen.
- Erfülle Aufgaben in der Kirche.
- Bete aufrichtig.

Keineswegs

Keineswegs – auf keinen Fall.

Kommt zu Christus

In den heiligen Schriften werden wir oftmals aufgefordert, zu Christus zu kommen. Schlag die unten angegebenen Beispiele nach. Was sagen diese Schriftstellen über die Segnungen aus, die man empfängt, wenn man zu Christus kommt? Findest du weitere Schriftstellen mit dieser Aufforderung?

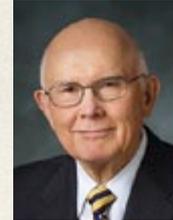
- Omni 1:26
- Alma 5:34,35
- 3 Nephi 12:19,20
- Matthäus 11:28-30
- Johannes 6:35

32 Ja, „kommt zu Christus, und werdet in ihm ^bvollkommen, und verzichtet auf alles, was ^ungöttlich ist, und wenn ihr auf alles verzichtet, was ^ungöttlich ist und ^cGott mit all eurer Macht, ganzem Sinn und aller Kraft liebt, dann ist seine Gnade ausreichend für euch, damit ihr durch seine Gnade in Christus vollkommen seiet; und wenn ihr durch die ^dGnade Gottes in Christus vollkommen seid, könnt ihr die Macht Gottes keineswegs leugnen.“

Gnade

„*Gnade*, wie der Begriff in den heiligen Schriften verwendet wird, bezieht sich in erster Linie auf die Hilfe und die Kraft, die Gott uns durch das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus gewährt.“

Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium, Seite 83



Seine Gnade ist ausreichend für euch

„Den Heiligen der Letzten Tage ... wird von manchen Christen vorgeworfen, dass

sie die Gnade Gottes leugnen, weil sie behaupten, sich die Errettung verdienen zu können. Dieser Anschuldigung begegnen wir mit den Worten ...

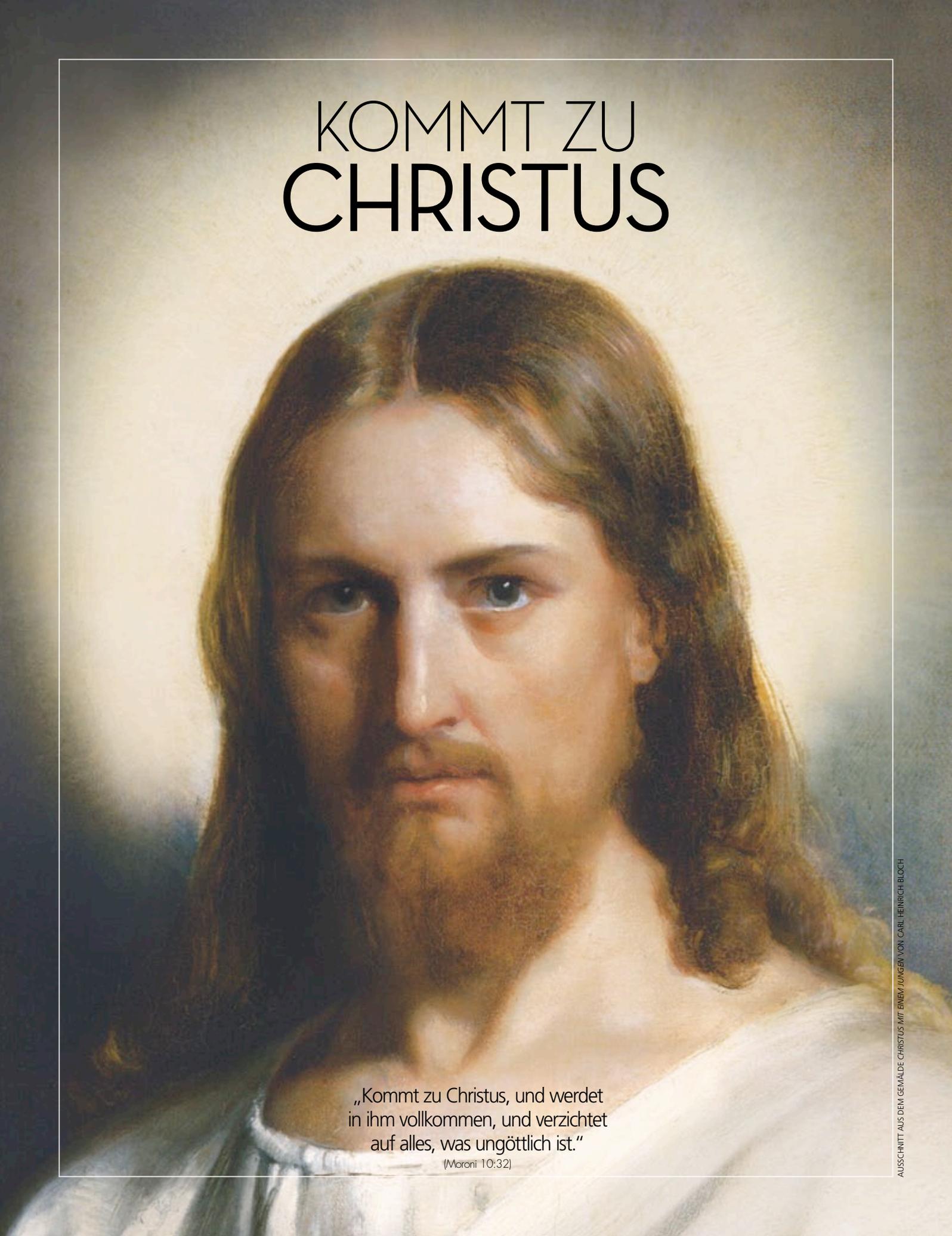
„Wir arbeiten eifrig daran, ... unsere Kinder ... zu bewegen, dass sie an Christus glauben und sich mit Gott versöhnen lassen; denn wir wissen, dass wir durch Gnade errettet werden, nach allem, was wir tun können.“ (2 Nephi 25:23.) Und was heißt ‚nach allem, was wir tun können‘? Gewiss gehört die Umkehr dazu (siehe Alma 24:11), außerdem die Taufe, das Halten der Gebote und das Ausharren bis ans Ende.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Sind Sie errettet?“, *Liahona*, Juli 1998, Seite 67

In Christus vollkommen

Vollkommen, wie der Begriff in den heiligen Schriften verwendet wird, bedeutet „vollständig, ganz und völlig entwickelt; ganz und gar rechtschaffen. Vollkommen kann auch bedeuten: ohne Sünde oder Böses. Nur Christus war ganz und gar vollkommen. Wer Christus wahrhaft nachfolgt, kann durch seine Gnade und sein Sühnopfer vollkommen werden.“ (Schriftenführer, „Vollkommen“, scriptures.lds.org.)

KOMMT ZU CHRISTUS



„Kommt zu Christus, und werdet
in ihm vollkommen, und verzichtet
auf alles, was ungöttlich ist.“

(Moroni 10:32)



WARUM KANN MEIN WISSEN ÜBER DIE GOTTHEIT MICH ÄNDERN?

*Fünf Grundgedanken zur Gottheit können
Einfluss darauf haben, wie du lebst.*

Lori Fuller

Zeitschriften der Kirche

Joseph Smith hat gesagt: „Der erste Grundsatz des Evangeliums besteht darin, das Wesen Gottes mit Bestimmtheit zu kennen.“¹ Was wir über die Gottheit wissen, kann unser Leben ändern, nicht nur im Großen, sondern im Kleinen, Alltäglichen. Denk beim Lesen dieser fünf Grundgedanken darüber nach, welchen Einfluss dein Wissen über die Gottheit auf dich hat.

Die drei Mitglieder der Gottheit lieben uns und möchten das Beste für uns.

Sie sind ewig und allmächtig, und doch liegt ihnen daran, dass wir glücklich sind und es uns gut geht. Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat bezeugt: „Sie [nehmen] an uns Anteil [und sorgen] sich um uns ... Sie sind für uns alle da. Wir nahen uns dem Vater durch den Sohn. Er ist unser Fürsprecher am Thron Gottes. Ist es nicht herrlich, dass wir im Namen des Sohnes so zum Vater sprechen dürfen?“²

Da uns die Mitglieder der Gottheit lieben und das Beste für uns wollen, sind unsere Entscheidungen von Bedeutung, vor allem das Einfache, was wir jeden Tag tun, um ihnen näherzukommen. Unser Potenzial ist unbegrenzt. Und Gott liegt viel daran, dass wir Erfolg haben, auch in kleinen Belangen.

Wir haben alles vom Vater im Himmel erhalten.

Wir wissen, dass wir alles vom Vater im Himmel erhalten haben, deshalb sollen wir uns bemühen, seine Hand anzuerkennen und dankbar zu sein. Wenn wir dankbar sind, verhalten wir uns anders. Präsident Thomas S. Monson hat verheißen: „Wir können uns und auch andere aufbauen, wenn wir aus dem Bereich des Negativen ausbrechen und im Herzen Dankbarkeit pflegen.“³

Da alles, was wir haben, von Gott kommt (siehe Mosia 2:20,21; LuB 59:21), bewirkt unsere Dankbarkeit, dass wir bereitwilliger geben, und zwar sowohl unsere Zeit und unsere Talente als auch materielle Segnungen.

Der Vater im Himmel ist barmherzig.

Es ist Gottes Werk und Herrlichkeit, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Gott möchte, dass wir erfolgreich sind, deshalb bietet er uns an, uns unsere Fehler zu vergeben. In seiner Barmherzigkeit vergibt er uns sogar dann, wenn wir den gleichen Fehler wiederholen. Der Vater im Himmel, Jesus Christus und der Heilige Geist helfen uns, uns zu ändern.

Gottes Barmherzigkeit lehrt uns, anderen zu vergeben. Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Weil Gott uns so sehr liebt, müssen auch wir einander lieben und einander vergeben.“⁴ Dazu gehört auch, dass wir uns selbst vergeben.

Jesus Christus hat für uns gelitten

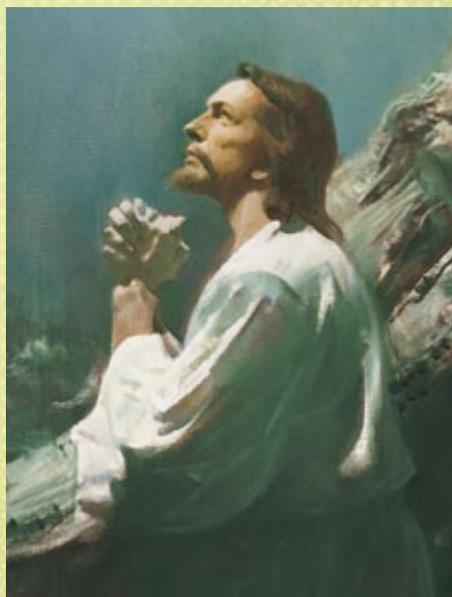
Durch das Sühnopfer hat der Erlöser all unsere Schmerzen und unseren Kummer erfahren (siehe Alma 7:11-13). Wenn wir einen wirklich harten Tag haben und meinen, niemand könne uns verstehen, können wir gewiss sein, dass der Erlöser uns *sehr wohl* versteht. Und wenn wir einen herrlichen Tag erleben und jemanden an unserer Freude teilhaben lassen wollen, ist der Erlöser für uns da. Er möchte Freud und Leid mit uns teilen.

Der Heilige Geist führt uns.

Jesus Christus verhiess seinen Aposteln, dass der Beistand, der Heilige Geist, immer mit ihnen sein werde, um sie zu lehren und zu trösten (siehe Johannes 14:16,17,26,27). Auch wir können Führung durch den Heiligen Geist empfangen. Und wir können darauf vertrauen, dass die Antworten, die der Heilige Geist uns gibt, uns weiterhelfen. Durch seine Führung stehen wir ständig in Verbindung mit der Gottheit. Und wenn wir den Eingebungen folgen, die wir empfangen, lernen wir die Mitglieder der Gottheit immer besser kennen. ■

ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith, zitiert in *History of the Church*, 6:305
2. Gordon B. Hinckley, „An diese drei glaube ich“, *Liahona*, Juli 2006, Seite 8
3. Thomas S. Monson, „Dankbarkeit, die göttliche Gabe“, *Liahona*, November 2010, Seite 88
4. Dieter F. Uchtdorf, „Die Barmherzigen finden Erbarmen“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 76



BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH



Zum Nachdenken für den Sonntag

- Wie bist du schon vom Vater im Himmel, von Jesus Christus oder vom Heiligen Geist gesegnet worden?
- Wann hast du dich ihnen besonders nahe gefühlt?
- Was erfährst du über dich selbst, wenn du mehr über sie erfährst?

Was du tun könntest

- Schreibe in dein Tagebuch, wie das, was du über die Gottheit weißt, dich verändert hat.
- Teile anderen deine Gedanken mit – in der Kirche oder in sozialen Netzwerken.



Larry M. Gibson

Erster Ratgeber in der
Präsidentschaft der
Jungen Männer

Wie kann ich immer AN IHN DENKEN?

*Wie wir den Sabbat heilighalten ist ein äußeres Zeichen unseres Versprechens,
immer an Jesus Christus zu denken.*

Ich weiß noch, wie mein Bischof, als ich elf Jahre alt war, mich andächtig in die Kapelle geleitete und sich mit mir vor den Abendmahlstisch setzte. Er sagte: „Larry, du weißt, dass du bald zum Amt eines Diakons im Aaronischen Priestertum ordiniert werden wirst. Ist dir bewusst, was für eine besondere Segnung und Aufgabe das ist?“ Er erklärte mir, dass ich die heilige Pflicht haben würde, wie der Erretter selbst die heiligen Symbole des Abendmahls an die Gemeinde auszuteilen. Die erhabene Bedeutung dieser Priestertumsaufgabe, die mir anvertraut werden sollte, beeindruckte mich zutiefst.

Mein Bischof forderte mich auf, die beiden Abendmahlsgebete auswendig zu lernen und darüber nachzudenken, was für eine Rolle sie in meinem Leben spielten. Er erklärte, dass ich mich bemühen müsse, das zu tun, wozu wir alle in den Abendmahlsgebeten aufgefordert werden, wenn ich stellvertretend für den Erlöser anderen das Abendmahl reichen sollte. Als ich wieder zu Hause war, schlug mein Vater mit mir die Abendmahlsgebete auf, sowohl im Buch Lehre und Bündnisse (20:76-79) als auch im Buch

Mormon (Moroni 4; 5). Zum ersten Mal in meinem Leben las ich sie aufmerksam durch. Ich hörte genau zu, wenn sie in der Kirche gesprochen wurden. Ich dachte über die Worte nach, während das Brot ausgeteilt wurde, doch erst als das Wasser gesegnet wurde und ich die Worte hörte: „dass sie wahrhaftig immer an ihn denken“, wurde mir deutlich bewusst, was der Bund, den wir beim Abendmahl eingehen, alles umfasst. Ich fragte mich: „Denke ich wirklich immer an ihn?“ Was bedeutet *immer*? Wie kann ich immer an ihn denken?“ Jedes Mal, wenn ich die heiligen Abendmahlsgebete höre, gehen mir wieder diese Fragen durch den Kopf.

Wie wir den Sabbat heilighalten ist ein äußeres Zeichen des Versprechens, das wir dem Vater geben, nämlich immer an Jesus Christus zu denken. *Der Sonntag soll die Grundlage dafür bilden, dass wir die übrigen sechs Wochentage an den Erlöser denken.*

Der Sonntag ist dazu da, dass wir das Tempo drosseln, innehalten und an den Herrn denken. Wir besuchen die Versammlungen, denken über unsere Segnungen, unsere Stärken und unsere

Unzulänglichkeiten nach, bitten um Vergebung, nehmen vom Abendmahl und sinnen darüber nach, welches Leid der Heiland für uns ertragen hat. Wir bemühen uns, uns von nichts ablenken zu lassen, was uns davon abhielte, den Herrn zu verehren, denn er hat gesagt, dass wir „an diesem Tag ... nichts anderes tun“ sollen (LuB 59:13). Alles, was wir am Sonntag unternehmen, soll mit der inneren Haltung, immer an Christus zu denken, in Einklang stehen. Wenn wir irgendwann an einem Sonntag einmal irgendetwas tun, was uns daran hindert, an den Heiland zu denken und am Sonntag dem Nächsten so zu dienen, wie er es tun würde, sollten wir unser Tun überdenken. Denkt daran, dass der Sonntag nicht nur dazu bestimmt ist, dass wir von unserer Arbeit ruhen, sondern auch dazu, dass wir „dem Allerhöchsten [unsere] Gottesverehrung ... entrichten“ (siehe LuB 59:10).

Wir müssen so planen, dass wir keine Entschuldigung dafür haben, die Heiligkeit des Tags des Herrn zu irgendeinem Zeitpunkt zu vernachlässigen. Es ist ein Tag, an dem wir mit seinem Werk befasst sein sollen, ein Tag, der sich auf unser ganzes

An illustration showing a man in a grey suit and blue tie adjusting the red tie of a young boy in a white shirt and light blue trousers. They are standing in a church, with a white altar cloth on the left and a wooden bench with a blue cushion on the right. The background features light-colored curtains and a blue carpet.

Leben segensreich auswirken kann und an dem wir – allein und mit unserer Familie – durch heilige Erlebnisse neue Kraft schöpfen. Es ist ein Tag, an dem wir unseren Geist erweitern.

Nehmt euch heute Zeit dafür, einen gut durchdachten Plan aufzustellen, was ihr tun wollt, damit ihr den Sonntag als einen heiligen Tag verbringt. Haltet euch dann an euren Plan.

Denkt daran, was der Herr denen, die den Sabbat heilighalten, Wunderbares verheißen hat: „Und insofern ihr dies alles mit Danksagung tut, mit fröhlichem Herzen und Angesicht, ... so gehört euch die Fülle der Erde.“ (LuB 59:15,16.) Können wir es uns leisten, uns und unserer Familie diese Segnungen vorzuenthalten?

Ich glaube daran, dass es wichtig ist, den Sonntag heiligzuhalten. Ich gebe eindringlich und demütig Zeugnis, dass die Sabbatheiligung ein Gebot Gottes ist, der lebt und der uns alle liebt. Und ich bezeuge: Wenn wir das göttliche Gebot befolgen, den Sonntag heiligzuhalten, wird uns der Herr dafür segnen und wird uns führen und inspirieren, sodass wir für alle Probleme, die sich uns stellen, eine Lösung finden. ■



Der richtige Weg zum **ERFOLG**

Daniel Kawai

Als ich 14 war, erkannte mein Physiklehrer mein mathematisches Talent und meldete mich bei der brasilianischen Mathematik-Olympiade an. Dabei gab es drei Runden. Die erste und zweite Runde fanden an einem Samstag statt. Ich qualifizierte mich für die dritte Runde und stellte fest, dass sie an zwei Tagen stattfand – am Samstag und am Sonntag.

Da sagte ich meinem Lehrer sowie dem Wettbewerbsleiter, dass ich am Sonntag, am Tag des Herrn, nicht an einer Prüfung teilnehmen werde. Der Wettbewerbsleiter bat mich, ich solle mich an die Führer meiner Kirche wenden und sie um Erlaubnis bitten, die Prüfung am Sonntag zu absolvieren, denn sonst müsste ich leider ausscheiden. Ich erwiderte, ich könne auf alles verzichten, nur nicht auf Gott.

Ich war aber nicht traurig, weil ich die Hoffnung hatte, dass Gott diejenigen ehrt, die ihn ehren. Ich dachte an Matthäus 6:33: „Ihr aber sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“

Einige Wochen später riefen wir beim Sekretär des Wettbewerbs an, der erklärte, ich könne die Prüfung nicht an einem anderen Tag ablegen und würde daher aus dem Wettbewerb ausscheiden. Nach vielem Hin und Her schlug er vor, ich solle ihm eine E-Mail schreiben und meine Situation erläutern. Nachdem ich die E-Mail abgeschickt hatte, betete ich zum Vater im Himmel und sagte ihm, ich würde seinen Willen tun.

Am nächsten Abend erhielt ich eine E-Mail vom Koordinator. Er teilte mir mit, ich könne die Prüfung am Montag absolvieren, die Uhrzeit könne ich selbst festlegen. Er bot sogar an, dass ich die Prüfung an meinem Heimatort ablegen könne, damit ich keinen Unterricht versäumte.

Als ich diese gute Nachricht erhielt, betete ich und dankte dem Herrn für seine Hilfe. Meine Eltern gingen in den Tempel, um dankzusagen.

Als dann die Ergebnisse bekanntgegeben wurden, erfuhr ich, dass ich die Goldmedaille gewonnen hatte. Der Herr ehrt, die ihn ehren. ■

WICHTIGE PUNKTE ZUR SABBATHEILIGUNG

„Der Herr hat den Sabbat zu unserem Nutzen eingeführt und uns geboten, ihn heiligzuhalten.“

Zur Sabbatheiligung gehört, dass ihr alle Versammlungen der Kirche besucht. ...

Bereitet euch unter der Woche so vor, dass ihr den Sonntag für die vielen erbaulichen Aktivitäten freihalten könnt, die dem Sabbat angemessen sind. ...

Wenn ihr den Sabbat heilighaltet, bringt euch das dem Herrn und eurer Familie näher. Ihr richtet euren Blick auf die Ewigkeit aus und empfangt geistig Kraft.“

Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 30f.

Der Verfasser lebt in São Paulo in Brasilien.



ILLUSTRATION VON J. BETH JEPSON

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Sollen junge Männer auf Mission gehen, sobald sie 18 werden? Und werden die jungen Frauen jetzt stärker ermuntert, auf Mission zu gehen, wenn sie nun schon mit 19 gehen können?

Was tue ich, wenn andere in der Kirche aktive Jugendliche mich unter Druck setzen, von den Maßstäben der Kirche abzuweichen? Ich möchte ja nicht selbstgerecht oder überheblich erscheinen.

Als Präsident Thomas S. Monson die Herabsetzung des Mindestalters für den Missionsdienst bekanntgab, erklärte er: „Ich will damit nicht sagen, dass sämtliche jungen Männer schon in diesem Alter auf Mission gehen werden oder sollten. Vielmehr besteht nunmehr, in Abhängigkeit von den Verhältnissen im Einzelfall und von der Entscheidung der Priestertumsführer, diese Möglichkeit.“¹ Überprüfe dein körperliches und seelisches Wohlbefinden, die finanzielle Vorbereitung und deine geistige Vorbereitung. Du kannst dich mit deinen Eltern und deinen Priestertumsführern beraten und alle diese Punkte besprechen, um dann zu entscheiden, welches für dich der richtige Zeitpunkt ist.

Was die jungen Frauen betrifft, sagte Präsident Monson: „Junge Frauen ... unterliegen nicht derselben Verpflichtung wie die jungen Männer. Wir versichern den jungen Schwestern der Kirche jedoch, dass sie als Missionarinnen einen wertvollen Beitrag leisten, und wir begrüßen es, wenn sie dienen.“² ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2012, Seite 5
2. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, Seite 5

Hab den Mut, für die Maßstäbe der Kirche einzutreten, auch wenn dich Jugendliche, die der Kirche angehören und die Maßstäbe kennen, unter Druck setzen – selbst wenn sie dich für selbstgerecht halten. Was birgt das größere Risiko – den Geboten des Herrn nicht zu gehorchen oder

manchen Altersgenossen als zu „brav“ zu erscheinen? (Falls sie dich unter Druck setzen, etwas zu tun, wobei *du* dich unwohl fühlst oder was gegen eine Regel verstößt, die deine *Familie* festgelegt hat und nicht die Kirche, kannst du dennoch deinen Standpunkt vertreten und einfach sagen, dass du es lieber nicht tun willst, und sie bitten, deine Ansicht zu respektieren.)

Natürlich solltest du dabei möglichst taktvoll vorgehen. Der Prophet Alma hat seinem Sohn Schiblon, der als Missionar tätig war, geraten: „Sei unerschrocken, aber nicht anmaßend.“ (Alma 38:12.) Man braucht niemanden zu verurteilen, und man braucht auch nicht herablassend zu sein. Du kannst ohne viel Aufhebens erklären, was deine Grundsätze sind, woran du dich halten willst. Und wenn aktive Mitglieder der Kirche dich dazu bringen wollen, eindeutigen Maßstäben der Kirche zuwiderzuhandeln, dann denke an diese Aussage von Präsident Dieter F. Uchtdorf, dem Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft: „Seid allen Menschen ein Freund, aber gebt nie eure Grundsätze auf.“¹ ■

ANMERKUNG

1. Dieter F. Uchtdorf, „Eure wunderbare Reise nach Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 128



BEIDE TEILE DES SEGENS



Der Tempelbesuch und die Familienforschung – beides ist wichtig. Zusammen genommen bringen sie weitere Segnungen.

Brittany Beattie
Zeitschriften der Kirche

Blättert man im *Liahona*, sieht man eine große Vielfalt von Farbkombinationen, die jedem Foto oder Gemälde, jedem Design Lebendigkeit und Ausdruckskraft verleihen. Viele Farben kommen dadurch zustande, dass zwei der Grundfarben – rot, gelb, blau – gemischt werden. Die neue Farbe könnte nicht entstehen, wenn die Grundfarben getrennt blieben.

Bei der Familienforschung und der

Tempelarbeit verhält es sich ähnlich: Man empfängt mehr Segnungen, wenn man diese zwei wichtigen Aufgaben vereint. Das liegt daran, dass die Familienforschung und die Tempelarbeit eigentlich nur zwei Teile desselben Werks sind, nämlich des Erlösungswerks. Natürlich empfängt man große Segnungen, wenn man andere bei der Familienforschung unterstützt oder wenn man in den Tempel geht, um die Arbeit für diejenigen zu

verrichten, deren Namen im Tempel bereitliegen. Aber man empfängt noch größere Segnungen – sozusagen die gesamte Farbpalette – wenn man beide Teile vereint, indem man nach den *eigenen* Vorfahren forscht und dann für die *eigenen* Vorfahren die Arbeit im Tempel verrichtet.

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt:

„Tempelarbeit und Genealogie sind ein Werk, das jedoch zwei Teile umfasst. ...

Der Vater im Himmel möchte, dass ein jeder von uns beide Teile des Segens dieser wichtigen stellvertretenden Arbeit empfängt. Er hat andere dahin geführt, dass sie uns zeigen, wie man sich dafür bereitmacht. Es liegt jetzt an Ihnen und an mir, diese Segnungen in Anspruch zu nehmen.

Immer wenn Sie im Tempel arbeiten, nutzen Sie Ihre Zeit gut. Wenn Sie jedoch stellvertretend für einen Ihrer Vorfahren heilige Handlungen empfangen, wird die Zeit im Tempel besonders heilig, und Sie empfangen noch größere Segnungen.“¹

Was sind also diese „größeren Segnungen“, die man empfängt, wenn man „beide Teile des Segens“ erhält? Rechts findest du einige Verheißungen von Aposteln aus unserer Zeit.

ANMERKUNGEN

1. Richard G. Scott, „Freude an der Erlösung der Toten“, *Liahona*, November 2012, Seite 93f.
2. Boyd K. Packer, „Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 17
3. Russell M. Nelson, „Generationen in Liebe verbunden“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 92
4. David A. Bednar, „The Time Is Now“, lds.org/youth/family-history/leaders
5. John A. Widtsoe, Frühjahrs-Generalkonferenz 1943



Ein läuternder Einfluss

„Die genealogische Forschung wirkt sich auf die Mitglieder, die sich ihr widmen, läuternd und besänftigend aus und führt zu tieferer Geistigkeit. Ihnen wird bewusst, dass sie ihre Familie aneinander binden. ... Wer die eigene Abstammungslinie erforscht, den interessiert schließlich nicht der bloße Name. ... Durch unser Interesse wendet sich nämlich unser Herz den Vätern zu – wir trachten danach, sie zu finden, sie kennenzulernen und ihnen zu dienen.“²



Teil eines größeren Werks

„[Eine] geistige Verbundenheit ... entsteht ... Wenn unser Herz sich unseren Vorfahren zuwendet, ändert sich etwas in uns. Wir fühlen uns zu etwas zugehörig, was unser Selbst übersteigt.“³



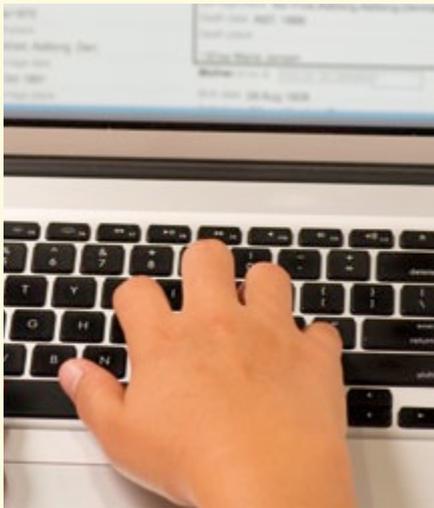
Ein Schutz vor Versuchung

„Jeder von uns profitiert von all jenen, die uns vorausgegangen sind. Wenn wir etwas aus dem Leben anderer erfahren, führt uns das vor Augen, wer wir sind und woher wir stammen. ... Forscht ihr in der eigenen Familie? Helft ihr anderen beim Forschen? Das ist für einen jungen Menschen inmitten der Schlechtigkeit unserer heutigen Welt eine der besten Schutzvorkehrungen gegen die Versuchungen des Widersachers.“⁴



Hilfe aus der unsichtbaren Welt

„Würden wir unsere Arbeit für diejenigen in der unsichtbaren Welt verrichten, die sich nach dieser Arbeit, die wir für sie tun können, sehnen und darum beten, dann würde vielleicht umgekehrt die unsichtbare Welt uns in dieser Zeit großer Not helfen. Es gibt in der anderen Welt mehr als hier. Dort gibt es mehr Kraft und Stärke, als wir hier auf dieser Erde haben.“⁵



ICH HABE EINEN NAMEN GEFUNDEN

Zur Vorbereitung auf eine Jugendtempelfahrt haben die Jugendlichen unserer Gemeinde im Rahmen der wöchentlichen Aktivitäten nach Namen von Vorfahren geforscht, die sie zum Tempel mitnehmen konnten. Ich saß neben meinen Freunden und beklagte mich darüber, dass ich keinen Namen finden konnte, für den die Arbeit noch verrichtet werden musste. Nach langer Suche auf familysearch.org fand ich schließlich einen Namen. Ich freute mich riesig.

Schnell lief ich zur Beraterin für Familiengeschichte und fragte sie, wie ich weiter vorgehen musste. Sie zeigte mir, wie man den Namen abspeichert und ausdruckt, damit ich die Tempelarbeit verrichten konnte. Außerdem machte sie mir bewusst, dass es hier um einen Menschen ging, nicht nur um einen Namen auf dem Bildschirm. Ich verspürte den Heiligen Geist. Ich wusste einfach, dass diese Frau darauf gewartet hatte, dass die Arbeit für sie getan wird und dass ich sie finden würde. Ich brachte ihren Namen zum Tempel. Ich bin sehr dankbar, dass ich auf diese Weise meinen Vorfahren helfen und ihnen die Freude des Evangeliums bringen kann.“

Leah G., New York



Was mache ich, wenn ich keinen Zugang zum Internet habe?

Auch wenn man die Namen der Vorfahren über das Internet eingeben muss, damit die Tempelarbeit für sie verrichtet werden kann, braucht man zu Hause nicht unbedingt einen Internetzugang. Frage deine Verwandten nach Namen, Angaben und Geschichten aus der Familie. In einem Center für Familiengeschichte kannst du dann die Namen auf familysearch.org einreichen. Falls es für dich schwierig sein sollte, Zugang zum Internet zu bekommen, wende dich an die Berater für Familiengeschichte in der Gemeinde oder im Pfahl.



Heißt das, ich soll nicht in den Tempel gehen, wenn ich keine Namen von eigenen Vorfahren mitbringe?

Keineswegs! Der Tempelbesuch bringt sowohl dir als auch denjenigen, für die du dich taufen und konfirmieren lässt – ob es eigene Vorfahren sind oder nicht –, reiche Segnungen. Besuche den Tempel auch, wenn du keine Namen von Angehörigen mitbringst. Die Erste Präsidentschaft hat erklärt: „Wir legen Mitgliedern, die nur begrenzt imstande sind, nach eigenen Vorfahren zu forschen, nahe, heilige Handlungen stellvertretend mit Namen zu verrichten, die von anderen Mitgliedern oder vom Tempel bereitgestellt werden.“ (Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 8. Oktober 2012.)



EINE AUFFORDERUNG DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

„Wenn Mitglieder der Kirche die Namen ihrer eigenen Vorfahren ausfindig machen und diese dann für die heiligen Handlungen in den Tempel mitnehmen, kann dies die Tempelarbeit sehr beflügeln. ... Wir halten besonders die Jugendlichen ... dazu an, für die Tempelarbeit die Namen ihrer eigenen Angehörigen sowie auch Namen von Vorfahren anderer Mitglieder ihrer Gemeinde oder ihres Pfahles zu verwenden.“

Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 8. Oktober 2012

STIMMEN VON JUGENDLICHEN: DIE SEGNUNGEN DER FAMILIENFORSCHUNG

Jugendliche aus dem Bundesstaat New York wurden im Rahmen einer Jugendkonferenz von ihrer Pfahlpräsidentschaft aufgefordert, den Namen eines Vorfahren ausfindig zu machen und zum Tempel zu bringen. Sie stellten fest, dass große Segnungen folgten, als sie ihr Herz ihren Vätern zuwandten (siehe Maleachi 3:23,24).

Namen von eigenen Vorfahren für den Tempel

- „Ich dachte immer, Familienforschung sei eben etwas, was man machen muss, um es auf der Liste abzuhaken, aber jetzt ist mir klar, dass es hier um *Menschen* geht, die seit Jahren warten. Wenn ich Namen von Vorfahren zum Tempel bringe, erlebe ich den Tempel anders. Das liegt wahrscheinlich daran, dass es mich so viel Mühe und Zeit gekostet hat und ich viel gebetet habe, um auch nur *einen* Namen zu finden. Aber schon *ein* Name ist die ganze Mühe wert, weil es ja *ein Mensch* ist, der bei seinem Vater im Himmel sein möchte.“ – Hannah A., 13
- „Wenn man einen Namen gefunden hat, fühlt man sich mit diesem Vorfahren in der Geisterwelt verbunden. Und wenn man diesen Namen dann zum Tempel bringt, wird dieses Band noch stärker.

Man begreift, was eine ewige Familie bedeutet.“ – Spencer S., 15

- „Wenn man Namen von eigenen Vorfahren zum Tempel bringt, wird einem bewusst, wer diese Menschen waren. Sie sind nicht nur ein Name auf einem Blatt Papier. Sie sind Brüder und Schwestern, mit denen man durch eine gemeinsame Geschichte verbunden ist – sie sind Teil meiner Geschichte.“ – Lilli N., 16

Die Segnungen

- „Mir ist aufgefallen, dass sich etwas geändert hat. Ich fühle mich geborgen und behütet.“ – Noah R., 13
- „Man verspürt tief im Herzen, dass man Teil eines großen Werks ist. Den eigenen Vorfahren die Chance zu geben, die Segnungen des Tempels zu empfangen, ist mit einem ganz besonderen Gefühl verbunden.“ – Corinne C., 17

- „Seit ich mich an der Familienforschung beteilige, fühle ich mich wohler und ruhiger. Wenn ich dann Namen meiner Vorfahren zum Tempel bringe, ist die Freude in mir riesengroß.“ – Tyler M., 16
- „Meine Liebe zum Erlöser, zum Vater im Himmel und zu meinen Vorfahren ist gewachsen. Außerdem fühle ich mich meiner Familie näher und habe ein stärkeres Zeugnis vom Evangelium.“ – Alexandra H., 14
- „Ich bin einfach viel glücklicher.“ – Ross S., 12
- „Bei jedem einzelnen Namen empfinde ich einen unbeschreiblichen Frieden und bin ganz aufgeregt, als ob der Betreffende nur auf mich gewartet hätte.“ – Rhiannon B., 15
- „Ich weiß, woher ich komme, und gewinne immer mehr Selbstvertrauen.“ – Eliza L., 13
- „Ich bin zu Hause nicht mehr so streitlustig.“ – Gehrig L., 12
- „Ich verstehe immer besser, warum die Familie so wichtig ist. Ich möchte mich meiner Familie hier auf der Erde noch näher fühlen.“ – Emma L., 15
- „Mir hat es geholfen, den Plan, den Gott für uns hat, noch besser zu verstehen. Ich fühle mich dem Vater im Himmel und dem Evangelium noch enger verbunden, weil ich die Bedeutung der heiligen Handlungen, die vorgenommen werden, besser verstehe.“ – Noah C., 14 ■

Was nimmst du dir vor?

Was nimmst du dir vor, um „diese Segnungen in Anspruch zu nehmen“, die man erhält, wenn man Namen seiner Vorfahren ausfindig macht und zum Tempel bringt? Stell heute noch einen Plan auf, damit auch du beide Teile des Segens empfangen kannst.

UNSERE ECKE

EINE INSPIRIERENDE SCHRIFTSTELLE

„[Jesus Christus wird] für alle Menschenkinder Fürsprache einlegen ...; und wer an ihn glaubt, der wird errettet werden.“ (2 Nephi 2:9.)

Der Ausdruck *Fürsprache einlegen* ist hier von großer Bedeutung. Er bedeutet, dass jemand als Mittler auftritt, um zwei Parteien zu helfen, ein Problem zu lösen. In diesem Fall ist der Erlöser der Mittler, der für alle Menschen eintritt, die aufgrund von Sünde vom Vater im Himmel getrennt sind.

Diese Schriftstelle hat mir deutlich gemacht, wie wichtig unser Erlöser Jesus Christus für uns ist. Ich bin dankbar für sein Sühnopfer. Nur durch ihn können wir wieder beim Vater im Himmel leben.
Hanisha A., Indien



WER MÖCHTE BETEN?

Als ich auf Mission war, erklärten mein Mitarbeiter und ich einer Familie mit mehreren Kindern das Evangelium. Bei unserer Planung beteten wir und besprachen, was wir den Kindern als Nächstes beibringen sollten, und wir kamen überein, dass wir über das Beten sprechen sollten.

Als wir das Haus betraten, freuten sich die Großmutter und die Kinder sehr, uns zu sehen. Wir begannen unsere Lektion mit einem Gebet. Die Kinder waren still und hörten uns aufmerksam zu. Wir erklärten ihnen, warum und wie wir beten. Am Ende der Lektion fragten wir sie: „Wer möchte das Schlussgebet sprechen?“ Alle wollten beten! Also stellten wir einen Plan auf, wer bei unseren Besuchen jeweils beten durfte. Außerdem forderten wir sie auf, auch zu beten, wenn wir nicht da waren.

Nach dieser Lektion fragte ich mich: „Warum fällt kleinen Kindern das Beten so leicht, während es den Erwachsenen, mit denen wir über das Evangelium sprechen, so schwerfällt?“ Im Bible Dictionary fand ich eine Antwort: „Sobald wir unsere wahre Beziehung zu Gott erkennen (nämlich dass Gott unser Vater ist und wir seine Kinder sind), wird das Gebet für uns sofort etwas Natürliches, etwas Instinktives (Matthäus 7:7-11). Viele der vermeintlichen Schwierigkeiten mit dem Beten rühren daher, dass man diese Beziehung vergisst.“ („Prayer“, scriptures.lds.org.)

Von da an bemühte ich mich, den Menschen ihre wahre Beziehung zum Vater im Himmel näherzubringen. Der Vater im Himmel möchte zu seinen Kindern sprechen, so wie unsere irdischen Eltern mit uns sprechen wollen. Er liebt uns, er möchte zu uns sprechen, und er möchte, dass wir mit ihm sprechen.

Jarrel M., Philippinen



DIE FAMILIENFORSCHUNG VEREINT FAMILIEN

Eines der Ziele im Programm *Mein Fortschritt* gab mir den Ansporn, mich mit meinem Stammbaum zu beschäftigen. Immer wenn ich bei meinen Großeltern zu Mittag aß, erzählten sie mir Begebenheiten aus ihrem Leben und aus dem weiterer Verwandter. Ich besuchte das Center für Familiengeschichte und trug nach und nach Namen und Daten meiner Vorfahren zusammen.

Ich weiß noch, wie ich die Angaben über meine Ururgroßmutter fand. Sie war schwanger, als sie sich mit dem Schiff auf den Weg nach Argentinien machte. Auf der Überfahrt musste sie ihren Sohn im Meer bestatten. Als ich ihren Namen in dem Register fand, war das alles nicht mehr bloß irgendeine Geschichte. Ich fühlte mich meinen Großeltern viel enger verbunden, und meine Vorfahren waren mir vertraut, als hätte ich mit ihnen gelebt. Ich habe Angaben über meine Vorfahren gefunden und die frohe Nachricht von der Siegelung für die Ewigkeit verbreitet und dazu beigetragen, viele Generationen zu segnen.

Dank FamilySearch finde ich weiterhin verborgene Schätze. Mir gefällt besonders, was Präsident Thomas S. Monson gesagt hat: „Wenn wir alles tun, um die vor uns liegende Aufgabe zu bewältigen, dann wird der Herr uns den heiligen Schlüssel zu den Schätzen schenken, die wir so sehr ersehnen.“¹ Durch unsere eigene Anstrengung entdecken wir den Schlüssel zu unserem Schatz für die Ewigkeit, und eines Tages werden wir unsere Vorfahren persönlich kennenlernen.

Yael B., Argentinien

ANMERKUNG

1. Thomas S. Monson, „Der Schlüssel des Glaubens“, *Der Stern*, Mai 1994, Seite 5



EIN ZEUGNIS VOM HEILIGEN GEIST

Als ich mich mit neun Jahren der Kirche anschloss, glaubte ich bereits, dass die Kirche wahr ist, also hielt ich es nicht für notwendig, Gott zu fragen, ob sie wahr sei. Doch nach einigen Jahren begann ich zu zweifeln. Eines Tages hörte ich in der Abendmahlsversammlung dem Lied „O wie lieblich war der Morgen“ zu (*Gesangbuch*, Nr. 16),

und ich betete und fragte den Vater im Himmel, ob die Kirche wahr sei und ob Joseph Smith ihn und Jesus Christus wirklich gesehen habe. Mir kam der Gedanke in den Sinn: Ja, die Kirche Jesu Christi ist wahr, und ja, Joseph Smith hat Gottvater und Jesus Christus gesehen. Meine Augen füllten sich mit Tränen, und ich spürte ein Brennen im Herzen, den Heiligen Geist.

Heute kann ich bestätigen, dass diese Kirche wahr ist, denn der Heilige Geist hat es mir bezeugt. Ich weiß, dass Joseph Smith den Vater im Himmel und Jesus Christus gesehen hat, und ich kann es nicht leugnen. Dieses Zeugnis hat mir Mut gemacht, anderen Zeugnis zu geben.

Tamara O., Brasilien



¡Hola, amigos!*

Wir sind Mahonri und Helaman aus Mexiko

Packt eure Sachen! Kommt mit und lernt Freunde aus aller Welt kennen!

Mahonri

Helaman

Nach einem Interview mit Amie Jane Leavitt

Mahonri und Helaman sind Brüder. Sie leben an der Küste Mexikos. Ihre Eltern benannten sie nach zwei großen Männern aus dem Buch Mormon. Mahonri Moriankumer war Jareds Bruder. Er sah den Finger des Herrn. Hauptmann Helaman war ein rechtschaffener Mann. Er führte die zweitausend jungen Krieger an. ■

**„Hallo Freunde!“ auf Spanisch*



Die beiden Brüder hoffen, sie können dem Namen Ehre machen, den ihre Eltern ihnen gegeben haben. Sie wollen so sein wie Mahonri und Helaman aus dem Buch Mormon.



FOTOS VON JUAN CARLOS SANTOYO, ILLUSTRATION VON THOMAS CHILD



ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL



Der Guadalajara-Tempel in Mexiko ist der 11. von 13 Tempeln in Mexiko.



Unsere Eltern wurden 2003 im Guadalajara-Tempel in Mexiko aneinander gesiegelt. Für uns ist das der nächste Tempel. Es dauert etwa sechs Stunden, dorthin zu fahren. Wir sind gern beim Tempel, und wir wissen, dass wir eines Tages auch hineingehen werden – wie unsere Eltern.



ES KANN LOSGEHEN!

Mahonri und Helaman haben einige ihrer Liebingsachen in ihren Rucksack gepackt. Was davon würdet ihr in euren Rucksack packen?



Wir machen gern etwas mit der Familie. Jeden Samstag gehen wir zum Strand, wir wohnen nicht weit davon entfernt. Wir essen Shrimps – unser Lieblingsessen – und Tacos und Tortas (eine Art Sandwich). Wir gehen die Malecón, die Uferstraße entlang. Wir bauen Sandburgen und spielen im Meer.





Elder
Robert D. Hales

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

*Die Mitglieder des
Kollegiums der Zwölf
Apostel sind beson-
dere Zeugen für
Jesus Christus.*

Was bedeutet es, ein **CHRIST** zu sein?



Ein Christ glaubt an den
Herrn Jesus Christus.

Ein Christ glaubt, dass man
dank der Gnade Gottvaters und
seines Sohnes Jesus Christus
umkehren kann.

Das Wort *Christ*
bedeutet, dass wir den Namen
Christi auf uns nehmen. Dies
geschieht, indem wir uns taufen
lassen und den Heiligen Geist
empfangen.

Wenn wir Jesus Christus
nachfolgen, werden wir
so, wie der Vater im Himmel
uns haben möchte.



Italien 



Neuseeland 



Philippinen 



Simbabwe 



Russland 



Mexiko 



Brasilien 



Tonga 



Südkorea 



Chile 



England 



Schweden 



Heutiges Datum _____

Geburtsdatum _____

Nationalität _____

Name _____

Reisepassnummer _____



FREUNDE AUS ALLER WELT

Passport
Passeport
Pasaporte

Reisepass

FREUNDE AUS ALLER WELT



Halte in zukünftigen Ausgaben des *Liahonas* Ausschau nach einem weiteren Stempel für deinen Reisepass.



FREUNDE AUS ALLER WELT



Hello!

iHola!

안녕

ПРИВЕТ!

Mhoroi!

Olá!

Mālō e
lelei!

Ciao!

Hej!

UNSERE SEITE



Schon von klein auf haben Mutti und Vati mir vom Tempel erzählt. Der Tempel ist weit weg, aber ich freue mich immer sehr, wenn wir hinfahren.

Als ich an meine Eltern gesiegelt wurde, durfte ich in den Tempel hineingehen – er ist wirklich sehr schön. Wenn wir jetzt zum Tempel gehen, warte ich immer draußen. Wenn ich älter bin, werde ich auch die Bündnisse im Tempel schließen.

David V., 6, Nicaragua



Ich singe sehr gern die Kirchenlieder und mache gern beim Familienabend mit. Ich habe zwei jüngere Geschwister, sie heißen Jared und Sarai, und ich habe sie sehr lieb. Ich helfe gern Mutti beim Kochen, weil ich einmal so gut kochen will wie sie, wenn ich groß bin.

Ambar A., 9, Ecuador



Schon von klein auf wurde mir viel über das Evangelium erzählt. Als ich acht wurde, habe ich mich taufen lassen. Für meinen Tauftag habe ich alle 13 Glaubensartikel auswendig gelernt. Als ich aus dem Wasser kam, hatte ich ein ganz besonderes Gefühl. Meine Mutti hat mir gesagt, dass diese Gefühle vom Heiligen Geist kommen. Ich weiß, dass Joseph Smith die Kirche Jesu Christi wiederhergestellt hat, dass das Buch Mormon wahr ist und dass Thomas S. Monson der lebende Prophet ist.

Abigail A., 8, Spanien

Ich weiß, dass Jesus Christus lebt und uns alle lieb hat, und ich weiß, dass die Kirche wahr ist.

Osiris M., 6, Brasilien



Tris M., 8, Brasilien



Ich helfe Mami gern beim Familienabend. Meine Familie möchte gern zum Tempel gehen, damit wir für immer zusammen sein können. Wenn ich groß bin, möchte ich wie meine Cousins auf Mission gehen. Ich habe den Vater im Himmel und den Propheten, Präsident Thomas S. Monson, lieb. Ich mag das PV-Lied „Ich gehöre zur Kirche Jesu Christi“.

Keydi P., 12, Honduras



Đ. Vãn Hiệp, 11, Kambodscha

Genau wie in den Schriften!

Wir wanderten begeistert los – bis wir den Wegweiser sahen.



Renae Weight Mackley

Nach einer wahren Begebenheit

„Ich werde auch die Lasten, die euch auf die Schultern gelegt sind, leicht machen.“ (Mosia 24:14)

Als Zehnjährige ist man schon ziemlich schlau. Und man will alles selbst herausfinden.

Mein Papa sagt oft, ich solle die heiligen Schriften auf mich beziehen. *Auf sich beziehen* heißt, man versucht, das, was man aus den Schriften lernt, im Alltag umzusetzen. Beim Schriftstudium mit der Familie platze ich oft mit meiner

Erkenntnis heraus, noch ehe Papa etwas dazu sagen kann. Zum Beispiel: „Ich weiß, Papa, wir sollen fasten und beten, so wie es hier in den Schriften steht.“

Papa lächelt dann immer, weil ich es verstanden habe.

Aber einmal habe ich etwas



„Fassen wir doch den Vorsatz, die heiligen Schriften ... zielbewusster und konzentrierter zu lesen.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Ihr Potenzial, Ihr Anrecht“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 59

erlebt, was mir gezeigt hat, dass die Schriften wirklich sehr viel mit meinem Leben zu tun haben! Wir machten bei einem Familientreffen mit unseren Verwandten eine Rucksackwanderung.

Ich trug meinen Rucksack und meinen Schlafsack ohne zu murren. Schließlich waren es nur knapp 7 Kilometer bis zu dem See. Das konnte ich doch locker schaffen!

Es war kein schwieriger Weg, trotzdem war ich froh, als wir nach 3 Kilometern Rast machten. Da sahen wir den ersten Wegweiser. Da stand, dass es noch fast 10 Kilometer bis zum See waren! Mein Papa brauchte mir nicht zu sagen, dass das fast die doppelte Strecke war, wie wir angenommen hatten. Das hatte ich nämlich schon längst ausgerechnet. Aber auf eines musste er uns *doch* hinweisen: Wir mussten unser Wasser gut einteilen.

Das war ein guter Rat, aber er war schwer zu befolgen. Die Nachmittags-sonne brannte herab, und entlang des Weges gab es kaum Schatten. Mir kam es vor, als

würden wir den See nie erreichen.

Die Erwachsenen blieben mit den jüngeren Kindern weiter zurück, und meine älteren Cousins und Cousinen gingen voraus. Ich blieb mit drei Cousins und Cousinen, die in meinem Alter waren, irgendwo in der Mitte.

Als wir vor und hinter uns niemanden mehr sehen konnten, wurden wir doch ein wenig unruhig. Der Rucksack kam uns so schwer vor, und unsere Wasserflaschen waren leer. Wie weit war es noch?

Schließlich waren wir so verängstigt und so müde, dass wir beschlossen, haltzumachen und zu beten.

Nachdem wir gebetet hatten, setzten wir die Rucksäcke wieder auf und schleppten uns weiter vorwärts.

Kurze Zeit später hörten wir Hufschlag auf dem Weg vor uns. Wir blieben stehen und sahen einen Mann auf einem Pferd auf uns zureiten.

Er hielt an und gab uns Wasser. Er berichtete, dass unsere älteren Cousins und Cousinen schnell zum See weitergewandert waren, dort Wasser geschöpft und mit einem Wasserfilter gereinigt hatten und es uns bringen wollten. Der Mann hatte mitbekommen, dass wir Wasser brauchten, und hatte seine Hilfe angeboten. „Soll ich jemandem von euch den Rucksack abnehmen?“, fragte er.

Ich schaute meine Cousins und Cousinen an, und sie lächelten

zurück. Wir fühlten uns gar nicht mehr müde!

„Reiten Sie bitte weiter und helfen Sie den anderen“, baten wir den Mann. „Uns geht es gut.“

Und das stimmte auch! Den restlichen Weg zum See hatten wir das Gefühl, als würden Engel unseren Rucksack mittragen und uns vorwärtsschieben. Als ich später meinen Eltern davon erzählte, strahlte Papa übers ganze Gesicht und Mama hatte Tränen in den Augen.

Eine Woche später lasen wir Mosia 24. Ich riss die Augen auf, als wir lasen: „Und ich werde auch die Lasten, die euch auf die Schultern gelegt sind, leicht machen, sodass ihr sie nicht mehr auf eurem Rücken spüren könnt.“ (Vers 14.)

„Genau das haben wir bei der Wanderung erlebt!“, rief ich aus. Ich musste gar nicht darüber nachdenken, wie ich diese Schriftstelle auf mein Leben beziehen konnte – diese Schriftstelle beschrieb etwas, was ich bereits erlebt hatte! Ich war wirklich verblüfft. Ich konnte es kaum erwarten, noch mehr Schriftstellen zu finden, die etwas beschrieben, was ich schon erlebt hatte.

So habe ich gelernt, die Schriften auf mich zu beziehen und auch meine Erfahrungen auf die Schriften zu beziehen! ■

Die Verfasserin lebt in Utah.



NOACH

war ein Prophet im Alten Testament. Er hielt die Gebote und sorgte dafür, dass seine Familie vor der Flut bewahrt blieb, weil er auf Gottes Wort hörte. Auch du kannst die Gebote halten und deiner Familie helfen, indem du dieses Jahr jede Woche einige Verse aus dem Alten Testament liest.

Lass dir von einem Erwachsenen dabei helfen, das Ausmalbild auszuschneiden oder auf liahona.lds.org auszudrucken. Jede Woche, wenn du den Leseauftrag gelesen hast, malst du alle Felder mit der entsprechenden Zahl aus. Die Farbe kannst du dir selber aussuchen. Vorschläge für den wöchentlichen Leseauftrag findest du auf Seite 76. Du kannst alleine oder mit deiner Familie lesen. Am Ende hast du einige der wichtigsten Geschichten im Alten Testament gelesen! ■

ILLUSTRATION VON ADAM KOFORD





28

5

29

41

25

24

26

18

52

9

15

10

14

12

21

7

1

23

51

48

32

13

22

30

31



43

42

49

18

30

50

36

47

20

6

33

19

21

7

17

46

13

45

22

2

51

16

23

14

24

15

34

2

WOCHE	LESEAUFRAG	WOCHE	LESEAUFRAG
1	Der Erlösungsplan: Mose 1:39; Abraham 3:12,22-28; 4:1	28	Rut und Noomi: Rut 1:1-9,14-16; 2:1-8,15-18; 3:1,3-11 4:13,17; Johannes 7:42
2	Die Schöpfung: Genesis 1; 2:1-3	29	Samuel, der junge Prophet: 1 Samuel 1:9-11,17-20,24-28; 2:26; 3:1-11,16-20
3	Adam und Eva: Genesis 2:7-9,15-25	30	David und Goliath: 1 Samuel 16:7; 17:1,4-24,32,33,37-51
4	Der Fall: Genesis 3	31	David und Jonatan: 1 Samuel 18:1-9; 19:1-10; 23:14-18; 24:9,10,16-19; 2 Samuel 1:4,11,12
5	Kain und Abel: Genesis 4:1-16	32	David und Batseba: 2 Samuel 11:1-4,14-17,26,27; 12:1-7,9,13
6	Die Stadt Henochs: Mose 6:21,26-28; 7:13-21	33	König Salomo: 1 Könige 2:1-4,12; 3:3-28; 6:1
7	Die Arche Noach: Genesis 6:5,7-9,13-22; 7:1-19,23,24	34	Rehabeam: 1 Könige 11:43; 12:1-21
8	Noachs Familie wird gerettet: Genesis 8:6-13,15-17	35	Der Prophet Elija: 1 Könige 17; 19:11,12
9	Der Turmbau zu Babel: Genesis 11:1-9; Ether 1:1-3,33-43	36	Elija und die Baalspropheten: 1 Könige 18:16-18,21-39
10	Der Bund mit Abraham: Abraham 1:1-4; 2:6-13; Genesis 17:1-7	37	Die Heilung Naamans: 2 Könige 5
11	Abraham und Lot: Genesis 13:1-13; 19:1,15-17,24-29	38	Elischa und die Witwe: 2 Könige 4:1-6
12	Abraham und Isaak: Genesis 22:1-18	39	Jesaja und Hiskija: 2 Könige 18:1-7; Jesaja 36:1,2,4,13-15; 37:1-7,15-21,33-38; 38:1-7
13	Isaak und Rebekka: Genesis 24:1-4,7-20,61-67	40	Die Prophezeiungen Jesajas: Jesaja 1:17-19; 2:2-4; 11:6-10; 53:3-5; 55:8,9; 58:6-14
14	Jakob und Esau: Genesis 25:21-34; 27:1-23	41	Joschija und Esra lesen aus den heiligen Schriften: 2 Könige 22:1-4,8-13; 23:1-4,24,25; Nehemia 8:1-8
15	Jakob und Rahel: Genesis 29:1,2,10-30	42	Psalmen und Sprichwörter: Psalm 1:1-3; 19:1-3; 24:1-4; Sprichwörter 3:5,6
16	Jakob wird zu Israel; Josef wird nach Ägypten verkauft: Genesis 35:9-12; 37:3-14,18-34	43	Ester: Ester 2:5-9,17; 3:2-13; 4; 5:1-8; 7; 8:3-11,17
17	Josef in Ägypten: Genesis 39:1-4,7-20; 40:1-3,5-8; 41:1,8-12,14,29-36,39,40	44	Ijob: Ijob 1; 19:13-26; 27:2-6; 42:10
18	Josef vergibt seinen Brüdern: Genesis 42:3-16; 43:15; 44:1-12,18,33,34; 45:3-8	45	Jeremia: Jeremia 1:1,4-9; 18:1-6; Jesaja 64:8
19	Die Geburt und die Berufung des Mose: Exodus 1:8-14,22; 2:1-6,10-21; 3:1-14,19,20; 4:10-12	46	Salomos Tempel: 1 Chronik 28:20; 29:6-9; 2 Chronik 5:1; 6:1-3
20	Die Plagen: Exodus 7:10-14,20,21; 8:6,17,24; 9:6,10,23; 10:14,15,22; 11:5; 12:30-32,41,42	47	Daniel und die Speisen des Königs: Daniel 1:1,3-20
21	Der Auszug aus Ägypten: Exodus 14:5-16,19-31	48	Schadrach, Meschach und Abed-Nego: Daniel 3:1,4-24,91-97
22	Die Israeliten bekommen Manna vom Himmel: Exodus 16:1-8,21-31,35	49	Daniel in der Löwengrube: Daniel 6
23	Die Zehn Gebote; die kupferne Schlange: Exodus 19:1-5,20; 20:1-17; 31:18; Numeri 21:4-9	50	Jona und der Wal: Jona 1 und 2; 3:1-5
24	Die Töchter Zelofhads: Numeri 27:1-7	51	Weitere Schriftstellen: Amos 3:7; Nahum 1:7; Habakuk 3:19; Zefanja 3:16-20
25	Josua und der Kampf um Jericho: Josua 1:1-11,16,17; 2:1-6,14; 3:5-9,13-17; 6:1-5,13-16,20,23; 24:14-18	52	Maleachi: Maleachi 3:8-12,23,24
26	Gideon: Richter 6:6-16; 7:1-7,16-22; 8:22,23		
27	Simson und Delila: Richter 13:1-5,24; 16:2-23,28-30		



Rosemary M. Wixom

Präsidentin der
Primarvereinigung

Der Siegestunnel

„Wie groß der Plan unseres Gottes!“ (2 Nephi 9:13)

Im Frühjahr schauten mein Mann und ich bei einem Fußballspiel zu, bei dem unser vierjähriger Enkelsohn mitspielte. Man konnte die Begeisterung spüren, als die Kinder hin und her rannten, um dem Ball nachzujagen. Als der Schlusspfiff ertönte, wussten die Spieler nicht, wer nun eigentlich gewonnen und wer verloren hatte. Sie hatten einfach nur Fußball gespielt.

Die Trainer forderten die Kinder auf, den Spielern der gegnerischen Mannschaft die Hand zu geben. Dann geschah etwas Außergewöhnliches. Der Trainer bat alle Anwesenden, Spalier zu stehen.

Alle Eltern, Großeltern und weiteren Zuschauer erhoben

sich und bildeten zwei gegenüberstehende Reihen. Dann hoben alle die Arme und bildeten so eine Gasse. Die Kinder kreischten vor Vergnügen, als sie zwischen den jubelnden Erwachsenen hindurch die Gasse entlangrannten.

Gleich darauf waren auch die Kinder aus der gegnerischen Mannschaft

zur Stelle und wollten auch ihren Spaß haben. Alle Spieler rannten durch den Siegestunnel und wurden dabei von den Erwachsenen bejubelt.

In Gedanken sah ich noch etwas anderes. Mir war es, als sähe ich Kinder, die nach dem Plan lebten, den der Vater im Himmel für jedes einzelne Kind aufgestellt hat. Sie liefen den engen und schmalen Pfad entlang, unter den Armen derer, die sie lieb hatten, und jedes Kind verspürte, welche Freude es macht, auf dem Pfad zu bleiben.

Jesus Christus „zeigte uns den rechten Weg“¹. Wenn wir uns von ihm führen lassen, werden wir alle in unser himmlisches Zuhause zurückkehren und in den Armen des Vaters im Himmel geborgen sein. ■

ANMERKUNG

1. „Wie groß die Weisheit und die Lieb“, *Gesangbuch*, Nr. 122



Hier erfährst du mehr über das PV-Thema in diesem Monat.

Der Vater im Himmel hat einen Weg bereitet, wie ich zu ihm zurückkehren kann

Ehe wir auf die Erde kamen, haben wir alle mit dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus im Himmel gelebt.

Der Vater im Himmel hat uns seinen Plan vorgestellt. Wir haben uns dafür entschieden, dem Plan des Vaters zu folgen und auf die Erde zu kommen.

Der Vater im Himmel liebt uns und möchte, dass wir zu ihm zurückkehren. Er hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, der uns den Weg zeigt und uns hilft, zu ihm zurückzukommen.



Wenn wir zum Vater im Himmel zurückkehren, wird er uns mit offenen Armen willkommen heißen!



und voll Glauben leben.

Wir folgen dem Weg, der zum Vater im Himmel führt, indem wir ...



getauft und konfirmiert werden,



im Tempel Bündnisse schließen



vom Abendmahl nehmen,





Das bin ich!

MEIN WEG

Mach ein Poster, das deinen Weg zurück zum Vater im Himmel zeigt. Zeichne einen Weg auf ein Blatt Papier oder Karton. Lass dir von einem Erwachsenen dabei helfen, die kleinen Bilder auszuschneiden, und klebe sie entlang des Weges auf. Klebe eigene Fotos dazu oder zeichne dich bei wichtigen Ereignissen wie etwa der Taufe.

DU BRAUCHST:

- ein Blatt Papier oder Karton
- Schere
- Klebstoff oder Klebeband
- Wachsstifte, Filzstifte oder Buntstifte

LIED UND SCHRIFTSTELLE

- „Er sandte seinen Sohn“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 20)
- Johannes 3:16

ANREGUNGEN FÜR GESPRÄCHE IN DER FAMILIE

Hier wird der Plan des Vaters im Himmel auf ganz einfache Weise erklärt. Alle in der Familie könnten nacheinander mit den Bildern die einzelnen Teile des Plans erklären. Dann können alle miteinander besprechen, wie sie einander helfen können, auf dem Weg zu bleiben, der uns zum Vater im Himmel zurückbringt.



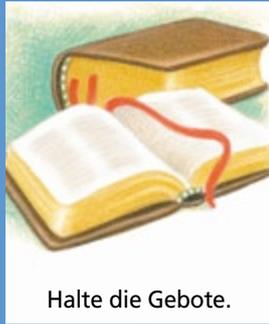
Vorirdisches Leben



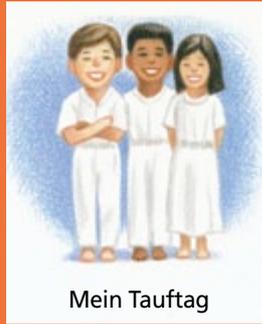
Legt die Waffenrüstung Gottes an.



Ich empfangе die Gabe des Heiligen Geistes.



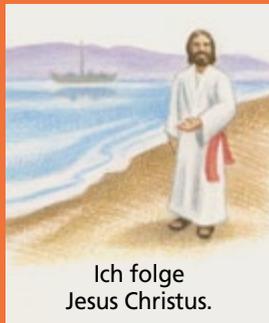
Halte die Gebote.



Mein Tauftag



Ich stehe für das Rechte ein.



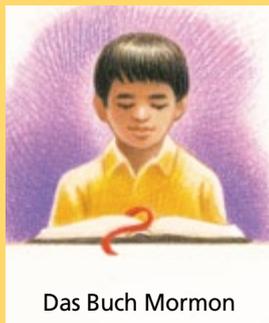
Ich folge Jesus Christus.



Bald geh auch ich hinein.



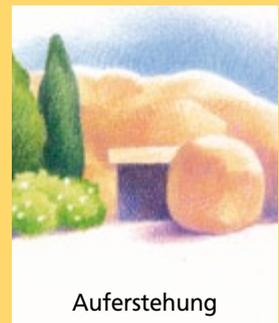
Ich kehre zurück zum Vater im Himmel!



Das Buch Mormon



Meine zukünftige Familie



Auferstehung

SIEHT ER MICH?

Teresa Starr

Es war am Morgen von Daniels erstem Kindergarten tag, und meinem kleinen Sohn war offenbar nicht ganz wohl dabei, sein Zuhause zu verlassen, um die Vorschule zu besuchen. Ich wollte sichergehen, dass er sich bereit fühlte, im „wirklichen Leben“ zurechtzukommen. Also sagte ich ihm, dass er mir sehr fehlen werde, wenn er fort sei. Ich versicherte ihm, dass er sich nicht zu fürchten brauche und auch nicht allein sei, auch wenn ich in der Vorschule nicht bei ihm sei. Denn der Vater im Himmel werde über ihn wachen. Ich rief ihm ins Gedächtnis, dass er ja jederzeit und überall beten könne und Gott ihn immer hören werde.

Daniel, kaum fünf Jahre alt, hörte mir aufmerksam zu. Nach kurzem Nachdenken erwiderte er: „Sieht Gott mich, wenn ich im Haus bin?“

„Ja“, versicherte ich.

„Sieht er mich, wenn ich draußen bin?“, fragte er.

„Ja, er sieht dich immer“, antwortete ich.

Freudestrahlend rannte Daniel flugs in den Garten. Ich folgte ihm. Daniel schaute in den wolkenlosen, blauen Himmel hinauf und fragte: „Wenn ich in den Himmel schaue und lächle, lächelt Gott dann zurück?“

Ich war so gerührt, dass ich einen Moment



Daniel rannte in den Garten und fragte mich: „Wenn ich in den Himmel schaue und lächle, lächelt Gott dann zurück?“

lang kein Wort herausbrachte, und nickte nur zustimmend.

Mit zugekniffenen Augen suchte er den Himmel ab und fragte nachdenklich mit vollkommenem, kindlichem Glauben: „Kann ich ihn sehen?“

„Vielleicht siehst du ihn nicht“, erwiderte ich, „aber du wirst wissen, dass er da ist. Du wirst sein Lächeln in deinem Herzen spüren.“

Daniel lächelte, während er weiter den Himmel betrachtete. Sein niedliches Gesicht nahm einen friedlichen Ausdruck an, und ich wusste, dass er Gottes Lächeln bereits in sich spürte.

Aus dem Mund der Kinder lernen wir viel über reinen Glauben – einen Glauben, an dem unsere Kinder hoffentlich immer festhalten werden. Doch es ist unvermeidlich, dass sie eines Tages entdecken: Das Leben ist zwar gut, aber zuweilen auch sehr schwer. Wir beten, dass ihr Glaube ihnen Halt geben wird.

Immer wenn ich schwierige Zeiten durchlebe, denke ich zurück an diese Begebenheit mit Daniel. Mit all dem kindlichen Glauben, den ich als Erwachsene aufbringen kann, blicke ich hinauf zum Himmel und frage: „Sieht er mich?“ Und im Stillen frage ich mich – wie Daniel: „Kann ich ihn sehen?“ Wenn ich dann über die liebevolle Barmherzigkeit nachdenke, die mir der Herr in all den Jahren so reichlich erwiesen hat, bestätigt mir der Heilige Geist, dass ich die Liebe des Vaters im Himmel wahrhaftig verspürt habe. Mein Glaube wird neu belebt und ich schöpfe wieder Hoffnung. Und der Geist flüstert mir zu, dass ich Gottes Liebe immer spüren kann. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.



HAROLD B. LEE

Harold B. Lee lernte schon als Kind, den Heiligen Geist zu erkennen. Als er einmal auf ein paar verfallene **Schuppen** zugehen wollte, rief eine Stimme ihn beim Namen und gebot ihm, nicht dorthin zu gehen. Harold gehorchte. Sein Leben lang folgte er der Stimme des Geistes, auch als er das **Wohlfahrtsprogramm der Kirche** leitete. Er leitete außerdem die Abteilung der Kirche, in der das **Unterrichtsmaterial** verfasst wird, das den Mitgliedern helfen soll, den Heiligen Geist in ihrem Leben zu erkennen.

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE

Seite
42



Wenn du **gut** darin ausharrst

Wir dürfen nicht erwarten, dass wir Prüfungen entgehen, indem wir dem Herrn versprechen, ihm immer treu zu bleiben. Vielmehr sollen wir uns darauf einstellen, gut darin auszuharren. Dann werden wir gesegnet.

FÜR JUGENDLICHE

BEIDE TEILE DES SEGENS



Welche Segnungen erwarten dich, wenn du Familienforschung betreibst und Namen deiner Vorfahren zum Tempel bringst? Jugendliche aus dem Bundesstaat New York berichten von ihren Erfahrungen.

Seite
60

FÜR KINDER

Seite
69



Reisepass

Suche dieses Jahr im *Liahona* nach Länderstempeln für deinen Reisepass!



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE